

FH;P

Fachhochschule Potsdam
University of Applied Science
Fachbereich Informationswissenschaften

Schwarmwissen

Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing
am Beispiel des Stadtarchivs Herne

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor of
Arts (B.A.)

Vorgelegt von: **Alina Gränitz**

Studiengang: Archiv B.A.

Matrikelnummer: 20983

Bearbeitungszeitraum: 22.11.2021- 31.01.2022

Erstgutachterin: Professorin Dr. Susanne Freund

Zweitgutachter: Dr. Joachim Kemper

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	i
Abkürzungsverzeichnis	ii
1. Einleitung.....	1
1.1 Einführung in das Thema	1
1.2 Zielsetzung und Gegenstand der Arbeit	1
1.3 Aufbau der Bachelorarbeit.....	2
1.4 Methodik.....	3
2. Crowdsourcing	4
2.1 Definition	4
2.2 Vorteile und Chancen	5
2.3 Nachteile und Risiken.....	6
2.4 Open Innovation.....	7
2.5 Outsourcing.....	7
3. Archivische Kernaufgaben.....	8
3.1 Kernaufgaben eines Archivs.....	8
3.2 Öffentlichkeitsarbeit im Archiv	9
4. Personalentwicklung in den Archiven.....	11
4.1 Empfehlungen aus dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zur Personalbesetzung eines Archivs und aus dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) ...	12
4.2 Umfrage zu den personellen Ressourcen in den Stadt- und Gemeindearchiven Nordrhein-Westfalen	12
4.3 Personalentwicklung im Stadtarchiv Herne.....	17
5. Einsatzbereiche von Crowdsourcing in Archiven.....	19
5.1 Stadtarchiv Speyer - Flickr	19
5.2 Landesarchiv Baden-Württemberg – Erfassung der Kriegsgräberlisten.....	22
5.3 Universitätsarchiv Graz – Einsatz von Crowdsourcing.....	24
5.4 Landesarchiv NRW - „JuWeL“	26
5.5 Arolsen Archives - „Jeder Name zählt...“/ #everynamecounts.....	28
5.6 Einsatz von Ehrenamtlichen im Stadtarchiv Iserlohn	30
6. Crowdsourcing im Stadtarchiv Herne	32
6.1 Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing im Stadtarchiv Herne.....	32
6.2 Auswahl eines Crowdsourcing-Projektes im Stadtarchiv Herne für eine konzeptionelle Planung.....	35
6.3 Konzeptionelle Planung des Crowdsourcing-Projektes im Stadtarchiv Herne.....	37

7. Forschungsergebnisse	46
8. Fazit und Ausblick	49
Literaturverzeichnis	53
Anhang.....	57
Eidesstattliche Erklärung.....	95

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ergebnisse der Frage 3: „Meine Institution ist ein...“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)	13
Abbildung 2: Ergebnisse der Frage 5: „Wie viele Mitarbeiter*innen sind insgesamt bei Ihnen beschäftigt?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)	14
Abbildung 3: Ergebnisse der Frage 6: „Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Vollzeitäquivalent?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)	15
Abbildung 4: Ergebnisse der Frage 7: „Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Teilzeitäquivalent?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)	16
Abbildung 5: Ergebnisse der Frage 8: „Passt die aktuelle Mitarbeiterzahl zu einem der vorgegebenen Personenäquivalenten oder der obengenannten Empfehlungen?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)	16

Abkürzungsverzeichnis

ArchivG NRW	<i>Archivgesetz Nordrhein-Westfalen</i>
CompGen	<i>Verein für Computergenealogie e. V.</i>
CS	<i>Crowdsourcing</i>
DES	<i>Daten-Erfassungs-System</i>
DFG	<i>Deutsche Forschungsgemeinschaft</i>
LAV NRW	<i>Landesarchiv NRW</i>
lfd. M.	<i>laufende Meter</i>
LVR	<i>Landschaftsverband Rheinland</i>
LWL	<i>Landschaftsverband Westfalen-Lippe</i>
NRW	<i>Nordrhein-Westfalen</i>
TZÄ	<i>Teilzeitäquivalent</i>
VZÄ	<i>Vollzeitäquivalent</i>
WGGF	<i>Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung</i>

1. Einleitung

„Die Welt ist flach; sie ist im Zeitalter der Vernetzung nun definitiv zum globalen Dorf geworden.“¹

1.1 Einführung in das Thema

Transparenz ist in Zeiten der neuen Technologien und des Web 2.0 von großer Bedeutung. Archive können sich aufgrund der neuen Medien auf eine weitere Art nach außen präsentieren und auf sich aufmerksam machen. Der Wunsch nach der Digitalisierung des Archivguts vonseiten der Nutzer*innen wächst, da die Zugänglichkeit zu Informationen durch das Web 2.0 gegeben ist. Die Archive stellen sich ebenfalls digital auf. Mithilfe von Portalen wie *archive.nrw* können Archive ihre Bestände präsentieren und für die Nutzer*innen recherchierbar machen. Die bereits umfassenden Aufgabenbereiche der Archive wachsen sowohl durch die Anforderungen der Nutzer*innen als auch durch die Möglichkeiten des Web 2.0. Jedoch haben nicht alle Archive die nötigen Ressourcen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Seit dem immensen Wachstum der digitalen Aufgaben, auch in Bezug auf die digitale Langzeitarchivierung, die immer mehr an Bedeutung im archivischen Alltag gewinnt, werden Aufgaben ausgelagert und an Drittanbieter weitergegeben. Für eine interne Aufgabenerledigung fehlen oft die nötigen Ressourcen, die vom Archivträger nicht bereitgestellt werden. Es kam in den vergangenen Jahren zu weiteren Einsparungen, vor allem im Bereich Personal. Aufgrund dessen kam in den letzten Jahren vermehrt die Frage auf, welche Möglichkeiten Archive haben, sich zu präsentieren und auf den digitalen Zug mit aufspringen zu können, dabei den Arbeitsaufwand jedoch überschaubar zu halten. Eine Möglichkeit, die in verschiedenen Diskussionen genannt wurde, war das Crowdsourcing (CS).

1.2 Zielsetzung und Gegenstand der Arbeit

Anlass für die Wahl des Bachelor-Themas waren einerseits die geringen Ressourcen, die dem Stadtarchiv Herne im Gegensatz zu den immer größer werdenden Aufgabenbereichen zur Verfügung stehen. Zum anderen hat der Ausschuss „User Generated Content“ der Arbeitsgruppe *Zugang und Vermittlung* des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) im Sommer 2019 einen Blog zum Thema „Crowdsourcing in Archiven“ erstellt, in dem die zentrale Frage erörtert wird: „Kann mein Archiv trotz beschränkter Ressourcen ein erfolgreiches CS-Projekt starten?“² Diese Frage scheint bis heute nicht beantwortet zu sein.

Das Thema CS wurde bereits vereinzelt in Archiven aufgegriffen und es wurden Projekte durchgeführt, die in die alltäglichen Aufgaben eines Archivs eingebettet wurden und dadurch

¹ Gassmann 2013, Vorwort.

² Huber et al. 2020, S. 145, für weiterführende Informationen siehe Lüpold 2019, online unter: <https://vsa-aas.ch/crowdsourcing-aus-sicht-der-archive-ein-ueberblick/>.

neue Möglichkeiten geschaffen haben, um archivische Aufgaben extern auszulagern. Da dieses Thema jedoch noch nicht weit verbreitet ist, wird in der vorliegenden Arbeit die Forschungsfrage „Welche Möglichkeiten bietet CS für die Archive, denen es meist an personellen Ressourcen fehlt?“ und „Wie kann CS in kleinen bis mittelgroßen Archiven eingesetzt werden?“ erörtert. Als Anwendungsbeispiel für die Einsatzmöglichkeiten dient das Stadtarchiv Herne. Hierbei soll CS kritisch betrachtet werden, indem der wöchentliche Zeit- und Personaleinsatz eruiert wird.

1.3 Aufbau der Bachelorarbeit

Zunächst wird CS im Allgemeinen erläutert, um anschließend auf die Vorteile sowie Chancen und die Nachteile sowie Risiken einzugehen. Darauf folgt ein kurzer Exkurs zu den Begriffen Open Innovation und Outsourcing, der einen Überblick über die weiteren marktwirtschaftlichen Instrumente verschafft, die wiederum Schnittstellen zu dem Prozess des CS darstellen.

Der folgende Aspekt der personellen Ressourcen in Archiven soll darstellen, wie diese aktuell in den Archiven gegeben sind. Hierzu werden zunächst die Empfehlungen aus den einzelnen Landschaftsverbänden von Westfalen-Lippe (LWL) und dem Rheinland (LVR) dargestellt. Darauf folgt die Umfrage, die im Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit an alle Stadt- und Gemeindearchiven aus Nordrhein-Westfalen (NRW) durchgeführt wurde. Ziel ist es, in diesem Kapitel den aktuellen Stand in den Archiven abzufragen. Hier wird die personelle Besetzung in den Archiven mit den Einwohnerzahlen der einzelnen Regionen in einen Vergleich gesetzt, um die Gegebenheiten der Empfehlungen aus dem LVR und dem LWL zu untersuchen. Nach der Auswertung der Umfrage werden die personellen Planungen und gegebenen Ressourcen im Stadtarchiv Herne erläutert. Anschließend wird analysiert, inwieweit ein Archiv ein CS-Projekt in seinem Haus umsetzen kann. Hierzu werden in Form von sechs Experteninterviews die Einsatzmöglichkeiten von CS präsentiert. Folgend wird die Einsatzmöglichkeit von CS im Stadtarchiv Herne eruiert und eine konzeptionelle Planung erstellt. Es stehen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie muss ein CS-Projekt vorbereitet werden?
- Wie lange dauert die Umsetzung eines CS-Projektes?
- Wie viele Mitarbeiter*innen des Stadtarchivs Herne müssen hierfür eingeplant werden?
- Auf welcher Plattform findet das CS-Projekt statt?
- Welche Aufgaben erhält die Crowd?
- Wie werden die „Freiwilligen“, also die Crowd akquiriert und wer kommt dafür in Frage?

- Gibt es Voraussetzungen, die die Crowd erfüllen muss?
- Gibt es eine Belohnung für die Crowd?
- Wie werden die Ergebnisse der Crowd in das Archivinformationssystem eingepflegt? (Schnittstellen)
- Ist der Einsatz von CS eine Möglichkeit, um den Personalmangel in Archiven auszugleichen?

Diese Fragen dienen auch als Grundlage für die Erläuterung der einzelnen ausgewählten CS-Projekte aus den anderen Archiven.

Abschließend wird eine Einschätzung gegeben, wie geeignet die Umsetzung von CS-Projekten in kleinen bis mittelgroßen Archiven mit personellem Mangel ist.

1.4 Methodik

Um die Forschungsfragen der vorliegenden Bachelorarbeit zu beantworten, werden verschiedene Methoden genutzt, welche im Anschluss erläutert werden.

Die quantitativen Zahlen und Fakten aus der Umfrage zu den personellen Ressourcen in den Stadt- und Gemeindearchiven aus NRW sollen die These belegen, dass Archive grundlegend unterbesetzt sind und dass die empfohlenen Schlüssel der Landschaftsverbände zu der personellen Besetzung in Bezug zu der Einwohnerzahl selten eintreffen. Bei der Umfrage wurden in einem Zeitraum von vier Wochen 308 Stadt- und Gemeindearchive aus NRW online befragt. Dabei wurden insgesamt 16 Fragen gestellt, die sich aus neun geschlossenen und sieben offenen Fragen an die Archive zusammensetzen. Da die Fragen teilweise sehr individuell ausfallen können, wurden auch offene Fragen gestellt.

Die Umfrage ist anhand der Zielgruppe der Stadt- und Gemeindearchive aus dem Bundesland NRW valide, da die Forschung sowohl die Einsatzmöglichkeiten von CS im Stadtarchiv Herne ermittelt als auch die Einsatzmöglichkeiten für ähnlich große Archive aus dem gleichen Bundesland mit den ähnlichen Bedingungen und auf der Grundlage des gleichen Archivgesetzes. Da die Entwicklung der Archive in den letzten Jahren stagniert, werden die Ergebnisse unter gleichen Bedingungen und vermutlich auch zu einem späteren Zeitpunkt gleich ausfallen. Dadurch ist die Reliabilität gegeben. Auch die Objektivität ist gegeben, da keine außenstehenden Personen Einfluss auf die Umfrage genommen haben. Die Archive hatten die Möglichkeit, diese Umfrage eigenständig und nach ihrem Ermessen zu beantworten. Somit ist die Umfrage gültig, da sie alle Gütekriterien für eine quantitative Forschung erfüllt.

Eine weitere genutzte Methodik ist das qualitative Vorgehen, da vereinzelt Experteninterviews geführt wurden, die Ergebnisse für die bereits bestehenden CS-Projekte in anderen Archiven liefern sollen. Hier wurden gezielt Archive ausgewählt, die verschiedene CS-Projekte und auch andere Projektinhalte durchführen. Aufgrund der mangelnden breiten Masse an Archiven, die CS-Projekte durchführen, wurden auch Archive außerhalb von NRW befragt, die nicht unbedingt ein Stadt- oder Gemeindearchiv sind. Die Forschungsfrage wird somit interpretativ beantwortet. Die Interviews sind transparent, da diese in der vorliegenden Arbeit dokumentiert sind und anhand der gestellten Fragen die Projekte dargestellt werden. Die einzelnen Informationen werden diskutiert und reflektiert und bieten somit Intersubjektivität. Auch hier sind die Gütekriterien für die quantitative Forschung eingehalten. Die Durchführung von Experteninterviews war notwendig, da der aktuelle Forschungsstand im Bereich CS gering besiedelt ist und sich dadurch Informationen aus der Praxis generieren lassen.

Mit der induktiven Vorgehensweise wird eine eigene Forschung durchgeführt, bei der mit den Ergebnissen die Einsatzmöglichkeiten von CS im Stadtarchiv Herne erforscht werden. Anhand eines ausgewählten Bestandes aus dem Stadtarchiv Herne wird eine konzeptionelle Planung erstellt. Diese Planung kann als Empfehlung für andere Archive mit ähnlichen Rahmenbedingungen wie denen des Stadtarchivs Herne dienen.

2. Crowdsourcing

CS ist ein „unternehmerischer Wertschöpfungsprozess“³. Dieser Prozess wird oft im Innovationsmanagement als Problemlösungsstrategie eingesetzt.⁴ Den Ursprung von CS benennt Gassmann in der frühen Geschichte, sozusagen ein Mythos vor Christus:⁵ Der berühmte gordische Knoten stellt heute eine kaum lösbare Aufgabe dar. Damals prophezeite ein Orakel, dass derjenige, „die Herrschaft über Persien erringen würde“⁶, der den gordischen Knoten am Streitwagen des Königs Gordios, lösen könne. Im Jahre 1714 kam es zu einem weiteren historischen Beispiel, bei dem das britische Parlament den „Longitudinal Act“ ausrief und somit zur Bestimmung des Längengrades aufrief. Erst 1979 wurden die anfänglichen CS-Projekte ortsunabhängig, da nun die Zeit der modernen Kommunikationsmittel Einzug hielten. Dadurch konnten vereinzelt Problemlösungsstrategien durchgeführt werden. Einen Aufschwung erlebte der Prozess des CSs jedoch erst mit dem Beginn des Internets 1999.⁷

2.1 Definition

Der Begriff CS stammt hauptsächlich aus dem Bereich der Wirtschaft und dem Marketing. Laut Definition aus dem Duden ist das CS „das Auslagern von bisher in einem Unternehmen selbst

³ Picot und Hopf 2013, S. 31.

⁴ Vgl. Gassmann 2013, S. 4–5.

⁵ Ebd. S. 4.

⁶ Ebd. S. 4.

⁷ Mit Bezug auf Ebd. S. 4–5.

erbrachten Leistungen auf eine große Anzahl von Menschen über das Internet“.⁸ Den Begriff CS prägte vor allem der US-Journalist Jeff Howe im Jahr 2006.⁹ Er kombinierte den Begriff „Crowd“ mit dem Begriff „Outsourcing“. Dies stellt die Kombination aus „Arbeitsteilung durch Auslagerung bestimmter Aufgaben an eine undefinierte Masse von Akteuren mittels einer offenen (meist webbasierten) Ausschreibung“¹⁰ dar.

Eine weitere Definition lässt sich in dem Werk von Oliver Gassmann mit dem Titel „Crowdsourcing - Innovationsmanagement mit Schwarmintelligenz“ finden. Er definiert CS als einen kreativen und interaktiven Wertschöpfungsprozess, „bei dem die unternehmenseigenen Problemstellungen durch Externe – die sogenannte kreative Crowd – bearbeitet werden.“¹¹ Kurz gesagt ist CS eine interaktive, communitybasierte Innovationsstrategie.¹²

Neben den zwei genannten Definitionen lassen sich noch weitere Definitionen finden, die sich jedoch inhaltlich decken. Betrachtet man somit die zwei Definitionen, lässt sich zusammenfassend sagen, dass CS ein Prozess ist, bei dem intern geführte Aufgaben an eine Masse von Menschen, die Crowd, ausgelagert werden. Die Aufgabenerledigung der Crowd erfolgt über deren Schwarmwissen und ist meist webbasiert. Für ein Archiv bedeutet die Umsetzung eines CS-Projekts folglich, dass die Kernaufgaben an eine breite Masse abgegeben werden und somit eigene interne Ressourcen geschont werden können. Inwieweit CS Vorteile und Risiken für ein Archiv mit sich bringt, wird im Folgenden erläutert.

2.2 Vorteile und Chancen

Zunächst lässt sich als Vorteil festhalten, dass mittels CS flexibel und kostengünstig auf spezialisierte Ressourcen zurückgegriffen werden kann.¹³ Gassmann nennt fünf Vorteile: Zielführend eines CS-Projektes ist die Lösung des Problems oder die Bewältigung einer internen, nicht zu bewältigenden Aufgabe. Außerdem wird das eigene Unternehmen beworben, da mittels des durchgeführten Projektes die Innovationsfähigkeit direkt signalisiert wird. CS ist folglich ein Element des Marketings. Im Prozess kann es auch dazu kommen, dass von der Crowd Ideen oder Umsetzungen genutzt werden, die intern zuvor verworfen wurden. Grund ist, dass die nötigen Ressourcen nicht gegeben sind oder das Archiv diese Umsetzung nicht für relevant hält. Ebenso ist es ein Vorteil, dass die Crowd unabhängig und frei ist. Dadurch gibt es keine bekannte Betriebsblindheit, die bei der Lösung von Problemen oder Aufgaben im Weg stehen kann. Als fünften Vorteil nennt Gassmann die Möglichkeit, dass die Crowd Wünsche erkennt und neue Marktimpulse setzt. Im Bereich des Archivs kennt die Crowd die Wünsche der Nutzer*innen, da sie meist selbst zu diesem Kreis gehören.

⁸ Dudenredaktion o. J.

⁹ Vgl. Howell 2014, S. 2.

¹⁰ Picot und Hopf 2013.

¹¹ Gassmann 2013, Vorwort.

¹² Vgl. Ebd. S. 6.

¹³ Vgl. Picot und Hopf 2013, S. 25.

Dementsprechend erhält das Archiv einen neuen Stellenwert in der Gesellschaft, da es explizit die Wünsche der Nutzer*innen erfüllt.

Durch die Akquise der Crowd tritt das Archiv an die Öffentlichkeit und macht somit auf sich aufmerksam. Andere Nutzergruppen können über diese Methode generiert werden. Ebenso kann eine Tiefenerschließung der Bestände durch die Crowd stattfinden, die im normalen Archivalltag oft nicht möglich ist. Hier kann das „Nutzerwissen ein wertvoller Beitrag zur Entlastung des Personals“¹⁴ sein. Der Begriff „User Generated Content“ gehört zu dem Begriff des CS¹⁵ und bedeutet, dass die nutzenden Personen die Inhalte der zu bearbeitenden Bestände mit dem nötigen Fachwissen generieren.

2.3 Nachteile und Risiken

Die Umsetzung eines CS-Projektes hat nicht nur Vorteile, sondern birgt auch Risiken, die vorab bekannt sein müssen. Hier nennt Gassmann vier Risiken: Zunächst muss der Faktor der Gesamtkosten als Risiko genannt werden. Das beinhaltet sowohl den finanziellen Kostenfaktor, der für die Umsetzung des Projektes benötigt wird, als auch den personellen Kostenfaktor, da ein CS-Projekt kein Selbstläufer ist, sondern personell betreut werden muss. Die generierten Informationen müssen anschließend nutzbar gemacht werden, wodurch ein erhöhter Aufwand im Bereich der technischen Umsetzung entstehen kann. Ein weiteres Risiko ist, dass die Crowd nur eine geringe bis keine Bezahlung bekommt, woraus das Risiko der fehlenden Motivation resultieren kann. Wichtig bei der Umsetzung eines CS-Projektes ist, dass zuvor der Risikofaktor der rechtlichen Bedingungen bzw. Möglichkeiten abgestimmt werden muss.¹⁶ Bei CS-Projekten eines Unternehmens basiert der rechtliche Faktor auf den Nutzungsrechten der Ideen der Crowd. Hier muss vorab geregelt werden, dass diese Eigentumsrechte an das Unternehmen abgetreten werden. Im Archiv würden sich die rechtlichen Aspekte hauptsächlich auf die Bereiche der Schutzfristen und die Urheber- und Persönlichkeitsrechte beziehen. Gelten noch Schutzfristen bei dem zu bearbeitenden Bestand? Dürfen die Archivalien ohne rechtliche Bedingungen veröffentlicht werden? Gibt es urhebende Personen bei Werken, die noch gelten? In Ausnahmefällen müssen auch die eingebrachten Ideen der Crowd rechtlich abgesichert sein. Nutzt ein Archiv die Crowd, um neue Projekte für die Öffentlichkeit, wie bspw. ein Escape-Game oder ein spezielles Konzept einer Ausstellung zu entwickeln, so basieren diese Ideen auf dem Eigentum der Crowd. Damit das Archiv diese Idee für sich nutzen kann, muss hier vorab rechtlich festgesetzt werden, dass die Crowd auf den Anspruch der Rechte verzichtet. Abschließend lässt sich noch als Nachteil festsetzen, dass in den meisten Fällen eine Nachbereitung gegeben sein muss, bei dem das

¹⁴ Howell 2015, S. 13.

¹⁵ Vgl. Huber et al. 2020, S. 147.

¹⁶ Vgl. Gassmann 2013, S. 18.

Fachpersonal die Inhalte auf ihre fachliche Richtigkeit prüft und diese manuell oder automatisch in die entsprechende Arbeitsumgebung importiert.¹⁷

2.4 Open Innovation

Neben CS gibt es auch den Prozess der Open Innovation. Dieser basiert ebenso wie CS auf der Auslagerung von Aufgaben an eine externe Gruppe. Der Begriff Open Innovation wurde 2003 von Henry Chesbrough geprägt und bedeutet die Öffnung eines Innovationsprozesses.¹⁸ Kundinnen und Kunden, Fachleute und Liefernde werden mit in die Entwicklung von Produkten einbezogen.¹⁹ Die Öffnung des Innovationsprozesses erfolgt auf zwei verschiedene Arten. Zum einen gibt es das Inside-Out, bei dem internes Wissen nach außen verwertet wird und zum anderen das Outside-In, bei dem das externe Wissen und die Ideen in die internen Prozesse integriert werden. Die Definition von Chesbrough lässt sich wie folgt zitieren:

*„Open Innovation means that valuable ideas can come from inside or outside the company and can go to market from inside or outside the company as well. This approach places external ideas and external paths to market on the same level of importance as that reserved for internal ideas [...]“*²⁰

Kombiniert man den Prozess Open Innovation mit CS, erhält man das Konzept der Crowd Innovation. Da CS ebenfalls ein Innovationsprozess ist, ist es eng verzahnt mit der Methode Crowd Innovation. Sowohl der Begriff Open Innovation als auch der Begriff Crowd Innovation „umfassen jegliche Art der Einbindung externer Ressourcen mit dem Ziel der Generierung, Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen“²¹. Ziel des Prozesses Open Innovation ist die Kooperation mit den Fachleuten und die Erledigung von innovationsbezogenen Aufgaben.

2.5 Outsourcing

Outsourcing bedeutet die komplette Auslagerung von internen Aufgaben an einen Kreis von Experten. Laut Definition ist es die „Verlagerung von Wertschöpfungsaktivitäten des Unternehmens auf Zulieferer“²². Mittels der Methode der Auslagerung kann sich ein Unternehmen auf die eigentlichen Kernaufgaben konzentrieren. Das Ziel von Outsourcing ist es, dass Kosten für dauerhafte personelle Stellenbesetzungen reduziert werden und man dadurch die externe Expertise nutzen kann. Dies bietet außerdem eine Qualitätssteigerung, da Fachleute sich mit ihrem Fachwissen den Aufgaben annehmen. Ebenso wird Zeit eingespart, wenn die Aufgaben ausgelagert werden.²³ Neben den aufgezählten Vorteilen birgt

¹⁷ Vgl. Howell 2015, S. 9.

¹⁸ Vgl. Putz 2018.

¹⁹ Vgl. Ebd.

²⁰ Chesbrough 2003, S. 43.

²¹ Picot und Hopf 2013, S. 26–27.

²² Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt 2018.

²³ Vgl. Warkentin 2021.

der Einsatz von Outsourcing auch Nachteile. Lagert man seine Aufgaben aus, so ist man auf die externen Dienstleistenden angewiesen. Dies betrifft sowohl den zeitlichen Faktor als auch den des Qualitätsanspruchs. Aufgrund von verzögerten Lieferzeiten kann es zu erhöhten Kosten kommen. Gleiches gilt bei der Vertragsbindung, die verhindert, dass günstigere Angebote von anderen Dienstleistenden angenommen werden können. Durch Outsourcing kann auf längere Zeit gesehen, das eigene Fachwissen verloren gehen und man begibt sich so in unumkehrbare Abhängigkeiten. Als ein weiterer Nachteil kann der Aspekt des Datenschutzes herangezogen werden. Das Unternehmen steht beim Outsourcing in einem regen Austausch mit dem externen Dienstleistenden, weshalb es auch zum Austausch interner Unternehmensinformationen kommen kann. Ist dieser Punkt nicht mit einer Verschwiegenheitserklärung geregelt, können Datenschutzlücken schwere rechtliche Folgen mit sich ziehen, wenn bspw. die internen Unternehmensinformationen im Internet veröffentlicht werden. Dies stellt ebenso im Bereich des Archivs ein Problem dar, vor allem, wenn noch Schutzfristen gelten oder personenbezogene Daten enthalten sind. Auch wenn die Aufgabenerledigung intern für die Mitarbeitenden eine Zeitersparnis darstellt, kann die Kommunikation mit externen Dienstleistenden viel Zeit in Anspruch nehmen. Trotzdem ist eine Kommunikation unerlässlich, da es sonst zu einer Fehlkommunikation und eines Kontrollverlustes kommen kann.²⁴

In dem Artikel „The Rise of Crowdsourcing“ von Jeff Howe wird CS „als konsequente Weiterentwicklung von Outsourcing im Zeitalter der globalen Vernetzung“²⁵ beschrieben. Beim Outsourcing werden Aufgaben an einen spezialisierten Kreis von Fachleuten ausgelagert. Hier wird CS noch weitergeführt, da die Aufgaben von einer „global agierenden Masse“²⁶ bewältigt werden.

3. Archivische Kernaufgaben

Das folgende Kapitel soll kurz die archivischen Kernaufgaben erläutern, anhand derer im darauffolgenden Kapitel die Einsatzmöglichkeiten von CS skizziert werden können. Hier wird der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit separat erläutert, da das CS eine besondere Anwendung findet.

3.1 Kernaufgaben eines Archivs

Je nach Archivgattung kann es zu unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern kommen. Der Gesamtkontext der vorliegenden Arbeit befasst sich mit dem Einsatz von CS in Stadt- und Gemeindearchiven, weshalb auch hier die entsprechenden Kernaufgaben erläutert werden.

²⁴ Mit Bezug auf Warkentin 2021.

²⁵ Picot und Hopf 2013, S. 25.

²⁶ Crowd Guru 2015.

Der Begriff „Kernaufgaben“ ist in Deutschland weit verbreitet und unterteilt die verschiedenen Tätigkeitsfelder in zwei Bereiche: Die freiwilligen Aufgaben und die Kernaufgaben.²⁷ Diese Kernaufgaben sind im Archivgesetz Nordrhein-Westfalen (ArchivG NRW)²⁸ festgesetzt. Im Wandel der Zeit sind Neue hinzugekommen, denn das „Gesetz deckt nicht alle Aufgabenfelder eines Archives ab“²⁹ und durch neue Technologien entfallen bereits vorhandene Aufgaben oder werden durch neue ersetzt. In den letzten Jahren kamen folgende hinzu: Records Management, Digitale Langzeitarchivierung und die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Auf die Öffentlichkeitsarbeit wird im Folgenden detaillierter eingegangen. Das ArchivG NRW dient als Grundlage für die Festsetzung der Kernaufgaben eines Archives, wobei das Gesetz durch Maßnahmen flankiert wird, welche im öffentlichen Interesse liegen.³⁰ Bereits 1985 formulierte die Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGST) neun Aufgaben, bei denen sie folgende vier als Kernaufgaben betitelte³¹:

- Übernahme, Verwaltung, Pflege und Erschließung von archivwürdigen Informationsträgern
- Auskunftsdienst
- Sammlung von Dokumenten zur Gemeinde-/ Kreisgeschichte
- Mitwirkung in Angelegenheiten der Aktenordnung, einschließlich der Aktenverwaltung

Auch die Bundeskonferenz Kommunalarchive (BKK) gibt Empfehlungen, die die Lücken des ArchivG NRW schließen sollen und somit die weiteren Kernaufgaben aufgreift. Diese Empfehlungen können vor allem vor dem Archivträger als Argument dienen, damit die „neuen“ Kernaufgaben anerkannt werden und dadurch mehr Ressourcen zu rechtfertigen sind.

3.2 Öffentlichkeitsarbeit im Archiv

CS ist ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit. Booms definiert die Öffentlichkeitsarbeit als „werbende Selbstdarstellung zu dem Zweck, sich die öffentliche Geltung zu verschaffen, die erforderlich ist, um durch Einwirken auf die öffentliche Meinung eine Änderung menschlicher Vorstellungs- und Verhaltensweisen herbeizuführen“³². Öffentlichkeitsarbeit wurde zunächst als freiwillige Aufgabe eines Archivs angesehen und erst mit den Jahren wurde dies in dem ArchivG NRW fest verankert, damit der Öffentlichkeit der Zugang zu dem Archivgut gewährt wird.³³ Dabei beginnt die Arbeit bereits bei der Kommunikation mit den Nutzer*innen und kann noch weitere Teile der Bevölkerung auf andere

²⁷ Vgl. Schröder 2015, S. 58.

²⁸ In der vorliegenden Arbeit wird das ArchivG NRW als Grundlage genommen, da das Stadtarchiv im Bundesland NRW verortet ist.

²⁹ Schröder 2015, S. 57.

³⁰ Vgl. Ebd. S. 57.

³¹ Vgl. Ebd. S. 57.

³² Conrad et al. 2018, S. 275.

³³ Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat 14 2022, § 6 Abs. 1.

Weise erreichen. Im Fokus steht, dass Öffentlichkeitsarbeit Vertrauenswerbung ist³⁴, bei der ehrlich und klar dargestellt wird, welche Schätze ein Archiv eigentlich zu bieten hat und welche Informationen für die Nutzer*innen zugänglich gemacht werden. Daraus folgt, dass die Öffentlichkeitsarbeit mit den weiteren Aufgaben eines Archivs abgestimmt werden sollte, da eine voneinander losgelöste Betrachtung dieser Aufgaben nicht erfolgen kann.³⁵ Es gibt eine breite Palette von Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit: Die Findmittel bilden die Basis, da hier genau recherchiert werden kann und die Nutzer*innen einen ersten Eindruck von dem vorhandenen Archivgut erhalten. Die Beständeübersicht dient als Orientierung für Nutzer*innen, damit sich ein Überblick über den Umfang und den Zuständigkeitsbereich des jeweiligen Archivs verschafft werden kann. Anhand der Findbücher lassen sich viele Projekte gestalten, die ebenfalls Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind. Hier zu nennen ist vor allem der Bereich des Web 2.0, sei es in Form von Archivportalen, beispielsweise *archive.nrw*, das *Archivportal-D*, oder auch in Form von der Arbeit mit Kooperationspartnern, Vereinen, historische Bildungsarbeit und Social Media. Hier können Findmittel als Arbeitsgrundlage dienen, um auch Ausstellungen zu konzipieren und die geeigneten Quellen zu finden. Die Basis für die Präsentation einer Beständeübersicht und von Findmitteln ist die Erschließung der Archivbestände. Nicht nur digitale Medien sind ein Instrument der Öffentlichkeitsarbeit, sondern auch die analogen Medien wie Flyer oder lokale Zeitungen (analog und digital) dienen dazu, weitere Nutzergruppen zu erreichen und auf das Archiv aufmerksam zu machen. Je nach Zielgruppe variiert der Einsatz der jeweiligen Form von Öffentlichkeitsarbeit. Auf der digitalen Ebene über das Web 2.0 können CS-Projekte durchgeführt werden, die archivische Aufgaben, wie die Erschließung, bewältigen. CS-Projekte können durch die bereits geleistete Öffentlichkeitsarbeit bereichert werden, indem die Gesellschaft auf das Archiv aufmerksam geworden ist, das Interesse geweckt wurde und sich dadurch auch der Wille zur Teilnahme an einem solchen Projekt entwickelt. Andersherum kann aber auch die Durchführung eines CS-Projektes noch einmal darauf aufmerksam machen, welche Aufgaben ein Archiv eigentlich zu bewältigen hat. Genau deshalb ist CS ein Element der Öffentlichkeitsarbeit und kann mit dieser Hand in Hand konzipiert und umgesetzt werden.

Öffentlichkeitsarbeit ist demnach kein Selbstläufer, sondern muss geplant und konzipiert werden. Das betrifft vor allem die Umsetzung von CS-Projekten, Ausstellungen, Historischer Bildungsarbeit und Veranstaltungen. Die Informationen aus den archivischen Quellen müssen aufbereitet werden und es findet ein stetiger Austausch zwischen dem Archiv und der Gesellschaft statt.

³⁴ Vgl. Stropp o. J., S. 2.

³⁵ Vgl. Ebd. S. 3.

Auch wenn es grundlegend keinen Wettbewerb unter den Archiven gibt, da Archive aus ortsspezifischen Unikaten bestehen, ist ein Archiv dem Wettbewerb innerhalb der Verwaltung mit den anderen Fachbereichen ausgesetzt und versucht den Ansprüchen der Nutzer*innen gerecht zu werden. Ein Archiv ist ein Dienstleister. „(...) Jede Kultureinrichtung innerhalb einer Verwaltung [steht] im Wettbewerb um die Gunst von Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit“³⁶. Die Stadt als Gebietskörperschaft ist der Archivträger und bestimmt vor allem über finanzielle und personelle Ressourcen. Auch wenn ein Archivgesetz die Aufgaben und Pflichten vorgibt, entscheidet der Archivträger über die entsprechende Ausstattung, mit der ein Archiv diese bewältigen kann. Je mehr Mittel zur Verfügung stehen, desto mehr Aufgaben kann ein Archiv erfüllen. Dies trifft auch auf den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit zu, da hier für die Umsetzung auch entsprechende finanzielle und personelle Mittel gegeben sein müssen. Deshalb ist es wichtig, dass „die Archive [...] mit der Gesellschaft, die sie finanziert und für die sie da sind, in einen ständigen Kommunikationsprozess treten“³⁷.

4. Personalentwicklung in den Archiven

Wie Roland Jahn, ehemaliger Chef der Stasi-Unterlagen-Behörde, in dem Artikel „In Archiven fehlen Mitarbeiter“ der Leipziger Volkszeitschrift 2017 sagte: „Woran es mangelt, ist Verständnis“.³⁸ Deshalb ist es wichtig, dass Archive Öffentlichkeitsarbeit betreiben und sich nach außen präsentieren. Der Beruf Archivar*in und somit auch die Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche sind nicht nur für die Bürger*innen weitestgehend unbekannt, denn selbst dem Archivträger fehlt es an Kenntnis über die Vielzahl der Tätigkeitsfelder. Es liegt an den Archiven, dies zu ändern, vor allem, weil in den letzten Jahren ein Zuwachs der Aufgabenbereiche festzustellen war. Das fordert eine offene und präzise Kommunikation vonseiten der Archive sowohl mit der Gesellschaft als auch mit dem Archivträger. Das häufigste Defizit in den Archiven ist der fortwährende Personalmangel. Um weitere personelle Ressourcen gegenüber dem Archivträger zu rechtfertigen, können Kennzahlen helfen. Diese stellen einzelne Aufgabenbereiche präzise und messbar dar und bieten dem Archivträger die nötige Evidenz. Wünschenswert wäre es, „dass die Verwaltung „mitdenkt“ und erkennbare Fehlentwicklungen auch ohne äußere Anstöße oder hierarchische Weisung korrigiert und neue Möglichkeiten zur Verbesserung der Erledigung einer Fachaufgabe selbstständig erkennt.“³⁹ In der Praxis ist dies leider selten der Fall, weshalb Archive stets „kämpfen“ und die entsprechenden Argumente vorbringen müssen. Im Folgenden werden die Empfehlungen aus den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR) dargestellt, um diese

³⁶ Conrad et al. 2018, S. 276.

³⁷ Ebd. S. 276.

³⁸ Leipziger Volkszeitschrift 2017.

³⁹ Schemmert 2020, S. 41.

Empfehlungen anschließend mit dem aktuellen Personalstand in den Stadt- und Gemeindearchiven aus Nordrhein-Westfalen zu vergleichen.

4.1 Empfehlungen aus dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) zur Personalbesetzung eines Archivs und aus dem Landschaftsverband Rheinland (LVR)

Die vorliegende Arbeit befasst sich aufgrund der lokalen Verortung des Stadtarchivs Herne mit den Empfehlungen aus den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe (LWL), welche in der Archivberatung für das Stadtarchiv Herne zuständig sind, und mit dem Rheinland (LVR).

Dr. Thomas Fuchs und Dr. Gregor Patt, tätig im LVR, Abteilung Archivberatungs- und Fortbildungszentrum, haben sich aktuell im Juli 2021 mit der Personalausstattung der Archive der großen kreisangehörigen Städte im Rheinland befasst. Um die Personalausstattung der Städte vergleichen zu können, haben sie sich an vier Kennzahlen orientiert: An der Einwohnerzahl, der Personalausstattung (ohne Berücksichtigung von Auszubildenden und Über-Soll-Kräften) in Vollzeitäquivalenten, der Aufschlüsselung der vorhandenen Vollzeitäquivalente nach „mittleren“, „gehobenem“ und „höheren“ Dienst und an der Kennzahl für die Erreichung der optimalen Personalausstattung nach dem entwickelten Schlüssel ein Vollzeitäquivalent auf 15.000 Einwohner.⁴⁰ Bisher sind die Schlüssel beim LVR und beim LWL nur intern geläufig gewesen.⁴¹ Fuchs und Patt haben diese Empfehlungen das erste Mal zahlenmäßig in schriftlicher Form fixiert. Der LWL sieht diese Personalempfehlung im Rahmen der Archivberatung des LVR ähnlich, auch wenn dort bisher keine schriftliche Richtlinie vorliegt. Allgemein lässt sich jedoch sagen, dass ein Archiv eine dauerhaft pflichtige Fachaufgabe ist, die entsprechend mit Fachpersonal ausgestattet werden sollte.

4.2 Umfrage zu den personellen Ressourcen in den Stadt- und Gemeindearchiven Nordrhein-Westfalen

Im Folgenden werden die relevanten Ergebnisse aus der Umfrage zu den personellen Ressourcen in den Stadt- und Gemeindearchiven aus NRW dargestellt. Ziel ist, die Stadt- und Gemeindearchive aus NRW personell gegenüberzustellen und dadurch eine Statistik zu generieren, aus der hervorgeht, in welchem Rahmen die personelle Ausstattung in den einzelnen Archiven gegeben ist. Hierfür wurden 308 Stadt- und Gemeindearchive befragt. Die Umfrage umfasst 16 Fragen, wobei die ersten beiden Fragen zwar archivthematisch sind, jedoch als Eisbrecherfragen fungieren, um die teilnehmenden Personen in das Thema

⁴⁰ Mit Bezug auf Fuchs und Patt 2021, S. 57. Die weitere Ausführung der inhaltlichen Aspekte der Ausarbeitung von Fuchs und Patt würden den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten, bietet jedoch noch weitere informative Aspekte im Bereich der personellen Besetzung in den Archiven.

⁴¹ Die vorliegende Arbeit wurde zunächst unter einem anderen Forschungsstand begonnen, da zu diesem Zeitpunkt die Ausarbeitung von Fuchs und Patt nicht allgemein bekannt war und es deshalb zu Aussagen kam, die dem heutigen Forschungsstand nicht entsprechen. Dies wird im Kapitel der Umfrage zu den personellen Ressourcen deutlich.

einzuführen (siehe Anhang 1. 3: Umfrage). Die letzten beiden Fragen sind keine themenbezogenen Fragen und wurden nicht in die Auswertung im Anhang 1. 2: Ergebnisse mit aufgenommen, sondern beziehen sich auf die Bewertung und das Interesse der Umfrage (siehe Anhang 1. 3: Umfrage). Insgesamt sind es neun geschlossene und sieben offene Fragen, die individuelle Antworten zulassen und anschließend in einem Diagramm zusammengefasst wurden. An dieser Umfrage haben in einem Zeitraum von vier Wochen 152 Archive teilgenommen, welches insgesamt eine Abschlussquote von 49,35 % ergibt. Auch wenn nicht mehr als die Hälfte der befragten Archive geantwortet haben, ist die Umfrage repräsentativ, da die Varianz der abgefragten Merkmale eindeutig verteilt ist. Im Folgenden werden die Antworten dargestellt, die besonders aussagekräftig sind und auf das Ziel der Umfrage abzielen.

Die befragten Archive sind zu 84,8 % Stadtarchive und zu 15,2 % Gemeindearchive (siehe Abbildung 1: Ergebnisse der Frage 3: „Meine Institution ist ein...“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)). Bei der Befragung gibt es eine Enthaltung, weshalb ein Archiv der 152 befragten Archive nicht genau definiert ist.

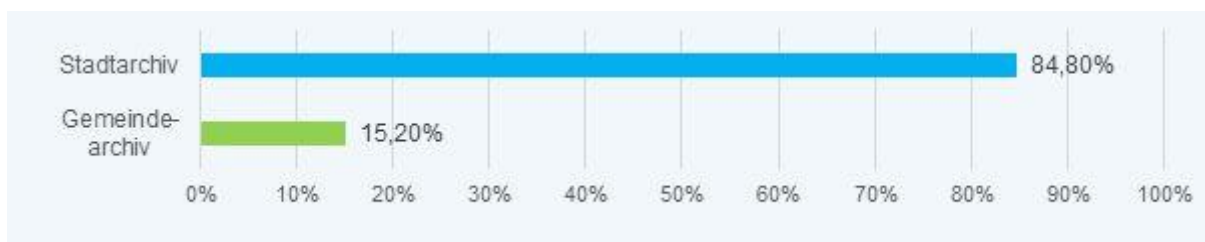


Abbildung 1: Ergebnisse der Frage 3: „Meine Institution ist ein...“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)

Auf die Frage der Einwohnerzahl liegt die Antwortspanne bei 0-600.000 Einwohner*innen, wobei allein 130 Antworten sich in dem Bereich 0-100.000 Einwohner*innen befinden. Die restlichen 22 Antworten verteilen sich auf den Bereich von 100.001-600.000 Einwohner*innen (siehe Anhang 1. 2: Ergebnisse, Frage 4). Diese Verteilung der Antworten wird im weiteren Verlauf noch von Bedeutung sein.

Die Ergebnisse der Mitarbeiterzahl hat ergeben, dass die Mehrheit der befragten Archive insgesamt zwischen 0-10 Mitarbeiter*innen beschäftigen. Hier gibt es 134 Antworten, was allein schon 88,16 % ausmacht. Es gibt auch keine unbeantwortete Frage, sodass sich der Wert auf die gesamten 152 teilgenommenen Archive bezieht. 60 der teilgenommenen Archive beschäftigen lediglich eine Person, welches den Personalmangel verdeutlicht. Der Bereich mit zwei Mitarbeiter*innen weist 35 Antworten auf. Zusammen ergibt der Bereich von 0-2

Mitarbeiter*innen 65,79 % (siehe Abbildung 2: Ergebnisse der Frage 5: „Wie viele Mitarbeiter*innen sind insgesamt bei Ihnen beschäftigt?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)). Fünf Archive haben keine festen Mitarbeiter*innen in den Archiven, sondern werden vermutlich durch Aushilfskräfte oder Mitarbeiter*innen aus anderen Abteilungen betreut.

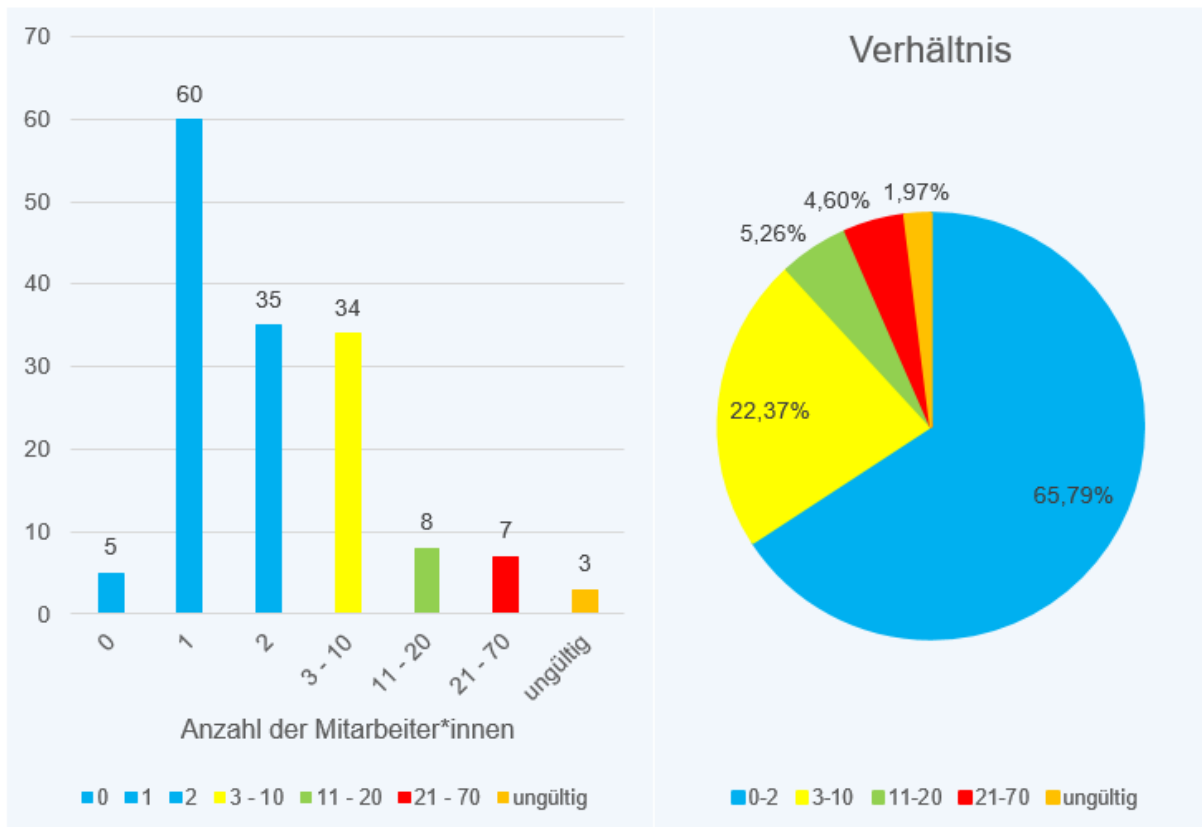


Abbildung 2: Ergebnisse der Frage 5: „Wie viele Mitarbeiter*innen sind insgesamt bei Ihnen beschäftigt?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)

Die Aufgliederung in Vollzeitäquivalente (VZÄ) und in Teilzeitäquivalente (TZÄ) zeigt deutlich, wie die Mitarbeiter*innen verteilt sind. Von 152 Antworten zu den VZÄ werden zwei als ungültig bewertet, da diese keine realistischen Zahlen aufweisen, weil sie sich im 1000er-Bereich bewegen. Trotzdem sind in 55 Archiven null VZÄ beschäftigt, was 36,18 % der Gesamtheit ausmacht. 26,97 % der Archive beschäftigen ein VZÄ und 17,11 % zwei VZÄ (siehe Abbildung 3: Ergebnisse der Frage 6: „Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Vollzeitäquivalent?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)).

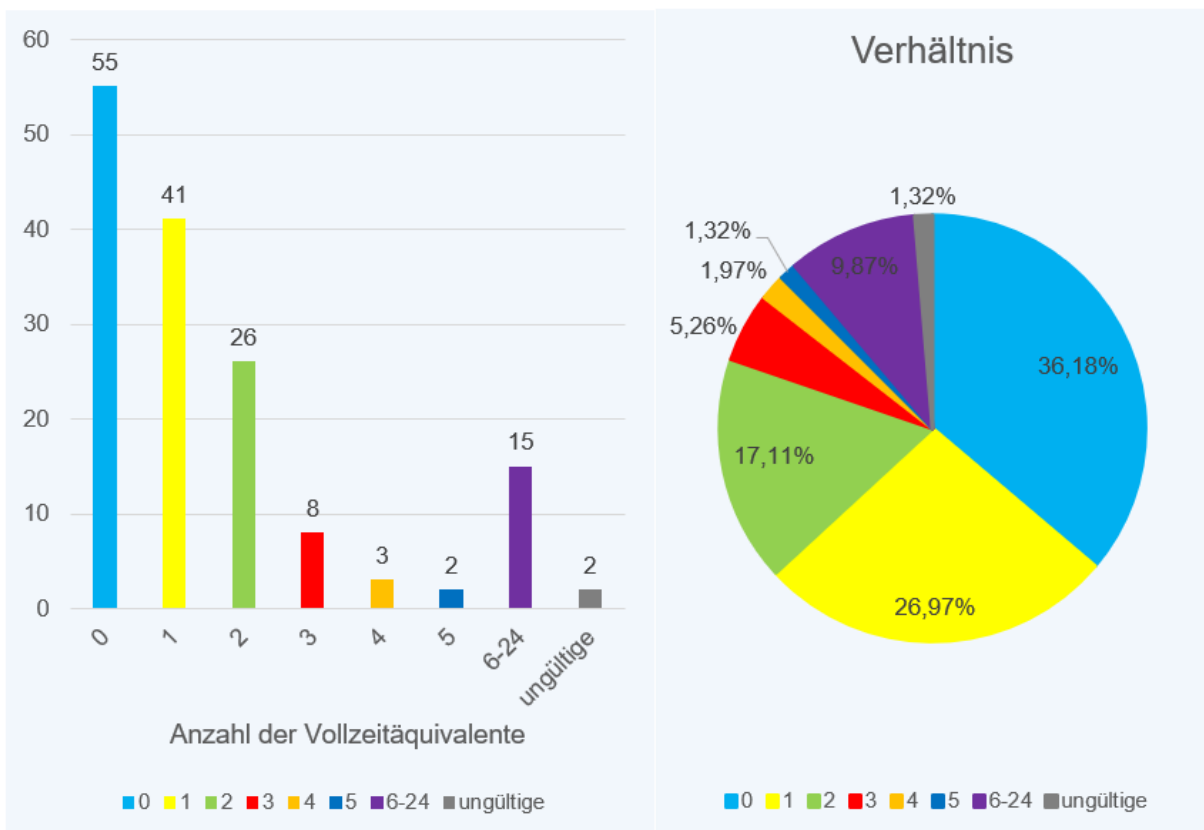


Abbildung 3: Ergebnisse der Frage 6: „Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Vollzeitäquivalent?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)

Die gleiche Verteilung lässt sich bei den TZÄ beobachten. Hier liegt die Mehrheit nicht bei null TZÄ, sondern bei einem TZÄ. Fast die Hälfte beschäftigt ein TZÄ. Ein Drittel beschäftigt sogar null TZÄ. Wenigstens 14,47 % der Archive beschäftigen zwei TZÄ (siehe Abbildung 4: Ergebnisse der Frage 7: „Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Teilzeitäquivalent?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)).

Dadurch wird deutlich, dass sich sowohl die Verteilung der Mitarbeiter*innen insgesamt als auch die der Verteilung der VZÄ und TZÄ decken. Besonders ist hier der Bereich von 0-2 vertreten. Im Vergleich zu den VZÄ gibt es jedoch mehr TZÄ in den Archiven, was jedoch nicht ausschließt, dass sowohl VZÄ als auch TZÄ in den Archiven vertreten sind. Hier muss jedoch beachtet werden, dass zwei der abgegebenen Antworten zu den VZÄ als ungültig bewertet wurden und dadurch zwei Archive weniger in die Bewertung fallen als vergleichsweise bei den TZÄ. Dies wirkt sich dennoch nicht auf die grundlegende Verteilung der Antworten aus.

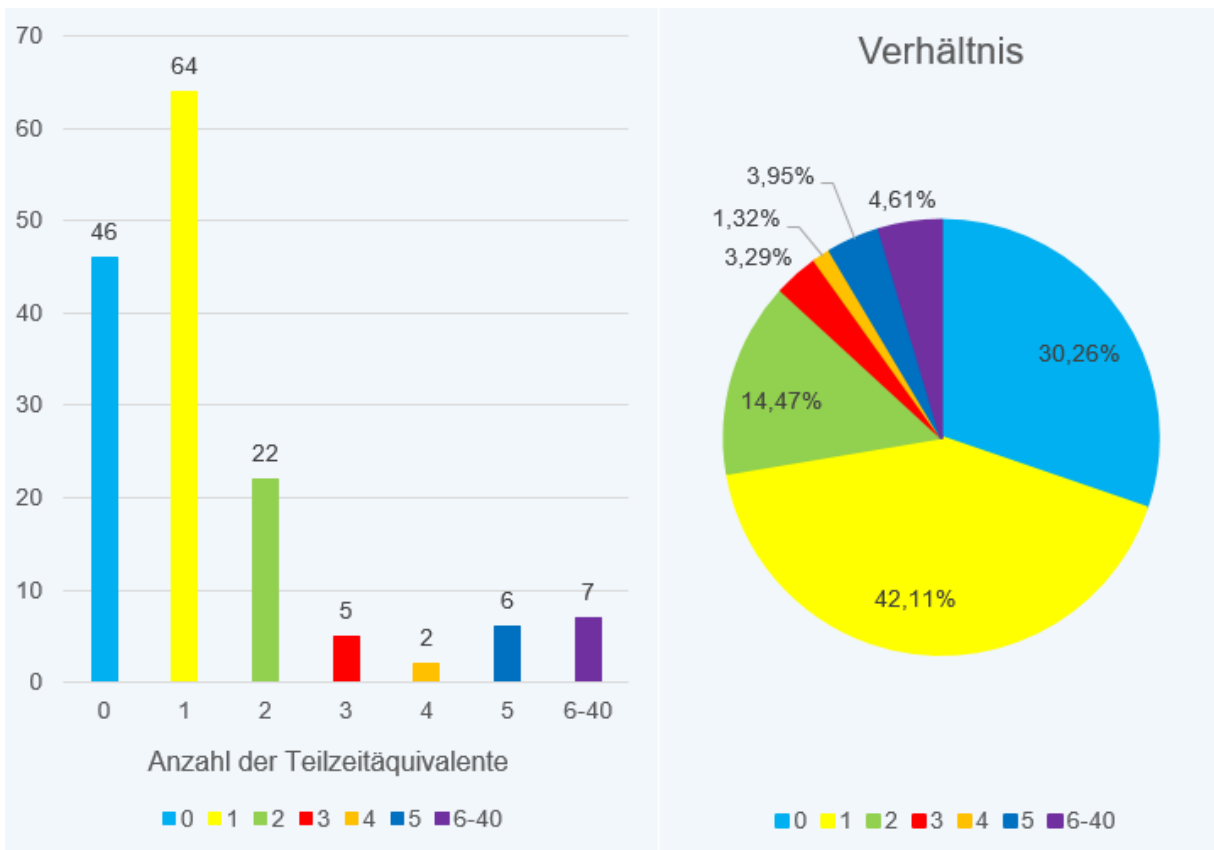


Abbildung 4: Ergebnisse der Frage 7: „Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Teilzeitäquivalent?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)

Ein weiteres entscheidendes Ergebnis existiert bei der relevanten Frage nach der Gegebenheit der Empfehlungen im jeweiligen Archiv. Hier gibt es erneut zwei Enthaltungen, wodurch diese Frage nur von 150 Archiven beantwortet ist. Mehr als die Hälfte – 64,7 % – haben angegeben, dass diese Empfehlungen nicht zutreffen (siehe Abbildung 5: Ergebnisse der Frage 8: „Passt die aktuelle Mitarbeiterzahl zu einem der vorgegebenen Personenäquivalenten oder der obengenannten Empfehlungen?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)).

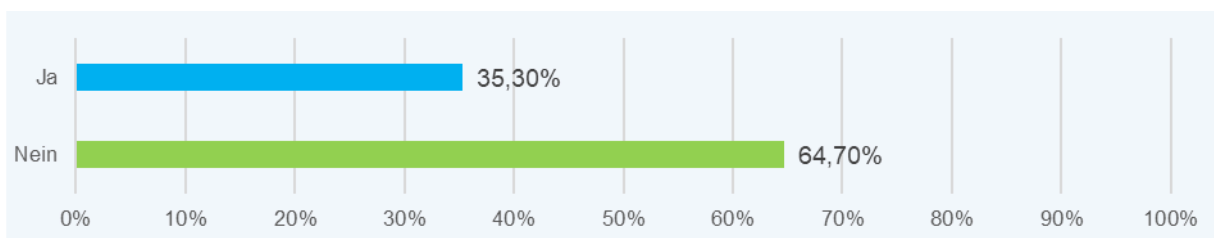


Abbildung 5: Ergebnisse der Frage 8: „Passt die aktuelle Mitarbeiterzahl zu einem der vorgegebenen Personenäquivalenten oder der obengenannten Empfehlungen?“ aus der Umfrage, siehe Anhang 1 (Eigene Darstellung, 2021)

Dies bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Stadt- und Gemeindearchive in NRW unterbesetzt sind. Die weiteren Ergebnisse der Auswertung ergeben, dass diese deutliche Unterbesetzung in den Archiven zusätzlich noch einen deutlichen Mangel an Fachpersonal beinhaltet, da das vorhandene Personal zu 60,5 % keine archivische Fachausbildung vorweisen kann (siehe Anhang 1. 2: Ergebnisse, Frage 9). Dies ist vor allem bei den Erschließungsrückständen ein gravierendes Defizit, denn dieser Rückstand besteht bei 90,8 % der befragten Archive bereits über mehrere Jahre (siehe Anhang 1. 2: Ergebnisse, Frage 10). Hier zeichnet sich der personelle Mangel deutlich ab. Die Erschließungsarbeit zählt, wie bereits zuvor erwähnt, zu den essenziellen Kernaufgaben eines Archivs. Da laut den Ergebnissen der Umfrage 75 % der 152 Archive Öffentlichkeitsarbeit betreiben (siehe Anhang 1. 2: Ergebnisse, Frage 11), kommt eine weitere Anforderung an die Archive hinzu, die nur mit genügend Personal bewältigt werden kann. Bei der Frage, welche Plattformen bei der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, ist die eigene Homepage die meist genutzte. Darauf folgt Social Media wie Facebook und Instagram und das Portal *archive.nrw*. Der Bereich der Presse ist ebenfalls weit verbreitet, wird jedoch im Vergleich zu den neuen Medien nicht mehr so häufig eingesetzt (siehe Anhang 1. 2: Ergebnisse, Frage 12).

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Stadt- und Gemeindearchive in NRW personell unterbesetzt sind und sich daraus Defizite ergeben. Zwar wird der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit bedient, doch der Erschließungsrückstand ist bei fast allen 152 Archiven gegeben. Die Empfehlungen aus den Landschaftsverbänden entsprechen nicht der Realität in den Archiven, sondern sind aktuell noch eine Vision, die es gilt, weiter zu verfolgen. Doch genau solche Umfragen dienen den Archiven dazu, sich selbst genauso wie andere Archive kennenzulernen und sich mit ihnen zu vergleichen. Wie Glauert sagt, führt dies zu einem Austausch, bei dem man über unterschiedliche Strategien, Konzepte und Ziele diskutieren kann und dadurch auch seine eigene tägliche Arbeit aus einer anderen Perspektive betrachten kann.⁴² Ebenso können Verbesserungsmöglichkeiten erkannt werden oder die Stärken und Leistungen herausgestellt werden.⁴³

4.3 Personalentwicklung im Stadtarchiv Herne

Das Stadtarchiv Herne besteht aktuell aus sechs VZÄ, einem TZÄ und einem Auszubildenden. Das TZÄ wurde dem Stadtarchiv Herne jedoch erst seit Anfang Dezember 2021 genehmigt. Hinzu kommt, dass zwei der VZÄ für die Zukunft als wegfallend gekennzeichnet sind und das Stadtarchiv Herne in einer dauerhaften Diskussion mit dem Archivträger steht, dass diese beiden Stellen erhalten bleiben.

⁴² Vgl. Glauert 2012, S. 157.

⁴³ Vgl. Ebd. S. 157.

Würde das Stadtarchiv Herne nach den Empfehlungen des LVR agieren, würde es allein für die Bewältigung der pflichtigen Fachaufgaben mit der Einwohnerzahl von rund 160.941 Einwohnern⁴⁴ 10,75 VZÄ benötigen. Neben den eigentlichen pflichtigen Aufgaben kommen noch digitale und analoge Ausstellungen, Kooperationen mit Vereinen und dem Stadtmarketing ebenso wie Stadtführungen zu dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit hinzu. Im Bereich der historischen Bildungsarbeit pflegt das Stadtarchiv Herne eine Bildungspartnerschaft zu zwei Schulen. Ein weiterer Aspekt, der den Erhalt der beiden Stellen rechtfertigt, ist die elektronische Langzeitarchivierung, die das Stadtarchiv spätestens ab 2039 erfüllen muss, da dort die ersten elektronischen Personenstandsunterlagen archivwürdig werden. Vorab muss eine Strategie zusammen mit der Stadtverwaltung Herne entwickelt werden, wie die elektronisch produzierten Unterlagen langfristig erhalten bleiben und vor allem auch von dem neu eingeführten System D3 in das noch zu errichtende Langzeitarchiv des Stadtarchivs Herne überführt werden. Seit 2009 gibt es die ersten elektronisch erzeugten Unterlagen bei der Stadtverwaltung Herne, weshalb diese 2039 nach der Prüfung auf ihre Archivwürdigkeit in das digitale Langzeitarchiv überführt werden müssen.

Ein weiteres Problem des Stadtarchivs Herne ist der enorme Rückstand der Erschließung und der Bestandserhaltung. In der Hausarbeit „Schadensanalyse anhand eines Bestandes aus dem Stadtarchiv Herne“ wurde nur die reine Bestandserhaltung des aktuellen Rückstandes betrachtet. Hier wurde festgestellt, dass es aufgerundet 36 Jahre dauern würde, bis ein VZÄ bei drei Stunden am Tag den Rückstand archivgerecht verpacken würde, ausgenommen sind Urlaub und Krankheit.⁴⁵ Darin enthalten ist keine Erschließung des Inhaltes, was bedeutet, dass ohne weiteres Personal dies weiterhin eine große Aufgabe bleibt, die sich weit über 36 Jahre erstreckt. Vor allem kann im laufenden Archivalltag dieser Plan nicht lückenlos vollzogen werden, da es immer zu Ausnahmesituationen kommen kann und weiteres Archivgut stetig hinzukommt. Das Stadtarchiv Herne nutzt die Empfehlung der Landschaftsverbände und die Bestandsanalyse als Argumentation vor dem Archivträger für die Erhaltung des jetzigen Personalstammes und versucht weiterhin neue Stellen zu erhalten.

Wird es in Zukunft zu einem Stellenabbau kommen, muss sich das Stadtarchiv Herne perspektivisch auf seine pflichtigen Aufgaben konzentrieren und kann eine Tiefenerschließung sowie den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit nur sporadisch erfüllen. Hierfür eignet sich der Einsatz von CS und der Einsatz von Ehrenamtlichen, die zeitlich aufwendige archivische Tätigkeiten erfüllen können. In welchen Bereichen diese Möglichkeiten des Einsatzes bestehen, wird in den folgenden Kapiteln genauer erörtert.

⁴⁴ Fachbereich Immobilien und Wahlen, Statistikstelle 2021.

⁴⁵ Vgl. Gränitz 31.05.2021, S. 13.

5. Einsatzbereiche von Crowdsourcing in Archiven

Im Bereich der Wirtschaft wird CS oft vielfältig und umfassend groß eingesetzt, bei denen die Crowd bei Produktentwicklungen oder bei dem Generieren von Ideen aktiv ist. Ein jahrelanges Beispiel stellt Gassmann vor: Tchibo ist seit 2008 das CS-Projekt, welches bis heute Bestand hat und den Kunden*innen die Möglichkeit bietet bei der Produktverbesserung oder -entwicklung behilflich zu sein. Mittels des CS-Projektes „Tchibo ideas“ werden Bedürfnisse von Kunden*innen und Designkonzepte von Designer*innen gesammelt.⁴⁶ Im kulturellen Bereich bzw. auch bei Verwaltungsinstitutionen wird CS kaum angewandt. Für Archive ist CS oft noch Neuland, auch wenn es bereits einzelne umgesetzte Projekte gibt. CS ist eine neue und dynamische Möglichkeit, um Freiwillige zu akquirieren und für die archivischen Tätigkeiten zu gewinnen.

Die folgenden Kapitel werden einen Einblick in ausgewählte CS-Projekte geben, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit als geeignet für die darauffolgende Analyse der Einsatzmöglichkeiten von CS im Archiv bewertet wurden. Ausschlaggebend für die Auswahl waren die verschiedenen Einsatzbereiche und die unterschiedlichen Archivtypen.⁴⁷ Die Archive wurden per Experteninterview zu den einzelnen Projekten befragt, die im Anhang 2: Experteninterviews als Transkription in ihrer Vollständigkeit einzusehen sind. Die Interviews wurden mit weiterführenden Quellen erweitert.

5.1 Stadtarchiv Speyer - Flickr

Das Stadtarchiv Speyer in Rheinland-Pfalz hat von 2011 bis 2016 aktiv die Plattform Flickr genutzt, um mittels CS Fotos zu erschließen. Die folgenden Informationen stammen aus dem Experteninterview mit Dr. Joachim Kemper, der in seiner Tätigkeit beim Stadtarchiv Speyer bis Herbst 2015 das Projekt betreut hat (siehe Anhang 2. 1: Transkription Experteninterview Dr. Joachim Kemper, ehemals Stadtarchiv Speyer (29.11.2021-20.12.2021)). Weitere Informationen stammen aus vorhandenen, recherchierbaren Quellen.

Flickr ist eine Plattform, bei der Bilder und Videos mit einer Laufzeit von bis zu drei Minuten veröffentlicht werden können, sozusagen eine Fotocommunity. Der Upload einer breiten Masse von Bildern ist möglich und leicht zu bewerkstelligen. Die hochgeladenen Bilder können mit folgenden Metadaten versehen werden: Titel, Fotobeschreibung, Datum der Aufnahme, Herkunft, Angaben zum Bestand, Signatur, Schlagworten/ Tags und dem Copyright bzw. den

⁴⁶ Gassmann 2013, S. 108.

⁴⁷ Neben den in der vorliegenden Arbeit erwähnten CS-Projekte gibt es auch durchaus weit bekanntere und größere Projekte wie Europeaner 1914-1918, monasterium.net oder ICARUS. Diese Projekte sind jedoch zu umfassend, um diese hier darzustellen. Außerdem fehlt dafür die Möglichkeit den Nutzen dieser großen Projekte auf das Stadtarchiv Herne anzuwenden, da dies bei weitem die personellen, finanziellen und technischen Ressourcen überschreiten würde. Trotzdem sollten diese bedeutenden Projekte nicht unerwähnt bleiben.

Nutzungsbedingungen.⁴⁸ Dabei bietet Flickr einen Speicherplatz von bis zu einem Terabyte. Es besteht die Option, dass die Bilder auch auf anderen Websites wie z. B. Facebook verlinkt werden, da Flickr eine Sharefunktion bietet, wofür kein vorhandener Flickr-Account notwendig ist. Mittels der Sharefunktion können die Bilder von Flickr in einem RSS-Feed⁴⁹ auf anderen Webseiten eingerichtet werden, damit diese dann unter den Neuigkeiten erscheinen. Als Rechteinweis werden die Bilder mit Creative-Commons-Lizenzen⁵⁰ versehen, sodass die User*innen genau wissen, ob diese frei nutzbar sind.

Das Stadtarchiv Speyer hat sich für den Einsatz der Fotocommunity Flickr entschieden, damit die Bild-Bestände zum einen präsentiert werden können, zum anderen die User*innen – die Crowd – noch unbekannte Bilder verorten und verschlagworten. Angemeldete User*innen können noch unbekannte Bilder mit Schlagworten/ Tags versehen oder Kommentare und Notizen unter diesen hinterlassen. Dadurch kann ein Austausch der Community entstehen. Die präsentierten Bilder können im allgemeinen Fotostream gezeigt werden oder es können Alben angelegt werden. Das Stadtarchiv Speyer hat die Bilder in Alben sortiert, die entweder den vorhandenen Bestand darstellen oder nach Themen geordnet sind. Der Vorteil bei der Präsentation der Bilder auf Flickr ist der freie Zugang der breiten Öffentlichkeit.

Die Hauptaktivität des Stadtarchivs Speyer liegt allerdings in der Präsentation von Bild-Beständen und Ausstellungen. Mithilfe von CS auf der Plattform Flickr können unbekannte Bilder ermittelt, erschlossen und entsprechende Schlagworte zugeordnet werden. Die Erfahrung des Stadtarchivs Speyer hat gezeigt, dass die Erfolgsaussicht der Verschlagwortung bei über 50 % liegt.⁵¹ Seit 2013 helfen dabei ehrenamtlich engagierte Personen, die bei der Digitalisierung und der Erschließung unterstützen.⁵² Das Verhalten der Crowd hat gezeigt, dass eher kleinere Sammlungen im Vergleich zu großen Beständen angenommen und anschließend verschlagwortet und erschlossen werden. Laut Elisabeth Steiger vom Stadtarchiv Speyer ist vor allem wichtig, dass ein regionaler Bezug gegeben sei, damit es zu einer erfolgreichen Erschließung komme.⁵³ Auffällig war in der Vergangenheit, dass die Bilder weniger direkt über die Flickr-Seite identifiziert wurden, sondern die Crowd die Bilder oder Alben über Facebook geteilt hat und diese dort direkt kommentiert oder identifiziert

⁴⁸ Vgl. Klein 2017, S. 46.

⁴⁹ RSS-Feed bedeutet Rich Side Summary und ist ein Dateiformat, welches auf Webseiten Änderungen zeigt. Diese Änderungen wiederum können auf News-Seiten, Blogs usw. implementiert werden. Es ist demnach die Kopplung zwischen zwei verschiedenen Webseiten, bei denen die Aktualität immer gegeben ist, sozusagen eine Art Newsticker in Form von kleinen Informationsblöcken.

⁵⁰ Creative-Commons-Lizenzen sind Urheberrechtslizenzen. Mit diesen Lizenzen können digitale Werke gekennzeichnet werden und somit wird deren Nutzung deutlich.

⁵¹ Vgl. Steiger 2014.

⁵² Vgl. Ebd.

⁵³ Vgl. Ebd.

wurden.⁵⁴ Ebenfalls aktiv mitgeholfen bei dem CS-Projekt hat die lokale Presse in Form von Presseberichten. Nachteil hierbei war, dass das Archiv die anschließende Verschlagwortung bei Flickr händisch vornehmen musste. Die Verschlagwortung bzw. die Hinweise der Crowd wurden anschließend manuell in die Archivdatenbank übernommen. Dies beinhaltete einen deutlichen Mehraufwand, der nicht unterschätzt werden darf.

Das Stadtarchiv Speyer veröffentlicht nicht nur historische Bilder auf der Flickr-Seite, sondern nutzt dies auch als Werbeplattform. Hierzu werden aktuelle Bilder von den räumlichen Veränderungen oder von Veranstaltungen veröffentlicht, die der Crowd einen Einblick in den Archivalltag geben sollen. Flickr wurde als „wichtiger Bestandteil [der] Web2.0-Auftritte und Kanäle“⁵⁵ betitelt. Stand Januar 2022 befinden sich 5068 Fotos auf der Flickr-Seite des Stadtarchiv Speyer, wobei der letzte Beitrag von 2016 ist. Es liegen keine genauen Informationen vor, weshalb die Arbeit seit 2016 sukzessiv eingestellt wurde.

Neben dem Stadtarchiv Speyer nutzen auch 11 weitere Stadtarchive⁵⁶ Flickr als Plattform, um Bildbestände zu präsentieren. Hier lassen sich Beitrittsdaten zwischen 2010 und 2021 ermitteln. Die Anwendung der Plattform ist je nach Archiv unterschiedlich und reicht von der bloßen Präsentation der Bestände über die Präsentation von Ausstellungen und dem Archivalltag bis hin zum CS. Vereinzelt Archive nutzen die Plattform bis heute aktiv, wie beispielsweise Stadtarchiv Nienburg, welches allerdings erst 2021 beigetreten ist. Auch das Stadtarchiv Linz am Rhein ist noch aktiv. Dabei erstreckt sich die Menge der Bilder der 11 Archive von 0 bis 5068 Bildern. Stadtarchiv Neumark-Sankt Viet ist 2017 beigetreten, hat indessen bisher keine Bilder hochgeladen. Vermutlich wurde die Idee des neuen Web 2.0-Auftrittes verworfen, der Account jedoch nicht geschlossen. Stadtarchiv Speyer ist mit der Vielzahl an Bildern immer noch auf Platz 1, trotz des letzten Posts von 2016. Zu erkennen ist, dass die meisten der 11 weiteren Archive Flickr beigetreten sind, als auf Archivtagungen und in Beiträgen mit dem Einsatz von Flickr geworben wurde.⁵⁷

Die Größe der Crowd, die die Bilder des Stadtarchivs Speyer verschlagwortet hat, ist nicht zu bestimmen, da dies eine breite, unbestimmbare Masse ist, die nicht nachverfolgbar ist. Aus der Flickr-Seite des Stadtarchivs Speyer geht jedoch hervor, dass 86 Accounts der Seite folgen.

Der Zeitaufwand für die Pflege der Crowd und des Flickr Accounts wurde im Stadtarchiv Speyer auf eine wechselnde zuständige Person verteilt und umfasste durchschnittlich ca. 20-

⁵⁴ Vgl. Kemper 2013.

⁵⁵ Steiger 2014.

⁵⁶ 11 weitere Archive: Stadtarchiv Lemgo, Stadtarchiv Linz am Rhein, Stadtarchiv Mannheim, Stadtarchiv Detmold, Stadtarchiv Hameln, Stadtarchiv Darmstadt, Stadtarchiv Ditzingen, Stadtarchiv Köln, Stadtarchiv Nienburg, Stadtarchiv Neumark-Sankt Viet, Stadtarchiv Hagen.

⁵⁷ Siehe hierzu Klein 2017. Dieser Beitrag wurde auf dem Westfälischen Archivtag in Hamm 2017 präsentiert.

30 Minuten pro Woche. Je nach Intensität der Verschlagwortung variierte die Arbeitszeit pro Woche. Das Stadtarchiv Speyer hatte sich für das wechselnde Arbeitsmodell entschieden, damit der Aufwand verteilt wird und das Vier-Augen-Prinzip die Informationen prüft.

Wichtig ist zu erwähnen, dass die generierten, gesammelten Informationen ausschließlich auf der Plattform Flickr gespeichert bleiben, wenn die Archive keinen Export ihrer Daten vornehmen. Das bedeutet, dass bei der Auflösung der Plattform ein enormer Verlust der Erschließungsdaten droht. Infolgedessen sind die Archive mit ihrer Arbeit an die Beständigkeit von Flickr gebunden. Mit der Möglichkeit des Exports können große Mengen mithilfe von technischem Fachwissen von der Website exportiert werden. Hier muss jedoch immer die Persistenz der Dateiformate beachtet werden. Diese Sicherung bedarf einem Mehraufwand und einer regelmäßigen Pflege der exportierten Daten nach dem neuesten technischen Standard, damit es hier nicht zu einem Verlust der gesammelten Metadaten kommt.⁵⁸

Das internationale Projekt „Flickr Commons“ wurde 2008 mit dem Pilotprojekt durch die Library of Congress initiiert. Es hat zum Ziel, den Zugriff auf öffentliche Bildersammlungen zu verbessern und mittels der Verschlagwortung und der Kommentarfunktion die Informationen und das Wissen aus der ganzen Welt zu bündeln.⁵⁹

5.2 Landesarchiv Baden-Württemberg – Erfassung der Kriegsgräberlisten

Als Basis dient hier die Ausarbeitung zum Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Digitalisierung und Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten von archivalischen Fotobeständen“, bei dem das Landesarchiv Baden-Württemberg die konzeptionellen Überlegungen für den Einsatz von Crowdsourcing in Archiven präsentiert und ein kurzes Experteninterview mit Wolfgang Krauth, Referatsleiter des Landesarchivs Baden-Württemberg (siehe Anhang 2. 2: Experteninterview mit Wolfgang Krauth, Landesarchiv Baden-Württemberg (22.12.2021)). Das CS-Projekt „Erfassung der Kriegsgräberlisten“ im Landesarchiv Baden-Württemberg wurde im März 2014 begonnen und im Frühjahr 2015 erfolgreich beendet. Zusammen mit dem Verein für Computergenealogie e.V. (CompGen)⁶⁰ wurden die 136.000 Einträge transkribiert und somit für die breite Öffentlichkeit recherchierbar

⁵⁸ Im Folgenden wird nicht auf die detaillierte technische Sicherung der Daten eingegangen, da dies den Rahmen der vorliegenden Arbeit überschreiten würde und nicht im Fokus der Forschungsfrage steht.

⁵⁹ Vgl. Flickrredaktion o. J.

⁶⁰ Der Verein für Computergenealogie e.V. ist der größte genealogische Verein Deutschlands und wurde 1989 gegründet. Dieser ist überregional aktiv, hat über 3.700 Mitglieder und bietet für Interessierte eine Plattform zum Recherchieren, Informieren, Mitmachen und Kommunizieren. Mittels eines Open Access-Projektes sind Informationen frei verfügbar. Jeder kann nach der kostenfreien Registrierung auf der Homepage des Genealogische Lexikon *GenWiki* an diesen Projekten teilnehmen und sich engagieren. Der Verein für Computergenealogie e.V. hat das Daten-Erfassungssystem (DES) entwickelt, welches als ein reines Erfassungswerkzeug dient und in Kooperation von einigen Archiven genutzt wird, u.a. auch dem Landesarchiv NRW und vom Landesarchiv Baden-Württemberg.

gemacht. Als Anlass wurde der 100. Jahrestag vom Ausbruch des ersten Weltkrieges im März 2014 gewählt. Ebenso jährte sich zum 70. Mal das verlustreiche Kriegsjahr 1944.⁶¹ Bereits seit März 2013 wurden die Kriegsgräberlisten digitalisiert und der Öffentlichkeit als Findbuch frei zur Verfügung gestellt, jedoch waren diese bisher nicht elektronisch durchsuchbar. Das CS-Projekt in Zusammenarbeit mit CompGen sollte dies ändern. Mithilfe des Daten-Erfassungssystem (*DES*) auf der Plattform *GenWiki*, welches vom Verein entwickelt wurde, konnten die Listen einfach und intuitiv von der Crowd erfasst werden.⁶² Hierzu kann sich jede freiwillige Person auf der Homepage des CompGen registrieren und erhält anschließend Zugang zu den Listen und dem *DES*. Nach der Registrierung können die angemeldeten Personen auch bei anderen Projekten, die CompGen anbietet, mithelfen. Als Zielgruppe diente die vorhandene Crowd des *GenWikis* der CompGen, bei denen über 100 Freiwillige an dem Projekt der Kriegsgräberlisten teilnahmen. Bereits nach 11 Monaten wurden die Listen erfasst und das Projekt somit abgeschlossen.⁶³

Die generierten Informationen wurden mittels einer Schnittstelle zwischen *GenWiki* und dem Online-Findmittelsystem (OLF), welches eigens für das Landesarchiv Baden-Württemberg programmiert wurde, importiert (siehe Anhang 2. 2: Experteninterview mit Wolfgang Krauth, Landesarchiv Baden-Württemberg (22.12.2021)). Da hier die Informationen mit der Double-Keying-Methode⁶⁴ geprüft wurden, wiesen diese in der anschließenden Prüfung durch die Projektmitarbeiter*innen des Landesarchivs Baden-Württemberg nur geringe Fehlerquellen auf. Trotz der Kooperation mit CompGen und der dadurch technischen Bereitstellung der Plattform, gab es speziell in der konzeptionellen Vorbereitung und in der Durchführung einen personellen Aufwand im Landesarchiv Baden-Württemberg, der sich zeitlich jedoch nicht bemessen lässt. Hier wurden unterschiedliche Aufgabenbereiche der insgesamt knapp 300 beschäftigten Mitarbeiter*innen des Landesarchivs Baden-Württemberg eingespannt. Darunter zählen vor allem die Archivabteilung, die sowohl den Bestand der Kriegsgräberlisten verwaltet als auch das Referat der Grundsatz-Erschließung und das IT-Referat (siehe Anhang 2. 2: Experteninterview mit Wolfgang Krauth, Landesarchiv Baden-Württemberg (22.12.2021)).

Aus den Kriegsgräberlisten gehen nicht nur der Name, die Geburts- und Sterbedaten und der Ort hervor, sondern unter anderem auch der militärische Dienstgrad bzw. der Beruf, sowie

⁶¹ Vgl. Verein für Computer Genealogie e.V. o. J.

⁶² Vgl. Nicola 2014.

⁶³ Mit Bezug auf Howell 2015, S. 24.

⁶⁴ Double-Keying bedeutet, dass der Inhalt eines Dokumentes zweimal identisch eingetippt werden muss, woraufhin der Computer diesen eingetippten Datensatz prüft. Bei Unterschieden in den zwei Versionen wird dieser Datensatz von einer dritten Person auf Fehler überprüft und daraufhin korrigiert.

teilweise die Todesursache. Neben den Militärangehörigen sind auch die Opfer von Luftangriffen und anderen Opfern des Nationalsozialismus in den Listen zu finden.⁶⁵

5.3 Universitätsarchiv Graz – Einsatz von Crowdsourcing

Die folgenden Informationen zu dem vorgestellten CS-Projekt des Universitätsarchivs der Kunstuniversität Graz stammen aus dem schriftlichen Experteninterview mit Wolfgang Madl, Projektbetreuer des CS-Projektes in dem Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz (siehe Anhang 2. 3: Transkription Experteninterview Wolfgang Madl, Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz (29.11.2021)), und dem Abschlussbericht „Aktuelle Möglichkeiten der Kooperation mit VolontärInnen im Universitätsarchiv“, Oktober 2018, an das Rektorat der Kunstuniversität Graz, der für die vorliegende Bachelorarbeit von Wolfgang Madl als Quelle zur Verfügung gestellt wurde.

Der offizielle Projektstart war im Oktober 2017, wobei die ersten Überlegungen und die Konzeptplanung bereits im Frühjahr 2017 begonnen haben. Bei der Konzeption erfolgte auch eine Auseinandersetzung mit der Raumfrage, da die freiwilligen Personen auch die Möglichkeit haben sollten, die Arbeit vor Ort im Archiv zu erledigen. Nach einigen Bemühungen wurde eine weitere Räumlichkeit als Benutzer- bzw. Projektraum zur Verfügung gestellt. Eine weitere Fragestellung befasste sich mit den rechtlichen Aspekten eines CS-Projektes. Zum einen mussten Archivalien ausgewählt werden, bei denen keine Schutzfrist oder urheberrechtlichen Aspekte gelten, zum anderen wurden die freiwilligen Personen juristisch definiert:

„Sie erfüllen Aufgaben ehrenhalber, arbeiten unentgeltlich und altruistische Motive stehen dabei im Vordergrund. Es besteht keine Verpflichtung zur Arbeitsleistung, es existiert kein arbeitsrechtlicher Dienstvertrag und es besteht kein Anspruch auf Entgelt. Ehrenamtliche MitarbeiterInnen sind verpflichtet, innerbetriebliche Richtlinien zu beachten, besondere Sorgfalt im Umgang mit Sammlungsobjekten walten zu lassen und Verschwiegenheit zu bewahren. Die Arbeitszeit kann hierbei frei gewählt werden und darf vom Universitätsarchiv nicht bindend festgelegt werden. Es besteht die Möglichkeit, die Mitarbeit schriftlich zu beenden. Bei der Erfüllung von Aufgaben sollten sich die Volontärin/ der Volontär nach Weisung der jeweiligen Fachaufsicht richten. VolontärInnen sollten unfallversichert sein.“⁶⁶

Mit der Unterzeichnung eines Volontärvertrages konnte sich das Universitätsarchiv Graz rechtlich absichern. Des Weiteren wurden die Aufgabenbereiche für die freiwillig, tätigen Personen definiert, die einfache, jedoch auch teilweise zeitaufwendige Tätigkeiten im Rahmen des Projektes beinhalten. Da den ehrenamtlichen Personen keine entgeltliche Vergütung zusteht, wurden bei der Konzeption Überlegungen für die Anerkennungen der Leistungen angestellt. Letztendlich musste eine Möglichkeit geschaffen werden, in welcher Form die

⁶⁵ Vgl. Verein für Computer Genealogie e.V. o. J.

⁶⁶ Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz 2018, S. 6.

freiwillig tätigen Personen das ausgewählte Archivgut bearbeiten. Hierfür wurde das Archivgut über das Online-Portal *Findbuch.net* zugänglich gemacht und mittels einer ISAD-(G)⁶⁷ genormten Excel-Liste können die Informationen einfach erfasst werden. Die Liste enthält folgende Felder: Archivsignatur, Datierung, Titel, Beschreibung und Anmerkung.

Als erstes Projekt wurde die Bildsammlung „Marckhl“ ausgewählt, die den Zeitraum 1930-1970 umfasst. Ziel war es, diese Bildsammlung mit umfangreichen Informationen zu den einzelnen Bildern aus dem Teilnachlass zu erschließen und dadurch die Nutzbarkeit des Bestandes zu verbessern. Als entsprechende Zielgruppe hat sich das Universitätsarchiv Graz für Senior*innen entschieden, da hier die Identifikation mit dem oben genannten Zeitraum gegeben ist, diese somit als Zeitzeugen fungieren und ihr Wissen bei der Erschließung einbringen können. Von Vorteil ist dabei die soziale Komponente des „Miteinander der Generationen“ zwischen den Senior*innen und dem gesamten Archivteam.⁶⁸ Die geplante Crowd wurde über die lokalen Zeitungen, über projektbezogene Plakate und Flyer und auf dem „Internationalen Tag der Archive“ akquiriert. Zu Beginn zeigten 12 Personen Interesse an der Teilnahme, die an eine Informationsveranstaltung teilnahmen, die von vier Mitarbeiter*innen des Universitätsarchivs Graz veranstaltet wurde. Anschließend blieben fünf Teilnehmende erhalten. Das CS-Projekt wurde hauptführend von zwei Archivmitarbeiter*innen über den gesamten Projektzeitraum betreut, u. a. von Wolfgang Madl. Von den fünf Teilnehmenden entschieden sich vier vor Ort ihre Aufgaben zu bearbeiten und letztlich eine teilnehmende Person wählte die Möglichkeit über das Internet von zu Hause aus die Aufgaben zu erledigen. In dem Zeitraum von Oktober 2017 bis Mitte 2018 kamen noch fünf weitere Teilnehmende hinzu. Dadurch wuchs die Crowd auf 10 Teilnehmende. Alle unterzeichneten zunächst den Volontärvertrag und wählten anhand eines Fragebogens ihre Arbeitszeit und das Aufgabengebiet. Nach der Einführung in die Thematik durch die Archivmitarbeiter*innen erhielten die Teilnehmenden Zugang zu dem Archivgut über das Online-Portal *Findbuch.net*. Ebenso erhielten sie die Excel-Listen, mit denen die Informationen erfasst wurden. Letztendlich wurde zusammen mit den Projektbetreuenden ein Zeit- und Arbeitsplan erstellt, der als Richtlinie für die zu bewältigen Aufgaben dienen sollte.

Während des Bearbeitungszeitraumes wurden immer wieder Treffen vor Ort im Archiv einberufen, bei denen es zu einem Interessenaustausch unter den Teilnehmenden kam. Das Universitätsarchiv Graz erhielt bei diesen Treffen Informationen zu dem aktuellen Arbeitsstand und drückte seine Anerkennung gegenüber der geleisteten Arbeit aus. Außerdem wurde mit diesen Treffen das soziale Wohlbefinden unter den Freiwilligenden gesteigert und es wurden

⁶⁷ ISAD-(G) ist die Abkürzung für International Standard Archival Description und stellt die internationalen Grundsätze für die archivische Verzeichnung dar. ISAD-(G) ist ein internationales Regelwerk, welches die Stufenerschließung verfolgt. (Vgl. Stumpf 2018, S. 113).

⁶⁸ Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz 2018, S. 7.

neue Bekanntschaften geschlossen.⁶⁹ Als weitere Belohnung für die Teilnehmenden gab es Einladungen zu Veranstaltungen des Archivs, Ausflüge mit den Teilnehmenden oder sie erhielten Präsente der Kunstuniversität Graz in Form von Regenschirmen, T-Shirts etc.. Hier bedurfte auch die Planung der Belohnung und die Organisation der sozialen Treffen einen Aufwand, den das Universitätsarchiv Graz personell leisten musste.

Die gesammelten Informationen in Form der Excel-Listen wurden von den Teilnehmenden an das Universitätsarchiv Graz per E-Mail gesendet oder vor Ort gespeichert. Die Archivmitarbeiter*innen prüften anschließend die Informationen und importieren die Listen in das Archivinformationssystem *AUGIAS*. Diese Excel-Listen wurden entsprechend so konzipiert, dass diese mit *AUGIAS* konform sind, sodass keine manuelle Übertragung der Informationen stattfinden muss.

Das Experteninterview mit Wolfgang Madl hat ergeben, dass aktuell noch drei aktive Teilnehmende bei dem CS-Projekt sind. Der Bildbestand sei mittlerweile abgeschlossen. Zurzeit werden 300 digitalisierte Tonbänder auf deren Richtigkeit der Angaben von den Teilnehmenden kontrolliert. Wo früher 15 Archivmitarbeiter*innen tätig waren, sind heute nur noch 2,5 Vollzeitäquivalente, eine studentische Hilfskraft und eine auszubildende Kraft tätig.⁷⁰

Trotz des Zeitaufwandes und der Betreuung der Teilnehmenden sieht das Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz das CS-Projekt als Mehrwert und Erfolg. Mithilfe der Teilnehmenden wurden bereits einige Bestände aufgearbeitet und daraufhin der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Der Wissenszuwachs ist sowohl für die archivischen Tätigkeiten hilfreich als auch auf der sozialen Ebene. Die Dauer des Fortbestandes und der Weiterentwicklung des Projektes über bereits vier Jahre zeigt, dass trotz der Personaleinsparung und der geringeren Anzahl der Teilnehmenden CS eine erfolgreiche Methode ist, um archivische Tätigkeiten zu bewältigen und das Archivgut für die Öffentlichkeit nutzbar zu machen.

5.4 Landesarchiv NRW - „JuWeL“

Das Landesarchiv NRW (LAV NRW) hat 2017 ein CS-Projekt namens „JuWeL“ gestartet, bei dem westfälisch-lippische Juden- und Dissidentenregister des 19. Jahrhundert erschlossen werden. Dr. Volker Hirsch, Leiter des Dezernates Ostwestfalen-Lippe des LAV NRW, hat in einem Experteninterview Auskunft über das aktuell noch laufende Projekt gegeben (siehe Anhang 2. 4: Transkription Experteninterview Dr. Volker Hirsch, CS-Projekt „JuWeL“ (29.11.2021 - 02.12.2021)).

2017 wurde zusammen mit CompGen und der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung (WGGF) ein Kooperationsvertrag geschlossen, um das Projekt zu

⁶⁹ Vgl. Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz 2018, S. 7.

⁷⁰ Die extreme Personaleinsparung stellt einen Nachteil für die Archive dar, welches in den Forschungsergebnissen genauer erläutert wird.

realisieren. Die Projektleitung haben Dr. Volker Hirsch (LAV NRW), Roland Linde (WGGF) und Susanne Nicola (CompGen) inne.

Die westfälischen-lippischen Juden- und Dissidentenregister für den Zeitraum 1809 bis 1875 sind ein einzigartiger Fundus, den es deutschlandweit kein zweites Mal gibt. Genau deshalb hat sich das LAV NRW zum Ziel gesetzt, diese vollständig zu erfassen und recherchierbar zu machen. Aufgrund des enormen Arbeitsaufwandes fiel die Wahl auf ein CS-Projekt. Der 20,75 lfd. M. große Bestand wurde bereits zum Zeitpunkt des Projektbeginns digitalisiert. CompGen hat, wie bereits zuvor erwähnt, ein *DES* entwickelt, mit dem sich die Digitalisate online erfassen lassen. Das einfach bedienbare Tool ermöglicht es der Crowd, die Informationen aus den Digitalisaten in eine vorgefertigte Maske einzupflegen. Anschließend exportiert CompGen die generierten Informationen in Excel-Listen, die dem LAV NRW zur Verfügung gestellt werden. Eine Prüfung der Informationen findet nicht statt. Lediglich die vorhandenen Tabellen werden nach Juden und Dissidenten getrennt, die später in dem Archivinformationssystem *VERA* die Klassifikationspunkte bilden. Weitere technische Anpassungen der Listen gewährleisten, dass es keine Performanceprobleme beim Import in das Archivinformationssystem *VERA* gibt und die Informationen lesbar sind. Mithilfe einer csv-Liste⁷¹, einer Textdatei, die in Excel dargestellt und editiert werden kann, werden die Informationen manuell von Hirsch in das Archivinformationssystem importiert. Die Excel-Listen werden bei dem LAV NRW gespeichert, damit diese bei technischen Neuerungen erneut genutzt werden können. Gegenwärtig funktioniert die Verknüpfung zwischen dem Datensatz und den Digitalisaten noch nicht. Gibt es Korrekturen an den Informationen der Listen, müssen diese direkt im *DES* geändert werden, damit keine Informationen verloren gehen. Im Anschluss können die Informationen erneut über die aktualisierten Excel-Listen in das Archivinformationssystem *VERA* importiert werden.

Zu Beginn hat die Projektplanung und die Akquirierung der Crowd mehrere Tage pro Woche in Anspruch genommen. Aktuell hat Hirsch nur noch geringen Aufwand von durchschnittlich einer halben Stunde pro Woche, da die Neuzugänge der Listen lediglich manuell importiert werden müssen. Von den insgesamt 28 Mitarbeitern im LAV NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe arbeitet ausschließlich Hirsch für dieses Projekt und erledigt die anfallenden Aufgaben im Haus. Darunter fällt neben dem Einpflegen bzw. Korrigieren der Daten auch die gelegentliche Nachdigitalisierung, falls Seiten fehlen. Die Bewerbung des Projektes ist auch weiterhin eine beständige Aufgabe, da das LAV NRW auf den Zuwachs der Crowd hofft. In seltenen Fällen unterstützt Hirsch die zwei Admins bei deren Tätigkeit. Die zwei Admins

⁷¹ „CSV steht für "Comma-Separated-Values", also "durch Kommata getrennte Werte". Dateien im CSV-Format sind im Grunde Textdateien, die meist Tabellen und lange Listen mit simpel strukturierten Daten beinhalten.“ (Marr 2022).

Thomas Dickel (Mitglied bei CompGen und bei der WGGF) und David Merschjohann arbeiten zusammen mit zwei ehrenamtlich tätigen Personen und betreuen die Crowd.

Die Größe der aktuellen Crowd umfasst 30 Personen, was nach Hirsch eine sehr kleine Crowd sei, weshalb die Arbeit der Erschließung zurzeit auch nur schleppend voranginge.⁷² Um die westfälischen-lippischen Juden- und Dissidentenregister zu erschließen, ist eine kostenfreie Registrierung auf der Seite des *GenWiki* von CompGen erforderlich, auf der neben einigen anderen Projekten auch das Projekt „JuWeL“ zu finden ist.⁷³

5.5 Arolsen Archives - „Jeder Name zählt...“ / #everynamecounts

Die Informationen zu dem folgenden CS-Projekt entstammen dem Jahresbericht 2020 der Arolsen Archives, den recherchierten Informationen der projekteigenen Homepage⁷⁴ und dem Experteninterview mit der Projektleiterin Christa Seidenstücker, tätig in den Arolsen Archives (Siehe Anhang 2. 5: Transkription Experteninterview Christa Seidenstücker, CS-Projekt „Jeder Name zählt...“ / #everynamecounts (14.12.2021)).

Das CS-Projekt „Jeder Name zählt...“ oder auch #everynamecounts ist eine Initiative der Arolsen Archives und ein noch recht neues Projekt, welches am 75. Gedenktag des Holocaust Anfang 2020 gestartet ist. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das Gedenken zum Jahrestag des Holocaust nicht im üblichen analogen Rahmen stattfinden. So erging es auch vielen anderen Regionen neben Bad Arolsen. Die Arolsen Archives haben somit entschieden, das Gedenken in die virtuelle Welt zu verlegen.⁷⁵ Die Arolsen Archives sind ein internationales Archiv für Opfer und Überlebende des Nationalsozialismus. Die Alliierten haben nach dem zweiten Weltkrieg den International Tracing Service (ITS) gegründet, die heutigen Arolsen Archives.⁷⁶ Deren Bestände sind einzigartig, ebenso wie deren CS-Projekt. Es wurden bereits rund 30 Millionen historische Dokumente aus dem Archiv digitalisiert, die Namen und Daten der Opfer und Überlebenden enthalten. Diese sollten nun im Rahmen des Projektes für Schüler*innen Anfang 2020 erfasst und dadurch durchsuchbar gemacht werden. Die Dokumente umfassen oft Personalbögen zu den einzelnen Opfern und Überlebenden und deren Aufenthalte in Konzentrationslagern. Um diese Geschichte zu erhalten und zugänglich zu machen, möchten die Arolsen Archives ein digitales Denkmal setzen. Der Testlauf startete mit rund 1000 Schüler*innen. Nach enormem Zuspruch wurde das zunächst deutsche Projekt „Jeder Name zählt...“ zu einer internationalen Kampagne namens #everynamecounts. Ab dem 24.04.2020 ging dieses in Deutsch und Englisch an den Start.⁷⁷ Die Arolsen Archives haben

⁷² Vgl. Hirsch, Volker, persönliches Interview, Herne, 29.11.2021 - 02.12.2021, siehe Anhang 2.4.

⁷³ siehe http://wiki-de.genealogy.net/Juden-_und_Dissidentenregister_in_Westfalen_und_Lippe für weiterführende Informationen.

⁷⁴ siehe <https://enc.arolsen-archives.org/ueber-everynamecounts/> für weiterführende Informationen.

⁷⁵ Vgl. Arolsen Archives 2020.

⁷⁶ Vgl. Arolsen Archives o. J.

⁷⁷ Mit Bezug auf Arolsen Archives 2020.

vor dem Projektstart 2020 auch die Variante der künstlichen Intelligenz getestet. Diese wurde jedoch aufgrund der hohen Fehlerquote verworfen.

Das Team der Arolsen Archives nutzen die Plattform *Zooniverse*⁷⁸, die den freiwilligen Personen die Möglichkeit bietet, diese historischen Dokumente zu erschließen. Dieses Tool ist intuitiv nutzbar und kann anhand eines eingebauten, mehrstufigen Kontrollmechanismus die Informationen überprüfen, bevor diese veröffentlicht werden. Die eigens für die Arolsen Archives entwickelte Archivsoftware besitzt keine direkten Schnittstellen zu *Zooniverse*. Nach der Qualitätssicherung der Daten werden diese in die Datenbank des Archivs importiert. Aktuell kann jeder an dem Projekt teilnehmen und gelangt über die Homepage des Projektes auf die „Mitmach-Aktion“. Eine Registrierung ist nicht erforderlich, bietet jedoch die Möglichkeit, den Newsletter zu erhalten und die Kommentarfunktion nutzen zu können.

Zooniverse hat das Projekt in der eigenen Community beworben und die Werbemaßnahmen gingen bis in die *New York Times*. Dies hat dazu geführt, dass sich bereits 2020 insgesamt 10.000 Freiwillige aus aller Welt registriert hatten und 2,5 Millionen Dokumente bearbeitet wurden.⁷⁹ Nach dem Stand von Dezember 2021 arbeiten 22.329 registrierte Freiwillige an dem Projekt. Etwa 11.000 sind nicht registriert, sind aber ebenfalls an der Bearbeitung beteiligt. Hier muss betont werden, dass die Zahlen alle Freiwilligen beinhaltet, die seit Projektstart Daten eingepflegt haben. Hier spaltet sich das Engagement der Crowd, da allein 6 % der gesamten Crowd etwa 80 % der bereits indizierten Daten erfasst hat (siehe Anhang 2. 5: Transkription Experteninterview Christa Seidenstücker, CS-Projekt „Jeder Name zählt...“ / #everynamecounts (14.12.2021)).

Zunächst war das Team der Arolsen Archives, die das Projekt betreut haben, nur sehr klein.⁸⁰ Durch den enormen Zuspruch, den Wachstum des Projektes auf der internationalen Ebene und den Einsatz von Home-Office zu Zeiten der Corona Pandemie wuchs das Team. Der Zeitaufwand entspricht rund 40 VZÄ, die sich auf Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Aufgabenbereichen wie bspw. Archiv, Forschung, Bildung und Marketing verteilen. Die Arolsen Archives beschäftigen insgesamt 224 Mitarbeiter*innen (Stand Dezember 2021, siehe Anhang 2. 5: Transkription Experteninterview Christa Seidenstücker, CS-Projekt „Jeder Name zählt...“ / #everynamecounts (14.12.2021)).

Mittels YouTube-Videos, Verlinkungen der Homepage und ausführlichen Erklärvideos, die auf der Homepage eingebettet sind und das Projekt und deren Arbeit deutlich erläutern, machen die Arolsen Archives auf ihre Arbeit aufmerksam. Es findet auch Werbung über die

⁷⁸ Zooniverse ist ein Citizen Science-Webportal, das Interessierte an Forschungsprojekten zusammenbringt und deren Projekte verknüpft. Mithilfe der Plattform können Daten gesammelt werden.

⁷⁹ Vgl. Arolsen Archives 2020.

⁸⁰ Mit Bezug zu Ebd.

Medieninstallation an der Fassade der französischen Botschaft in Berlin statt. Diese Werbung soll städteweit wandern, so der Plan laut Jahresbericht 2020.⁸¹ Anhand von Einführungsvideos wird in das Tool eingewiesen, sodass die Crowd lediglich eine Internetverbindung benötigt, um sich bei diesem Projekt zu engagieren. Die Betreuung der Crowd auf dem analogen Wege entfällt dementsprechend. Den Interessierten wird die Möglichkeit geboten mittels eines eingebetteten Kontaktformulars Kontakt aufzunehmen und dort auch Fragen zu stellen. Die Arolsen Archives nutzen das breite Spektrum der technischen Möglichkeiten, um dieses Projekt auf dem digitalen Weg zu betreuen und der Crowd den freien Zugang zu der Erschließung und zu den bereitgestellten Informationen zu gewährleisten. Christa Seidenstücker, Projektleiterin, spricht von den Erfahrungen mit den Nutzer*innen, die sie als „menschlich tolle Erfahrung“⁸² bezeichnet. In dem Forum wurden einige Familiengeschichten veröffentlicht, bei denen die Verbindungen zu den erschlossenen Dokumenten gegeben sind, die dadurch mit neuen Informationen angereichert wurden.

Der Jahresbericht 2020 der Arolsen Archives macht deutlich, dass das Projekt durchaus Erfolg hat. Ziel ist es, dieses Projekt im Jahre 2025 abzuschließen. Bis dahin soll es als Corporate Responsibility-Projekt⁸³ ausgeweitet werden, bei denen sich unterschiedliche Berufsgruppen engagieren können.

5.6 Einsatz von Ehrenamtlichen im Stadtarchiv Iserlohn

Im Folgenden wird kein typisches CS-Projekt vorgestellt, da sich das Stadtarchiv Iserlohn für den analogen Einsatz von Ehrenamtlichen im Archiv entschieden hat. Hier wird kein Schwarmwissen genutzt, sondern das Expertenwissen der Einzelnen, die dem Stadtarchiv Iserlohn bei der täglichen Arbeit im Archiv unterstützend zur Seite stehen. Die Gründe hierfür werden im Folgenden dargestellt.

Rico Quaschny, seit dem 01.07.2011 Leiter des Stadtarchivs Iserlohn und zuvor vom 01. Juli 1998 bis zum 30. Juni 2011 als Leiter im Stadtarchiv Bad Oeynhausen tätig, hat sich für ein Experteninterview bereit erklärt (siehe Anhang 2. 6: Transkription Experteninterview Rico Quaschny, Ehrenamtliche im Stadtarchiv Iserlohn (29.11.2021 - 01.12.2021)).

Seit Beginn seiner Tätigkeit im Stadtarchiv Iserlohn im Jahre 2011 hat Quaschny den Einsatz von Ehrenamtlichen gefördert. Er hat sich gegen die Umsetzung eines CS-Projektes entschieden, weil er zum einen schon Erfahrungen durch die Tätigkeit im Stadtarchiv Bad Oeynhausen mitgebracht hat, wo ebenfalls Ehrenamtliche tätig waren. Zum anderen fehlen im Stadtarchiv Iserlohn die technischen Möglichkeiten, um ein CS-Projekt entsprechend

⁸¹ Mit Bezug auf Arolsen Archives 2020.

⁸² Ebd.

⁸³ Corporate Responsibility-Projekte sind Projekte, die in Unternehmen auf der freiwilligen Ebene durchgeführt werden. Hier steht im Vordergrund gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

umzusetzen. Ein weiterer Grund ist, dass den Ehrenamtlichen die technischen Kenntnisse fehlen, um sich im Weiteren mit den technischen Möglichkeiten eines CS-Projektes auseinanderzusetzen. Hinzu kommt, dass im Stadtarchiv Iserlohn ein enormer Handlungsbedarf herrscht, weshalb mehrere Projekte gleichzeitig von den Ehrenamtlichen erledigt werden. Ein CS Projekte bräuchte zu viel Vorarbeit, um die Archivalien digital zugänglich zu machen (siehe Anhang 2. 6: Transkription Experteninterview Rico Quaschny, Ehrenamtliche im Stadtarchiv Iserlohn (29.11.2021 - 01.12.2021)). Das Defizit im Stadtarchiv Iserlohn liegt vor allem in den eigentlichen archivischen Aufgaben, die zunächst erledigt werden müssen und bei denen die Ehrenamtlichen tatkräftig unterstützen.

Mit den Ehrenamtlichen wurden bereits sechs Projekte umgesetzt, die teilweise immer noch aktuell sind. Zu den ehrenamtlichen Aufgabenbereichen gehören die Ordnung und Erschließung von Fotografien und Dias. Ebenso unterstützen sie bei der Entmetallisierung und der Umbettung von Archivgut. Doch auch die Ordnung und die Erschließung von Beständen von Firmen, Vereinen, Parteien und kommunaler Provenienz gehören dazu. Ein weiteres Projekt ist die Erfassung von Einträgen aus Personenstandsregistern und von Inhaltsverzeichnissen von heimatgeschichtlichen Periodika. Fortwährend helfen die Ehrenamtlichen bei der Sammlung aktueller Zeitungsartikel aus den Lokalzeitungen, um so die Zeitgeschichtliche Sammlung zu pflegen. Neben den Tätigkeiten im Archivalltag helfen sie auch bei Veranstaltungen, wie beispielsweise dem „Tag der offenen Tür“.

Die Ehrenamtlichen nutzen Excel-Listen oder Word-Dateien, um die Informationen zu erfassen. Einen direkten Zugriff auf das genutzte Archivinformationssystem *AUGIAS* haben sie nicht. Dieses wird ausschließlich von den Archivmitarbeiter*innen geführt. Hier kommt es zu einer manuellen Übertragung der Informationen aus den Word-Dateien, bei der gleichzeitig die Endkontrolle und ggf. Korrekturen von den Archivmitarbeiter*innen vorgenommen werden. Die Excel-Listen, mit denen die Personenstandsregister erfasst werden, dienen der internen Recherche. Diese Arbeit findet aktuell noch statt, sodass nach Abschluss ein möglicher Import der Excel-Listen in das Archivinformationssystem *AUGIAS* geplant ist. Hier findet aufgrund der enormen Informationsvielfalt keine detaillierte Kontrolle statt. Bei Recherchen können Fehler auffallen und anschließend korrigiert werden.

Aktuell arbeiten sieben Mitarbeiter*innen im Stadtarchiv Iserlohn. Davon sind es drei VZÄ, ein TZÄ, eine auszubildende Stelle und zwei Stellen im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes. Geplant ist, dass das TZÄ für die elektronische Langzeitarchivierung auf ein VZÄ angehoben wird. Die Betreuung der Ehrenamtlichen erfolgt durch alle Mitarbeiter*innen des Stadtarchivs Iserlohn.

Der Aufwand für die Betreuung der Ehrenamtlichen lässt sich nach Quaschny nicht beziffern, da dies sehr unterschiedlich sei (siehe Anhang 2. 6: Transkription Experteninterview Rico Quaschny, Ehrenamtliche im Stadtarchiv Iserlohn (29.11.2021 - 01.12.2021)). Zu Beginn war die Betreuung sehr intensiv und umfasste mehrere Stunden pro Woche. Es bedarf einer Einweisung in die archivalischen Tätigkeiten und es kommen Rückfragen zu den erledigten Aufgaben. Vor allem im Bereich der Bestandsbearbeitung gibt es einen erhöhten Nachfragebedarf, wenn ein neuer Bestand begonnen wird. Hier suchen die Ehrenamtlichen den Kontakt zu den Archivmitarbeiter*innen, um deren Expertenwissen anfänglich zu nutzen und sich in der Thematik zu orientieren. Nicht zu vergessen ist, dass die Akquise der Ehrenamtlichen auch Zeit in Anspruch nimmt. In Form von Presseaufrufen wurde auf das Stadtarchiv Iserlohn aufmerksam gemacht. Zunächst meldeten sich im Jahr 2011 40 Interessierte. Nach Informationsveranstaltungen und die Erläuterung der einzelnen Aufgabenbereiche blieben lediglich 20 Interessierte erhalten. Auch diese Zahl nahm über die Jahre ab. Die Ehrenamtlichen bestehen aus Rentner*innen, die teilweise aus gesundheitlichen Gründen ihre Arbeit niederlegen mussten. Aus dem Jahresbericht 2017 geht hervor, dass acht Ehrenamtliche tätig waren.⁸⁴ Der aktuellste Jahresbericht von 2019 zeigt, dass erneut aus gesundheitlichen Gründen eine ehrenamtlich Tätige die Arbeit niederlegte.⁸⁵ Aktuell sind somit sieben ehrenamtliche Personen im Stadtarchiv Iserlohn tätig. Quaschny betont, dass nicht nur der Bereich der Aufgabenbetreuung und die Akquise ein Zeitaspekt ist. Besonders die soziale Betreuung in Form von gemeinsamen Mittagspausen, persönliche Gespräche oder die Organisation von gemeinsamen Treffen bspw. Adventskaffeetrinken, darf nicht vergessen werden. Dies ist der Lohn für die geleistete Arbeit der Ehrenamtlichen. Auf diesem Wege erfahren sie die Wertschätzung und es führt zu einem harmonischen Miteinander im Archivalltag. Denn die Ehrenamtlichen sind ein Teil des Archivteams, da diese regelmäßig ihre Aufgaben vor Ort erledigen. Deshalb darf die soziale Betreuung nicht vergessen werden, denn diese steigert die Motivation bei den Ehrenamtlichen.

6. Crowdsourcing im Stadtarchiv Herne

Nach der Betrachtung der vorangegangenen CS-Projekte in anderen Archiven werden im Folgenden die Einsatzmöglichkeiten im Stadtarchiv Herne betrachtet. Der Fokus liegt hier auf der Entwicklung eines möglichen Konzeptes für ein ausgewähltes CS-Projekt.

6.1 Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing im Stadtarchiv Herne

Bisher ist der Einsatz von Crowdsourcing Neuland für das Stadtarchiv Herne. In den vorangegangenen Kapiteln wurde bereits erwähnt, dass das Stadtarchiv weder die empfohlene personelle Ausstattung hat noch einen ausreichend erschlossenen

⁸⁴ Vgl. Quaschny 2017, S. 1.

⁸⁵ Vgl. Quaschny 2019, S. 1.

Archivbestand. Hier liegen erhebliche Rückstände vor, welche durch die Maßnahmen einer ordentlichen archivischen Bestandserhaltung und Erschließung aufgearbeitet werden müssen. Bevor es an die eigentliche Konzeption und die Planung eines CS-Projektes geht, muss vorab ein Bestand ausgewählt werden, der für ein solches Projekt geeignet ist.

Bei der Auswahl werden folgende Leitfragen herangezogen:

- Bei welchem Bestand gibt es erhöhten Aufarbeitungsbedarf?
- Wie groß ist der Bestand?
- Ist dieser Bestand bereits digitalisiert?
- Wird der Bestand häufig nachgefragt, sodass die Aufarbeitung einer besonderen Priorität unterliegt?
- Sind noch Schutzfristen oder weitere Rechte wie das Urheberrecht oder das Persönlichkeitsrecht gültig, sodass der ausgewählte Bestand keine Veröffentlichung erlaubt?

Im Aufgabenbereich Erschließung sind einige Bestände vorhanden, die noch zu bearbeiten wären. In den vergangenen Jahren wurden die Personenstandsregister digitalisiert und auf der städtischen Homepage präsentiert. Dadurch können die Nutzer*innen vorab in den alphabetisch sortierten Namensregistern recherchieren. Die Register wurden vollständig im Dateiformat PDF/A⁸⁶ digitalisiert, sind jedoch nicht mittels Suchbegriffes recherchierbar und nicht OCR⁸⁷ lesbar, da diese zum Großteil in der Handschrift Sütterlin vorliegen. Bei der alten Handschrift, die auch je nach Person individuell ist, kann die Datei nicht lesbar gemacht werden, da die Texterkennung keine Handschriften entziffern kann. Dieser Bestand wäre geeignet für ein CS-Projekt, da hier die Nachfrage und das Interesse der Nutzer*innen besonders hoch sind. Allerdings ist das Landesarchiv Ostwestfalen-Lippe aktuell dabei, die entsprechenden Urkundenbände zu digitalisieren und online zu präsentieren.⁸⁸ Hier muss abgewogen werden, ob die vorhandenen digitalen Möglichkeiten reichen, damit das Interesse der Nutzer*innen vorerst befriedigt ist. Die Informationen sind recherchierbar, wenn auch nicht über eine detaillierte Namensrecherche, sondern über die Durchsicht der einzelnen Personenstandsbände. Vorteil bei den Personenstandsregistern ist, dass die Schutzfristen beim Übergang vom Standesamt ins Stadtarchiv Herne eingehalten wurden. Geburtenregister kommen erst 110 Jahre nach Schließung, Heiratsregister erst nach 80 Jahren nach Schließung und die Sterberegister erst 30 Jahre nach Schließung in das Stadtarchiv Herne.

⁸⁶ PDF/A = Das Dateiformat wurde speziell für die Langzeitarchivierung digitaler Dokumente entwickelt. Der Buchstabe „A“ in der Bezeichnung steht für „Archiv“. Mit dem global akzeptierten Standard wird also sichergestellt, dass PDF-Dokumente auch nach Jahrzehnten noch ohne Probleme lesbar und damit auch in ferner Zukunft verwendbar sind. (DOCUBYTE 2018).

⁸⁷ OCR = Optical Character Recognition bedeutet die optische, automatische Texterkennung und die Umwandlung in durchsuchbare Dateien.

⁸⁸ Siehe Landesarchiv NRW 2021.

Somit sind diese grundsätzlich Archivgut und dadurch für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Randvermerke, die einer besonderen Prüfung auf personenbezogenen Daten wie bspw. Adoptionsvermerke unterliegen, sind ausschließlich auf den eigentlichen Urkunden zu finden. Diese Informationen sind jedoch nicht aus den Personenstandsregistern zu entnehmen. Deshalb wurden die Register bereits auf der städtischen Homepage veröffentlicht und sind geeignet für ein CS-Projekt. Der Umfang des Bestandes beläuft sich dabei auf knapp 10 laufende Meter (lfd. M.).

Ein weiterer interessanter Bestand im Stadtarchiv Herne ist der des Nationalsozialismus und der Bestand des Luftschutzes. Diese unterliegen einem besonderen Interesse der Nutzer*innen. Hier gibt es u. a. Gefallenen-Listen, die die Möglichkeit bieten nach der Digitalisierung ebenfalls erschlossen zu werden und mittels Namenseingabe recherchierbar gemacht zu werden. Gleiches gilt für die Belegschaftslisten der Herner und Wanne-Eickeler Zechen. Diese liegen in großen Folio-Bänden vor, die meist keine alphabetische Namenslistung vorweisen. Nach der noch anstehenden Digitalisierung wäre eine recherchierbare Namenseingabe sinnvoll und würde zum einen die bereits stark beschädigten Bände schonen und die Recherche erleichtern.

Neben dem Bereich der Erschließung sind die Bild-Bestände des Stadtarchiv Herne oft noch unverzeichnet. Diese wurden bereits zum Teil digitalisiert, doch es fehlen aufgrund mangelnder Beschriftung die entsprechenden Metadaten, die im Rahmen eines CS-Projektes von Zeitzeugen, Experten und interessierten Ortskundigen vergeben werden könnten.

Eine weitere Möglichkeit für ein CS-Projekt im Stadtarchiv Herne ist das *Digitale Geschichtsbuch für Herne und Wanne-Eickel*.⁸⁹ Dieses digitale Nachschlagewerk wird aktuell von der Geschichtsgruppe „Die Vier“ betreut und vom Stadtarchiv Herne begleitet. Es bietet für Interessierte die Möglichkeit die Geschichte der Stadt zu recherchieren. In Form einer eigenen Homepage werden die Artikel nach Themenpunkten veröffentlicht und mittels einer Suchleiste durchsuchbar. Die Artikel werden sowohl mit archivischen Quellen als auch mit frei zugänglichen Quellen verfasst. Ebenfalls dient die Homepage als Sammelpunkt der einzelnen Kooperationspartner, die auch mit dem Stadtarchiv Herne kooperieren. Das *Digitale Geschichtsbuch für Herne und Wanne-Eickel* ist vergleichbar mit Wikipedia und existiert seit 2018. Der Prozess des CS kann dazu dienen, diese Homepage mit weiteren Artikeln zu füllen und archivische Quellen inhaltlich aufzuarbeiten. Das nötige Expertenwissen kann dabei helfen, die Stadtgeschichte aus anderen geschichtlichen Blickwinkeln zu betrachten und diese mit den Quellen abzugleichen.

⁸⁹ Siehe <https://herne-damals-heute.de/>.

Für analoge Arbeiten, die vor Ort stattfinden müssen ist der Einsatz von Ehrenamtlichen geeignet. Das Stadtarchiv Iserlohn hat bewiesen, dass diese eine enorme Hilfe darstellen können, jedoch auch gewisse Ansprüche an die Archivmitarbeiter*innen stellen (siehe 5.6 Einsatz von Ehrenamtlichen im Stadtarchiv Iserlohn). Langfristig sollte das Stadtarchiv Herne überlegen, den Einsatz von Ehrenamtlichen in Betracht zu ziehen, da der enorme Rückstand bei der Bestandserhaltung, wie bereits erwähnt, 36 Jahre umfasst.⁹⁰ Solche Arbeiten können jedoch ausschließlich vor Ort stattfinden. Dies betrifft auch die Tätigkeit der Erschließung von Archivgut, wenn dieses nicht bereits digitalisiert ist. Die Digitalisierung bedeutet jedoch eine erhöhte Vorbereitung und einen Mehraufwand bei der Umsetzung eines CS-Projektes.

6.2 Auswahl eines Crowdsourcing-Projektes im Stadtarchiv Herne für eine konzeptionelle Planung

Nach den dargestellten Einsatzmöglichkeiten von CS im Stadtarchiv Herne wird im Folgenden ein Projekt ausgewählt, welches als geeignet bewertet wurde. Die konzeptionelle Planung eines CS-Projektes wird für den Bestand der Bergbau-Belegschaftslisten skizziert, da dies zunächst einen kleineren Umfang besitzt. Dadurch kann getestet werden, ob sich für die Zukunft größere Projekte im Stadtarchiv Herne umsetzen lassen. Die Belegschaftslisten umfassen insgesamt sieben dicke Folio-Bände mit den durchschnittlichen Maßen einer Höhe von 43 cm, einer Breite von 36 cm und einer Dicke von 6-7 cm. Die Belegschaftslisten umfassen mit einer Laufzeit von 1901-1930 die Zechen Königgrube, Friedrich der Große II/IV und Mont-Cenis.

Besonders entscheidend für die Auswahl des CS-Projektes war das erhöhte Interesse der Nutzer*innen an den Belegschaftslisten. Das Stadtarchiv Herne hat eine weite Zechengeschichte, die vor allem in der Region des Ruhrgebietes bedeutend für die Städte ist. Zurzeit der Industrialisierung nahm der Zuwachs des Ruhrbergbaus erheblich zu, was sich auch in dem Wachstum der Bevölkerung in den Ruhrgebietsstädte deutlich zeigte. Durch das Bevölkerungswachstum sind viele heutige Städte vom Dorf zur Stadt gewachsen, ebenso wuchs Herne im Jahr 1897 zur Stadt.

Die Belegschaftslisten weisen aufgrund der enormen Maße und der einhergehenden schwerfälligen Handhabe und des Alters erhebliche Schäden an den Buchrücken, Einbänden und den Innenseiten auf. Deshalb ist hier eine Schutzdigitalisierung, die bisher noch nicht stattgefunden hat, von erhöhter Priorität. Durch die Digitalisierung der Belegschaftslisten und durch den Einsatz von CS entsteht die Möglichkeit, dass die Nutzer*innen diese von zu Hause aus einsehen und die Informationen digital recherchieren können. Mittels dieser neuen technischen Möglichkeit entsteht die Chance, eine größere Nutzergruppe anzusprechen und

⁹⁰ Vgl. Gränitz 31.05.2021, S. 13.

das Stadtarchiv Herne landesweit bis global zu bewerben und nutzbar zu machen. Nach dem Aufschwung der Zechengeschichte infolge der Bergbaukrise hat es viele zugezogene Personen wieder in ihre Ursprungsregionen verschlagen, weshalb es in den Ruhrgebietsstädten immer wieder zu weltweiten genealogischen Anfragen im Bereich des Bergbaubestandes kommt, so auch im Stadtarchiv Herne. Bei der Umsetzung eines CS-Projektes ist somit die Digitalisierung der Belegschaftslisten unabdinglich und ein wichtiges Thema, welches vor dem Start des eigentlichen CS-Projektes stattfinden sollte. Zunächst muss also die Frage geklärt werden, ob die Digitalisierung eine In-House-Lösung ist oder die Aufgabe extern ausgelagert wird. Für kleine bis mittelgroße Archive kommt es hier vor allem auf die finanziellen und personellen Ressourcen an. Die In-House-Lösung ist mit gegebenen technischen Geräten in Form eines Scanners eine kostenfreie Möglichkeit, um die Digitalisierung zu bewerkstelligen. Jedoch müssen hierfür die personellen Ressourcen gegeben sein. Entscheidet sich ein Archiv für die externe Lösung, entfallen die permanenten, laufenden personellen Ressourcen, abgesehen von der Vorbereitung, der Rechtevergabe, den Vertragsbedingungen und der Verpackung des Archivgutes plus den anschließenden Rücktransport und das Einpflegen der Digitalisate in das Archivinformationssystem. Auch die externe Lösung ist nicht frei von einem personellen Aufwand. Die Aufbringung der finanziellen Ressourcen fällt hier allerdings mehr ins Gewicht. Die finanzielle Belastung muss evaluiert werden, die beispielsweise über das Förderprogramm „Digitalisierung und Erschließung“ der DFG gefördert werden könnte.⁹¹ Diese stellen auch Praxisregeln zum Thema Digitalisierung zur Verfügung, die als Handreichung dienen können.⁹² Kann keine Teilnahme an einem Förderprogramm stattfinden, so wird ein Archiv die finanzielle Belastung vom eigenen Haushalt aufbringen müssen. Hier muss abgewogen werden, ob ein Archiv eher die personelle oder die finanzielle Belastung tragen kann.

Bei dem ausgewählten CS-Projekt der Belegschaftslisten würde die Digitalisierung im Stadtarchiv Herne stattfinden, da die technischen und personellen Voraussetzungen gegeben sind. Hierfür lässt sich leichter Personal einsetzen, als dass die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Ein weiterer Grund ist die kurzfristige Planung des Projektes, welches eine Digitalisierung innerhalb von einem Jahr vorsieht, worauf im weiteren Verlauf näher eingegangen wird. Die Belegschaftslisten werden folglich eingescannt und mit Metadaten versehen, sodass das Archivgut für den Einsatz im Rahmen eines CS-Projektes vorbereitet ist.

⁹¹ Für weiterführende Informationen siehe Crispin und Hintze 2020.

⁹² Siehe zu dem Themenfeld Digitalisierung Deutschen Forschungsgemeinschaft o. J.

6.3 Konzeptionelle Planung des Crowdsourcing-Projektes im Stadtarchiv Herne

Christian J. Huber (Leiter Hochschularchiv der ETH Zürich), Lambert Kansy (Leiter Informatik, Staatsarchiv Badel-Stadt) und Martin Lüpold (Archivar und Fachreferent der Universität Basel, Universitätsbibliothek Wirtschaft, Schweizerisches Wirtschaftsarchiv) haben bereits in einem Werkstattbericht ein Konzept entwickelt, welches bei dem Prozess des CS helfen soll.⁹³ Auch das Landesarchiv Baden-Württemberg hat bereits einen Kriterienkatalog für den Einsatz von CS im Rahmen des DFG-Projektes „Digitalisierung und Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten und archivalischen Fotobeständen“⁹⁴ entwickelt. Diese Konzepte beziehen sich auf große Archive, die andere Kapazitäten als die kleineren bis mittelgroßen Archive vorweisen können. Nichtsdestotrotz dienen diese Konzepte als Leitfaden für die folgende beispielhafte Konzeptentwicklung des ausgewählten Bestandes für ein CS-Projekt im Stadtarchiv Herne. Hier werden weiteren Rahmenbedingungen ergänzt, die im Zuge der vorangegangenen Analyse als wichtig bewertet wurden. Der Bezug zur Praxis wird mit Blick auf die Umsetzungsmöglichkeiten für kleinere bis mittelgroße Archive gegeben sein. Die kritische Betrachtung wird vor allem auf den Bedarf an Personal für die Umsetzung eines CS-Projektes liegen, da es zu erörtern gilt, ob anhand des Einsatzes von CS der personelle Mangel in den Archiven ausgeglichen werden kann.

Die folgende konzeptionelle Planung des CS-Projektes bezieht sich auf den Bestand 2226 Bergbau Belegschaftslisten aus dem Stadtarchiv Herne. Da bisher noch kein CS-Projekt im Stadtarchiv Herne geplant oder umgesetzt wurde, basiert diese Planung auf konzeptionellen Überlegungen, die aktuell nicht aktiv im Stadtarchiv Herne umgesetzt werden, sondern der vorliegenden Arbeit als Beispiel für andere kleine bis mittelgroße Archive mit ähnlichen Rahmenbedingungen dienen soll.

Der erste Schritt der Planung eines CS-Projektes ist es, dass das **Projektziel** genau definiert wird. Aus dieser Festlegung und den entsprechenden Überlegungen folgen weitere Planungsschritte. Für den Bestand der Bergbau-Belegschaftslisten bietet sich eine Tiefenerschließung in Form einer Transkription an, damit die enthaltenen Informationen recherchierbar und vor allem lesbar werden. Es gibt bereits Software, die Kurrent, Sütterlin und moderne Handschriften lesen können, dies jedoch nicht fehlerfrei. Erfahrungen in der Praxis im Stadtarchiv Herne haben gezeigt, dass die Technik vor allem bei Namen und individuellen Handschriften eine enorme Fehlerquote aufweist. Deshalb ist es sinnvoll, das Knowhow einer Crowd zu nutzen, um diese handschriftlichen Listen zu erfassen. Ein weiteres Ziel ist es, die Wahrnehmung und die Nutzung des Bestandes zu steigern und dadurch auch ggf. neue Nutzergruppen zu generieren.

⁹³ Siehe Huber et al. 2020.

⁹⁴ Siehe Howell 2015.

Nach der Definition des Projektzieles ist es unerlässlich, ein Projekt zu terminieren. Ist ein Projekt nicht zeitlich fixiert, so wird schnell das Projektziel aus den Augen verloren und die Motivation ist nicht so hoch. Für die **Terminierung** des Beginns oder des Endes eines CS-Projektes eignen sich vor allem projektbezogene Jubiläen oder Daten. Im vorliegenden Fall wäre ein jubiläumsbezogener Projektstart das Jahr 2023, da sich dort die Schließung der letzten Zeche im Ruhrgebiet zum fünften Mal jährt. Dadurch hätte das Stadtarchiv Herne ein Jahr Zeit, um das Projekt vorzubereiten. Darunter fällt sowohl die digitale Aufbereitung des Bestandes als auch die Konzeptentwicklung auf die im Weiteren eingegangen wird.

Unabdinglich für die Umsetzung eines CS-Projektes ist die **Prüfung des Quellenkorpus**. Darunter fällt explizit die Prüfung auf noch geltende Schutzfristen, auf geltende Urheberrechte oder Persönlichkeitsrechte. Diese sollte ein Archiv bereits vor der Projektplanung und vor allem vor dem Projektbeginn prüfen. Die Belegschaftslisten besitzen eine Laufzeit von 1901-1930. Aus den Belegschaftslisten können folgende Informationen hervorgehen:

- Kennnummer
- Name, Vorname, Wohnort, Religion und Familienstand des Arbeiters
- Geburtsdatum, -ort, -kreis, -Provinz des Arbeiters
- Knappschaft I und/oder II
- Erstmalige Anlegung Datum, Zeche, als
- Anfang der Arbeit in der Grube
- Angenommen als
- Anfang der Beschäftigung mit Hauerarbeiten
- Hauer seit
- Datum des letzten Arbeitszeugnisses
- Zuletzt beschäftigt als, Zeche
- Datum des Dienstantritts
- Datum der Entlassung
- Militärzeit
- Bemerkungen

Dabei müssen nicht alle Felder ausgefüllt sein. Lediglich die Informationen, die der Zeche über die jeweiligen Arbeiter vorlagen, sind in den Listen eingetragen. Ein Beispiel einer solchen Seite ist dem Anhang 4: Beispielhafte Belegschaftsliste Friedrich der Große III/IV, 1902-1908 zu entnehmen.

Hinzu kommt die Prüfung der Schutzfristen. Der Inhalt der Belegschaftslisten bezieht sich ausschließlich auf personenbezogene Informationen, die laut dem Archiv Gesetz NRW nach

§ 7 einer besonderen Schutzfrist unterliegen, wenn es „(...) sich nach seiner Zweckbestimmung oder nach seinem wesentlichen Inhalt auf eine oder mehrere natürliche Personen bezieht (...)“.⁹⁵ Infolgedessen wird die Belegschaftsliste der Minderjährigen und Jugendlichen der Zechen Königsgrube mit einer Laufzeit von 1904-1930 besonders geprüft, denn dort lassen sich die jüngsten Bergleute verzeichnen. Eine Ausbildung als Bergmann konnte man mit der Einführung der praktischen Ausbildung im Jahr 1921 bereits mit dem 14. Lebensjahr beginnen. Erst ab 1964 wurde mit der Einführung des dreigliedrigen Schulsystems die Ausbildung mit dem 16. Lebensjahr begonnen.⁹⁶ Der jüngste Bergmann, der somit im Jahr 1930 in der Belegschaftsliste eingetragen werden konnte, wurde 1916 geboren. Da aus den Belegschaftslisten lediglich das Geburtsdatum hervorgeht, unterliegen die Belegschaftslisten nach § 7 des ArchivG NRW einer Schutzfrist von 100 Jahren nach der Geburt, wenn kein Todesjahr bekannt ist.⁹⁷ Die Rechnung der 100 Jahre beginnt jedoch erst nach dem Geburtsjahr 1916 im eben erwähnten Fall. Dadurch zählen diese 100 Jahre erst ab dem Jahr 1917. Diese Belegschaftsliste wäre somit im Jahr 2017 für die Öffentlichkeit zugänglich. Die anderen Belegschaftslisten besitzen eine Laufzeit bis 1930, in denen lediglich die jüngsten Bergleute mit dem 18. Lebensjahr verzeichnet sein können. Hier ist die Schutzfrist bereits 2013 erloschen. Im Vordergrund der Schutzfristenprüfung steht hier der Beginn des CS-Projektes, welches für das Jahr 2023 angedacht ist, da dort die Listen veröffentlicht werden. Der vollständige Bestand der Belegschaftslisten ist frei von jeglichen Schutzfristen und somit geeignet für das CS-Projekt.

Als weiterer Aspekt der konzeptionellen Planung dient die **Festlegung der Zielgruppe**. Hier wird zwischen einer offenen oder einer geschlossenen Zielgruppe entschieden. Eine offene Zielgruppe umfasst eine weitere, meist anonyme Gruppe, die für das CS mittels des Einsatzes einer Plattform wie bspw. Flickr eingesetzt wird. Die geschlossene Zielgruppe besteht meist aus Heimatvereinen, Studierenden, Wikipedianer o. Ä..⁹⁸ Für die Erschließung und Transkription der Belegschaftslisten bieten sich beide Arten der Zielgruppen an. Das Stadtarchiv Herne pflegt Kooperationen zu den lokal ansässigen Vereinen, weshalb der Einsatz einer geschlossenen Gruppe möglich wäre. Hier wäre jedoch die technische Umsetzung aufgrund der nicht vorhandenen technischen Kompetenz der Vereinsmitglieder eingeschränkt. Das Wissen und die Fähigkeit der Transkription der Schrift Sütterlin wäre dahingehend jedoch gegeben. Bei der Auswahl der offenen Zielgruppe würde die Kompetenz der Transkription vorausgesetzt werden. Der Umfang der Crowd würde deutlich größer als der der Vereinsmitglieder ausfallen, was wiederum zu einer schnellen Erschließung führen würde. Als Nachteil ist hier jedoch die Anonymität zu nennen. Trotz des Größenunterschiedes der

⁹⁵ Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat 14 2022, § 7.

⁹⁶ Mit Bezug auf Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets (SGR) o. J.

⁹⁷ Vgl. Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat 14 2022, § 7.

⁹⁸ Vgl. Howell 2015, S. 21.

zwei Zielgruppen lässt sich auf die geschlossene Zielgruppe mehr Einfluss nehmen, da diese dem Archiv meist bekannt ist. Hier wäre ein Kontakt mit der Zielgruppe einfacher und dadurch könnte das Archiv diese Zielgruppe besser betreuen. Im Weiteren wird auf die Wahl der Plattform eingegangen, von der auch die Wahl der Zielgruppe abhängt. Aufgrund dessen würde das Stadtarchiv Herne die offene Zielgruppe für das CS-Projekt der Belegschaftslisten wählen.

Die **Auswahl der geeigneten Plattform** für das geplante CS-Projekt ist eng mit dem Projektziel der ausgewählten Zielgruppe und den finanziellen und personellen Ressourcen verzahnt. Für die Auswahl einer geschlossenen Zielgruppe würden die Digitalisate der Belegschaftslisten der Crowd in Form einer Plattform wie *Findbuch.net* (siehe 5.3 Universitätsarchiv Graz – Einsatz von Crowdsourcing) zugänglich gemacht werden. Die Firma *startext* liefert für den Import von Massendaten eine Excel-Tabelle als Vorlage mit, die die vergebenen Eingabefelder des Archivinformationssystems *ACTApro* aufgreift. Die entsprechende Excel-Tabelle muss zuvor vom Stadtarchiv Herne angepasst werden, da die Informationen aus den Belegschaftslisten nicht eins zu eins übertragen werden können. Auf die Anpassung der Excel-Tabellen wird beim Transfer der generierten Informationen im Folgenden eingegangen. Diese angepassten Excel-Tabellen würde ebenfalls der Crowd zugänglich gemacht werden. Dies kann in Form eines hinterlegten Download-Systems auf der städtischen Homepage erfolgen oder je nach Größe der Crowd individuell per E-Mail. Damit könnte die Crowd nach einer Einweisung durch das Personal des Stadtarchivs Herne die vorhandenen Informationen in die Excel-Tabellen übertragen. Die generierten Informationen können anschließend im Archivinformationssystem gespeichert und recherchierbar gemacht werden. Außerdem lassen sich die Informationen in das Archivportal *archive.nrw* importieren. Bei der Auswahl einer offenen Zielgruppe wäre eine Kooperation mit CompGen⁹⁹ möglich. Über die Plattform *GenWiki* lassen sich die Digitalisate mithilfe des *DES* erfassen. CompGen hat bereits Bedienungsanleitungen gefertigt, mit dem die Crowd eine Einweisung in den Umgang mit dem *DES* erhält. Ein weiterer Aspekt ist die weite Crowd, die bereits bei CompGen gegeben ist, die meist aus genealogisch interessierten Personen mit dem nötigen Fachwissen für die Erschließung der Belegschaftslisten besteht. CompGen hat in der Vergangenheit ähnliche Kooperationen mit anderen Archiven ins Leben gerufen, weshalb die Crowd bereits Grundwissen und den technischen Umgang beherrscht. Auch hier besteht die Möglichkeit, dass die Informationen nach der Transkription aus dem *GenWiki* von CompGen als Excel-

⁹⁹ Dabei ist CompGen in dem Fall eine Möglichkeit neben weiteren Kooperationspartnern wie Ancestry oder auch FamilySearch, die ihr Wissen, ihre Crowd und ihre Plattform für genealogisch bezogene Projekte anbietet. Aufgrund der genauen Erläuterung der Vorteile von CompGen bereits im vorherigen Verlauf der Arbeit und den Bezugspunkten mit anderen vergleichbaren Projekten, wird dieser Kooperationspartner mit seinen Umsetzungsmöglichkeiten des konzeptionell analysierten Projektes der Belegschaftslisten im Weiteren herangezogen.

Tabellen exportiert werden. Hier müssen ebenso wie bei der Wahl der geschlossenen Zielgruppe die Excel-Tabellen auf das Archivinformationssystem *ACTApro* angepasst werden. Bei der Auswahl der geeigneten Plattform kann es hilfreich sein, wenn keine Registrierung von der freiwilligen Person, die bei der Erschließung behilflich sein möchte, verlangt wird. Dadurch sinkt die Hemmschwelle zur Teilnahme an einem CS-Projekt. Für die Teilnahme an einem CS-Projekt auf der Plattform *GenWiki* von CompGen wird eine kostenfreie Registrierung gefordert, sodass eine Übersicht über die Teilnehmenden besteht und eine Qualitätssicherung geboten wird (siehe Anhang 2. 6: Transkription Experteninterview Rico Quaschny, Ehrenamtliche im Stadtarchiv Iserlohn (29.11.2021 - 01.12.2021)).

Schon bei der Auswahl der geeigneten Plattform für das CS-Projekt sollte die Möglichkeit eines **Transfers der generierten Informationen** beachtet werden. Meist liegen keine direkten Schnittstellen zu den Archivinformationssystemen vor, wie es die zuvor dargestellten CS-Projekte in anderen Archiven zeigen. Deshalb muss darauf geachtet werden, dass die Daten aus der genutzten Plattform dementsprechend exportiert werden können und anschließend für das Archiv nutzbar sind. CompGen bietet die Möglichkeit, dass die Daten aus der Plattform *GenWiki* als Excel-Tabellen exportiert werden. *ACTApro* bietet eine eigens vorgefertigte Excel-Tabelle, die die entsprechenden Eingabefelder der Systemmaske enthalten. Mit dieser Excel-Tabelle ist ein Massenimport von Informationen möglich, da die eingefügten Informationen automatisch aus der Tabelle an der vorgesehenen Stelle im System *ACTApro* eingefügt werden. Der Anhang 5. 2: Ansicht im Archivinformationssystem *ACTApro* nach dem Import der Excel-Tabelle zeigt, wie die Darstellung im Archivinformationssystem *ACTApro* nach dem Import einer angepassten Excel-Tabelle aussieht. Ausschließlich der Import muss manuell angestoßen werden. CompGen bietet zwar die Informationen aus dem *DES* ebenfalls in der Form von Excel-Tabellen an, jedoch sind diese nicht kompatibel mit den Eingabefeldern der Systemmaske von *ACTApro*. Ein Archiv, so auch das Stadtarchiv Herne in dem vorliegenden Fall, müsste diese Excel-Tabellen für das Archivinformationssystem *ACTApro* anpassen. Trotzdem lassen sich die Excel-Tabellen zur Sicherung in der Datenstruktur des Stadtarchivs hinterlegen und werden dadurch ebenfalls archiviert und recherchierbar. Würde nur eine ausgewählte geschlossene Zielgruppe ausgewählt werden, könnte diese Crowd direkt mit der angepassten Excel-Tabelle als Vorlage von *ACTApro* arbeiten. In der mitgelieferten Excel-Tabelle befinden sich vorgegebene Eingabefelder aus dem System *ACTApro*, die je nach Archivalientyp variieren. Die Informationen aus den Belegschaftslisten lassen sich nicht eins zu eins in die entsprechenden Eingabefelder der Vorlage der Excel-Tabelle übertragen. Dafür muss die Tabelle zuvor vom Stadtarchiv Herne angepasst werden. Im Anhang 5. 1: Anpassung der Excel-Tabelle an das CS-Projekt ist gezeigt, wie die Excel-Tabelle angepasst werden

kann, sodass die vorhandenen Felder aus der analogen Belegschaftsliste in der Eingabemaske in *ACTApro* ergänzt werden. Indem in der Excel-Spalte Feldname weitere Feldnamen hinzufügt, lassen sich die Überschriften aus den Belegschaftslisten einfügen. Gleichnamig wird der Inhalt aus den Spalten der Belegschaftslisten dem jeweiligen Feldnamen zugewiesen. *ACTApro* erstellt in einer personenbezogenen Akte weitere Zeilen, die mit den Feldnamen individuell angepasst werden können (siehe Anhang 5. 2: Ansicht im Archivinformationssystem *ACTApro* nach dem Import der Excel-Tabelle). Nach der Anpassung lässt sich die Tabelle als Vorlage für die Crowd verwenden. Dadurch generiert die Crowd die Informationen in mehreren Excel-Tabellen, die anschließend mit dem Archivinformationssystem *ACTApro* kompatibel sind.

Es wird deutlich, dass für den Transfer der generierten Informationen und die Auswahl der geeigneten Plattform Personal aus dem Archiv bereitgehalten werden muss, welches das nötige Fachwissen und den Umgang mit dem Archivinformationssystem in der Datenstruktur beherrscht. Bereits in der konzeptionellen Planung müssen hier technische Strukturen geschaffen werden, die die Schnittstellen und den Transfer der Informationen beachten. Es ist von besonderer Bedeutung die Kompatibilität der Datei-Formate für das eigene Archivinformationssystem zu prüfen. Auch für die Nachbearbeitung der Informationen werden das technische Knowhow und ein erhöhter personeller Aufwand benötigt.

Ein ebenfalls wichtiger Aspekt in der konzeptionellen Planung ist die Betrachtung und die **Planung der vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen**. Das CS-Projekt der Belegschaftslisten beinhaltet in der Vorbereitung die Digitalisierung des Archivgutes. Das erfordert bei externer Auslagerung finanzielle Ressourcen, ebenso wie personelle Ressourcen, die für die oben genannten Aufgabenbereiche der Vorbereitung, Rechtevergabe, Vertragsbedingungen und der Verpackung des Archivgutes plus den anschließenden Rücktransport und das Einpflegen der Digitalisate in das Archivinformationssystem beansprucht werden. Da das Stadtarchiv Herne die Digitalisierung im eigenen Haus durchführen würde, würden hier kein finanzieller Aufwand entstehen, da die technische Ausstattung bereits gegeben ist. Auch der benötigte Speicherplatz ist kostenfrei von der städtischen IT-Abteilung gegeben. Dieser Aspekt muss jedoch vor der Planung der finanziellen Belastung bei der hauseigenen IT-Abteilung abgefragt werden. Zu beachten ist jedoch das Marketing für das CS-Projekt, welches in Form von Flyern, Werbung, Plakate o. Ä. Kosten mit sich bringt. Hier muss vorab evaluiert werden, wie hoch das Budget für die Werbemaßnahmen ausfallen darf und welche möglicherweise auch kostenfreien Werbemittel zur Verfügung stehen. Als geeignete kostenfreie Plattformen sind hier die Sozialen Medien, das städtische

Pressebüro und weitere Kooperationspartner zu nennen, die möglicherweise von dem CS-Projekt profitieren und das Archiv dahingehend unterstützen können. Eine Kooperation mit CompGen bietet sowohl eine kostenfreie Digitalisierung des Archivgutes als auch eine kostenfreie Umsetzung des Projektes, bei dem die informationstechnische Umgebung bereits gegeben ist. Als „Bezahlung“ erhält CompGen die Rechte für die Veröffentlichung der Digitalisate und der anschließend von der Crowd generierten Informationen auf deren Plattform (siehe Anhang 2. 7: Transkription Befragung Horst Reinhardt, Geschäftsstelle Verein für Computergenealogie e.V., (30.12.2021)). Die Belastung der personellen Ressourcen sollten von den Archiven explizit abgeschätzt und geplant werden. Bereits in der vorangegangenen Umfrage wird deutlich, dass die Archive meist einen personellen Mangel aufweisen, bei dem es auf eine genaue Einteilung der vorhandenen Ressourcen ankommt. Da ein CS-Projekt terminiert werden sollte, lassen sich die personellen Ressourcen ebenfalls phasenweise einsetzen. Hier ist wichtig zu beachten, dass die personelle Einschränkung im Rahmen des CS-Projektes keine dauerhafte Belastung ist, sondern sich nur auf die Dauer des Projektes bezieht. Wird bei der Digitalisierung eine Inhouse-Lösung gewählt, so kommt dieser Aufgabenbereich ebenfalls in der Vorbereitung des CS-Projektes hinzu und muss mit eingeplant werden. Hierfür sollten je nach Zeitraum, der für die Durchführung geplant ist, mindestens zwei Mitarbeiter*innen eingeteilt werden. Es werden mindestens zwei Mitarbeiter*innen empfohlen, da in der Qualitätskontrolle der Digitalisate und der Metadaten das Vier-Augen-Prinzip unabdinglich ist, um die Fehlerquote deutlich zu reduzieren. Ist der Zeitraum bis zum anberaumten Projektstart nur sehr kurz, so sollten mehr Mitarbeiter*innen eingeplant werden, vorausgesetzt, es gibt eine ausreichende technische Ausstattung, sodass die Mitarbeiter*innen gleichzeitig arbeiten können. Auch bei der externen Digitalisierung wird Personal benötigt. Der Umfang des Bestandes spielt eine bedeutende Rolle, woran sich die Anzahl der einzusetzenden Mitarbeiter*innen misst. Die Belegschaftslisten bieten nur einen geringen Umfang. Deshalb reicht eine Kraft für die Vorbereitung der externen Digitalisierung und zwei Kräfte für die Digitalisierung im eigenen Haus. Da CS kein Selbstläufer ist, wird sowohl in der Vorbereitung, in der Planung, während des Projektes als auch in der Nachbereitung Personal benötigt.¹⁰⁰ Die Crowd muss betreut und belohnt werden, worauf im Weiteren detaillierter eingegangen wird. Die Informationen müssen geprüft und weiterverarbeitet werden. Bereits in der vorliegenden konzeptionellen Planung wird deutlich, dass ein Archiv immer personelle Ressourcen für ein CS-Projekt einplanen muss.

Wie bereits mehrfach in der vorliegenden Arbeit erwähnt, ist die **Qualitätssicherung** ein sehr wichtiger Aspekt. Die generierten Informationen müssen anschließend vom Archiv geprüft werden. Hat die Crowd die Belegschaftslisten transkribiert, sollte das Stadtarchiv die Informationen auf Tippfehler korrigieren. Falls die Crowd Rückfragen zu dem laufenden Projekt

¹⁰⁰ Siehe Gassmann 2013, S. 49.

hat, speziell im Umgang mit der Plattform oder den Informationen, die aus dem Archivgut zu entnehmen sind, so bietet sich der Einsatz eines Forums an, welches dem Austausch unter den Teilnehmenden dient. Auch ein Bereich mit FAQs¹⁰¹ kann hilfreich sein, um aufkommende Fragen der Teilnehmenden zu beantworten und dadurch entstehenden Fehlern vorzubeugen. Werden diese Alternativen nicht technisch in der Plattform implementiert, kann auch eine Servicenummer helfen oder eine Service-E-Mail-Adresse, um dem Archiv direkte Rückfragen zu der Bearbeitung zu stellen. Hier eignet sich als Kontakt die Person, die das CS-Projekt im Archiv betreut.

Das CS-Projekt ist geplant, die Vorbereitungen sind abgeschlossen und das Projekt beginnt, die Teilnehmenden fangen an, die Informationen zu generieren. Im Verlauf eines CS-Projektes ist es besonders wichtig, die **Motivation der Crowd** zu beachten. Ist die Crowd nicht motiviert und erhält keinerlei Rückmeldung von dem Archiv, so sinkt die Teilnehmerzahl und die Bearbeitung lässt nach. Das Archiv sollte Anreize schaffen, wobei es hier auch besonders auf die ausgewählte Zielgruppe ankommt. Sind es Teilnehmende, die dem Archiv sehr nah stehen, sowohl im persönlichen Kontakt oder in der lokalen Verortung, so lassen sich Belohnungen in Form von Gutscheinen zu Veranstaltungen oder kleinen Geschenken mit lokalem Bezug vergeben. Die geleistete Arbeit kann jedoch auch in Form eines Punktesystems honoriert werden, bei dem die registrierten Teilnehmenden je nach Leistung in einem Ranking aufgeführt werden. Eine Art „Mitarbeiter*in des Monats“. Auch ein Update über den Fortschritt des Projektes in einer Pressemitteilung kann die Crowd motivieren. Im analogen Bereich lassen sich Treffen in einer Gastronomie organisieren, bei denen es innerhalb der Crowd zu einem Austausch kommen kann und welche von Seiten des Archivs getragen werden. Solche Motivationsmöglichkeiten sind auch für das CS-Projekt der Belegschaftslisten geeignet. Bei anderen Projekten ohne anonyme Crowd lässt sich die Arbeit in Form einer Ausstellung honorieren, bei der die geleistete Arbeit oder die Darstellung der generierten Informationen präsentiert werden. Eine Publikation der Informationen bietet ebenfalls die Möglichkeit der Belohnung. Wichtig ist jedoch, dass kleine Anreize im Projektverlauf geschaffen werden. Dies schließt eine abschließende Belohnung nach Abschluss des CS-Projektes jedoch nicht aus. Hier muss ein Archiv jedoch für sich entscheiden, in welchem Rahmen die Motivation der Crowd geleistet werden kann und welche Zielgruppe zuvor ausgewählt wurde, da sich hier die Art der Motivation unterscheiden kann. Wichtig zu betonen ist jedoch, dass das CS-Projekt von der Motivation der Crowd anhängig ist und sich schlecht steuern lassen kann. Deshalb darf eine Motivation vonseiten des Archivs nie fehlen. Auch in diesem Bereich kann es zu finanziellen und personellen Aufwänden in den Archiven kommen.

¹⁰¹ Abk. für *Frequently Asked Questions*: häufig gestellte Fragen zu einem bestimmten Thema (Altmann o. J.).

Bereits im Bereich der Ressourcenplanung wurde die **Öffentlichkeitsarbeit** bzw. die **Werbemaßnahmen** erwähnt. Um ein CS-Projekt durchzuführen, bedarf es einer Crowd. Um willige Teilnehmende zu finden, bedarf es wiederum einer Präsentation des Projektes. Die Öffentlichkeit muss aufmerksam auf das geplante Projekt gemacht werden. Dies kann in Form von Flyern, Presseberichten, Aufrufen in den sozialen Netzwerken oder der Werbung auf den Plattformen der Kooperationspartner sein. Arbeitet man mit einem Kooperationspartner wie bspw. CompGen zusammen, so existiert hier eine Crowd, die bereits an vorherigen Projekten teilgenommen hat. Trotzdem ist es hilfreich, auch lokal für das CS-Projekt zu werben, damit die Crowd wächst und das nötige fachspezifische Wissen einbringen kann. Für die Werbung eignen sich auch themenbezogene Plattformen oder Foren. Im Bereich des Bergbaus ließen sich Flyer im Bergbaumuseum in Bochum verteilen oder Beiträge auf lokalgeschichtlichen Seiten des Bergbaus in den sozialen Netzwerken veröffentlichen.

Der letzte Aspekt der konzeptionellen Planung betrifft die **Festlegung der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Crowd**. Die Crowd stellt ihr Wissen und ihre Arbeitskraft dem Archiv zur Verfügung. Deshalb sollte vorab geregelt werden, dass die Crowd diesem zustimmt. In Form einer Teilnahmebedingung kann man diesen Aspekt regeln. Bei dem CS-Projekt der Belegschaftslisten fließen keine eigenen Ideen der Crowd in die Arbeit, sondern es werden lediglich die vorhandenen Informationen transkribiert. In anderen CS-Projekten können jedoch auch das Wissen und die Kreativität der Crowd genutzt werden. Dabei muss beachtet werden, dass das Archiv sich die Verwertungsrechte sichert. Ansonsten kann es passieren, dass die genutzten Ideen dem Archiv nicht zur freien Verfügung stehen. Die Sicherung der Verwertungsrechte kann ebenfalls in den Teilnahmebedingungen geregelt werden. Hier kann festgesetzt werden, ob das Archiv die Verwertungsrechte unbefristet oder befristet erhält.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ein CS-Projekt einer ausgiebigen Vorbereitung und Planung bedarf. Die Planung zeigt bereits, dass während dieser als auch im weiteren Verlauf eines CS-Projektes das Archivpersonal miteinbezogen werden muss. Je nach Umfang und Aufwand eines Projektes und des ausgewählten Bestandes variieren die Aufwände und die Möglichkeiten. Der Bestand der Belegschaftslisten besitzt aufgrund des geringen Umfangs folglich nur einen geringen Aufwand in der Vorbereitung und kann mit den sechs VZÄ, dem einem TZÄ und dem Auszubildenden im Stadtarchiv Herne bewältigt werden. Auch die weitere Umsetzung des CS-Projektes mit einer Kooperation mit CompGen ist möglich. Würde das Stadtarchiv Herne dieses Projekt ohne einen Kooperationspartner umsetzen wollen, so würden die personellen Ressourcen überschritten werden. Dies würde die alltägliche Arbeit des Stadtarchivs zu sehr einschränken. Aufgrund der Erfahrungen der bereits dargestellten

Archive (siehe 5.1 Stadtarchiv Speyer - Flickr bis 5.6 Einsatz von Ehrenamtlichen im Stadtarchiv Iserlohn) würde für die Betreuung des CS-Projektes der Belegschaftslisten zwei Personen für durchschnittlich knapp eine halbe Stunde pro Woche in Anspruch nehmen. Diese Rechnung bezieht sich ausschließlich auf den laufenden CS-Prozess. In der Vorbereitung werden bereits zwei Mitarbeiter*innen benötigt, die innerhalb eines Jahres die Digitalisierung der Belegschaftslisten erfolgreich abschließen sollten, damit das Projekt im Jahr 2023 an den Start gehen kann. Innerhalb dieses Jahres sollte eine feste Person, empfehlenswert ein VZÄ, als Projektleiter*in ausgewählt werden. Dieses VZÄ betreut die einzelnen Schritte der konzeptionellen Planung und die Verhandlungen mit den möglichen Kooperationspartnern. Ebenso werden die weiteren Mitarbeiter*innen eingeteilt und in das Projekt eingewiesen. Es werden gemeinsam Konzepte und Vorgehensweisen entwickelt, die den Prozess des CS erleichtern sollen, damit das Projekt neben dem archivischen Alltag bewältigt werden kann. Der Zeitaufwand auf die einzelnen Mitarbeiter*innen gerechnet ist schwer einzugrenzen, da es immer zu Komplikationen, zu erhöhten Rückfragen oder auch zu einer Verlängerung des Projektes kommen kann. Speziell der Projektzeitraum ist abhängig von der Bereitschaft der Crowd.

7. Forschungsergebnisse

Die zu Beginn gestellten Forschungsfragen, welche Möglichkeiten CS für die Archive mit einem personellen Mangel bietet und wie CS in kleinen bis mittelgroßen Archiven umgesetzt werden kann, wurden in der vorliegenden Arbeit erörtert. Die Archive haben mit der wachsenden technischen Entwicklung zunehmende Kernaufgaben, die es zu bewältigen gilt. Hinzu kommt, dass die Archive immer noch nicht in dem Bewusstsein der breiten Gesellschaft verzahnt sind, sodass der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit von enormer Wichtigkeit ist. CS ist ein Element der Öffentlichkeitsarbeit. Bei dem Einsatz von CS in den Archiven lassen sich somit zwei Aufgabenbereiche abdecken: Die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erschließung. Dies führt letztendlich zu einem breiten Zugang zum Archivgut für die Gesellschaft und einem wachsenden Bewusstsein der Gesellschaft den Archiven gegenüber. Bereits in dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird der Bedarf eines Konzeptes und der erhöhte Arbeitsaufwand deutlich. Ein dauerhaftes Problem in den Archiven ist der Personalmangel. Dies zeigt auch die quantitative Forschung in Form einer Umfrage der Stadt- und Gemeindearchive aus NRW. Nach den Empfehlungen der Landschaftsverbände, die durch den LVR das erste Mal schriftlich fixiert wurden, sind 64,7 % der 152 Archive unterbesetzt. Teilweise gibt es nicht mal ein beschäftigtes VZÄ. Hier liegt die Mehrheit deutlich im Bereich von 0-2 Mitarbeiter*innen in den Archiven und dies unabhängig, ob es VZÄ oder TZÄ sind. Dieser Mangel zeigt sich

signifikant in den Erschließungsrückständen, mit denen 90,8 % der Archive konfrontiert sind (siehe 4.2 Umfrage zu den personellen Ressourcen in den Stadt- und Gemeindearchiven Nordrhein-Westfalen). Die gleichen Gegebenheiten herrschen im Stadtarchiv Herne. Auch hier ist wahrscheinlich für die kommenden Jahre kein Personalzuwachs zu erwarten.

Die vorliegende Arbeit sollte ermitteln, welche Einsatzmöglichkeiten es von CS im Archiv gibt. Die qualitative Forschung in Form von Experteninterviews stellt eine ausgewählte Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten von CS dar. Die Interviews zeigen wiederkehrend, dass CS einer Vorbereitung bedarf und dass selbst große Archive auf große Kooperationspartner zurückgreifen, um die technischen Hürden zu bewältigen. Auch im Bereich der Crowd-Akquise haben sich Kooperationen als hilfreich erwiesen. Das Stadtarchiv Speyer hat das CS-Projekt auf der Plattform Flickr umgesetzt, jedoch seit 2016 eingestellt (siehe 5.1 Stadtarchiv Speyer – Flickr). Die Gründe liegen hierfür nicht vor. Das Universitätsarchiv Graz hat sich für eine heterogene Lösung entschieden, eine Mischung aus Ehrenamtlichen vor Ort im Archiv und der digitalen Crowd. Als Plattform wird *Findbuch.net* genutzt. Es zeigt sich, dass die örtliche Lösung im Archiv auch die Raumfrage aufwirft und andere vertragliche Rahmenbedingungen in Form von Volontär-Verträgen geschaffen werden müssen (siehe 5.3 Universitätsarchiv Graz – Einsatz von Crowdsourcing). Die gleiche Problematik herrscht auch im Stadtarchiv Iserlohn, welches jedoch ausschließlich den Einsatz von Ehrenamtlichen umsetzt. Hier ist der Grund für die Wahl der Ehrenamtlichen die fehlenden technischen Möglichkeiten, die für die Umsetzung eines CS-Projektes durchaus benötigt werden (siehe 5.6 Einsatz von Ehrenamtlichen im Stadtarchiv Iserlohn). Die Crowd der eben genannten CS-Projekte ist recht klein und bewegt sich im Bereich unter 10 Teilnehmenden. Bei dem Einsatz der Plattform Flickr im Stadtarchiv Speyer lässt sich keine Zahl der Crowd festsetzen.

Das Landesarchiv Baden-Württemberg hat ebenso wie das Landesarchiv NRW auf den Kooperationspartner CompGen gesetzt und nutzen die Plattform *GenWiki*. Hier nimmt die Größe der Crowd zu, da CompGen bereits einen breiten Pool an Interessierten besitzt, die bei einer Vielzahl von CS-Projekten teilgenommen haben. Die Zahl der Crowd bewegt sich hier im Landesarchiv NRW bei aktuell 30 aktiv Teilnehmenden und beim Landesarchiv Baden-Württemberg bei über 100 Teilnehmenden (siehe 5.2 Landesarchiv Baden-Württemberg – Erfassung der Kriegsgräberlisten). Die personellen Ressourcen sind deutlich flexibler bei den zwei großen Landesarchiven einzuteilen im Verhältnis zu den kleineren Archiven. Trotz dessen nimmt ein CS-Projekt am Anfang mehrere Stunden pro Woche in Anspruch. Im laufenden Projekt pendelt sich der Zeitaufwand bei durchschnittlich einer halben Stunde pro Woche ein. Dieser Richtwert ist beim Stadtarchiv Speyer, beim Landesarchiv Baden-

Württemberg und beim Landesarchiv NRW einheitlich. Das Stadtarchiv Iserlohn und das Universitätsarchiv Graz können den Zeitaufwand pro Woche nicht beziffern. Die Arolsen Archivs betreuen ein internationales CS-Projekt, bei dem die Plattform *Zooniverse* eingesetzt wird. Aufgrund der internationalen Ebene umfasst die Crowd mehr als 33.000 registrierte und nicht registrierte Teilnehmende (siehe 5.5 Arolsen Archives - „Jeder Name zählt...“/ #everynamecounts). Dies bringt jedoch auch einen höheren Arbeitsaufwand mit sich, da die Crowd betreut werden muss und die Arolsen Archivs die Ergebnisse weiterverarbeiten müssen. Hier gilt die halbe Stunde pro Woche nicht als Richtwert, da der Zeitaufwand rund 40 VZÄ entspricht (siehe 5.5 Arolsen Archives - „Jeder Name zählt...“/ #everynamecounts). Die dargestellten Einsatzmöglichkeiten von CS in den Archiven zeigt den erhöhten Arbeitsaufwand und die enormen technischen Voraussetzungen, die gegeben sein müssen. Vor allem im Bereich der Schnittstellen sind diese meist nicht gegeben. Hier müssen die Archive die generierten Informationen aus den Plattformen technisch aufbereiten, damit die Kompatibilität für die genutzten Archivinformationssysteme gegeben ist. Außerdem können die generierten Informationen der Crowd nicht ohne Qualitätssicherung übernommen werden.

Die konzeptionelle Planung für ein CS-Projekt im Stadtarchiv Herne hat die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten dargestellt. Bereits die Planung zeigt, dass CS nicht ohne Weiteres umzusetzen ist. Wichtig ist, dass der Quellenkorpus des ausgewählten Bestandes auf Schutzfristen und weitere Rechte geprüft wird, damit eine Veröffentlichung im Rahmen des CS-Projektes umgesetzt werden kann. Ebenso von bedeutender Wichtigkeit ist die Auswahl der Zielgruppe und der Plattform, da es hier auf vorhandenen Ressourcen der Archive ankommt. Hier sollte der Fokus bei kleinen bis mittelgroßen Archiven auf eine kleine Zielgruppe gelegt werden, die einen kleinen Bestand bearbeitet. Dadurch kann Personal geschont werden im Vergleich zu großen Projekten, die auf einer Plattform mit einer großen Crowd präsentiert werden. Hilfreich ist hier die Kooperation mit erfahrenen Partnern wie CompGen o. Ä., die das nötige technische Fachwissen und die geeignete Plattform für ausgewählte Bestände besitzen. CompGen eignet sich vor allem für Transkriptionsprojekte. Bei dem Einsatz von CS sind sowohl die personellen als auch die finanziellen Ressourcen betroffen und müssen zur Verfügung gestellt werden. Das Archiv benötigt das technische Knowhow, um den Transfer der generierten Informationen in das Archivinformationssystem zu gewährleisten. Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die Motivation der Crowd, damit es zu einem erfolgreichen Abschluss des Projektes kommt. Das Archiv und der Erfolg des CS-Projektes ist abhängig von der Crowd, von deren Verhalten und der Motivation. Dieses gilt es bestmöglich zu fördern.

Abschließend lässt sich sagen, dass CS im kleinen Rahmen und mit den geeigneten Kooperationspartnern für kleine bis mittelgroße Archive eine gute Möglichkeit ist, um Erschließungsrückstände aufzuarbeiten. Der Personalmangel in den Archiven kann nicht mit dem Einsatz von CS ausgeglichen werden, da CS Personal für die Planung und den Projektzeitraum bindet und es nicht nebenher betrieben werden kann. Entscheidet sich ein Archiv für die Umsetzung eines CS-Projektes wird dies ein fester Bestandteil des archivischen Alltags bis zum Abschluss und bedarf einer Betreuung.

Die Umfrage in den Stadt- und Gemeindearchiven aus NRW zeigt, dass CS noch Neuland für die Archive ist. Allein 96 % der 152 befragten Archive sagen, dass sie keine Kenntnisse oder nur Grundwissen zum Thema CS besitzen. Daraus folgt, dass 84,5 % der befragten Archive den Einsatz von CS in der nächsten Zeit nicht in Betracht ziehen (siehe Anhang 1. 2: Ergebnisse).

8. Fazit und Ausblick

Auch wenn bisher wenige Archive in Deutschland das „Innovationsmanagement mit Schwarmintelligenz“¹⁰² nutzen, hat die vorliegende Arbeit gezeigt, welches Potenzial und welche Hürden die Umsetzung eines CS-Projektes mit sich bringt. Die bereits publizierten Konzepte und Leitfäden vom Landesarchiv Baden-Württemberg¹⁰³ und der Werkstattbericht von Huber, Kansy und Lüpold¹⁰⁴ bieten einen Einblick, jedoch wird hier der Fokus auf die großen Archive gelegt. Der Forschungsstand zum Thema CS weist erhebliche größere Lücken auf. Das Thema Social Media weist dahingehend einen breiteren Forschungsstand auf, da dies bereits seit den letzten Jahren mehr Einzug in den Archiven hält. CS ist noch Neuland für die Archive und wird bisher als Wirtschaftsinstrument genutzt. Deshalb konnten die Ergebnisse zum größten Teil aus Experteninterviews zusammengetragen werden. Die großen Landesarchive haben bereits CS-Projekte erfolgreich umgesetzt, wohingegen kleinere Archive bislang mehr auf die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen setzen, da die Umsetzung eines CS-Projektes ohne technisches Fachwissen als schwierig einzustufen ist. Die Experteninterviews stellen eine Vielzahl der Einsatzmöglichkeiten von CS dar, die von den Archiven jeweils unterschiedlich umgesetzt wurden. Die Technologie und der Anspruch an einen Zugang zum digitalen Archivgut wächst und wird immer mehr ein festes Aufgabenfeld eines Archivs. Dabei bedarf CS nicht nur einer ausgiebigen Vorbereitung, sondern auch einer gründlichen Nachbereitung. Mithilfe der Ergebnisse der vorliegenden Arbeit wird die personelle Lage der Stadt- und Gemeindearchiv in NRW beleuchtet als auch ein Einblick in die einzelnen CS-Projekte und die konzeptionelle Planung gegeben. Je nach individuellen finanziellen und

¹⁰² Gassmann 2013.

¹⁰³ siehe Howell 2014.

¹⁰⁴ siehe Huber et al. 2020.

personellen Ressourcen können die kleinen und mittelgroßen Archive die Möglichkeit zur Umsetzung eines CS-Projektes abschätzen. Die entwickelte konzeptionelle Planung im Stadtarchiv Herne ist kein Best Practice Beispiel, welches für jedes Archiv allgemeingültig ist. Es dient als Leitfaden für die Archive, bei dem die Themenfelder der Vorbereitung abgesteckt werden. Aufgrund der Ergebnisse der konzeptionellen Planung, sind die Anforderungen an die kleinen Archive nicht zu erfüllen, da dort die geringsten personellen Ressourcen vorliegen. Mittelgroße Archive wie das Stadtarchiv Herne können CS umsetzen, wobei hier die Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Kooperationspartner empfohlen wird. Auch wenn der Einstieg in das Thema CS zunächst schwierig ist, ist der Arbeits- und Zeitaufwand nach der Etablierung in den Arbeitsalltag deutlich geringer. Die Aufwände stellen am Ende jedoch einen Mehrwert für die Archive dar.

Der personelle Mangel in den Archiven lässt sich mit CS nicht ausgleichen, da Personal fest eingebunden wird. Der Einsatz von CS hat Potenzial, um mithilfe des Schwarmwissens Erschließungsrückstände zu bearbeiten und eine Tiefenerschließung vorzunehmen. Wird CS oder der Einsatz von Ehrenamtlichen langfristig betrieben und fest in den Arbeitsalltag etabliert, kann dies auch enorme Nachteile mit sich bringen. Die Entwicklung des Personalstamms im Universitätsarchiv Graz hat gezeigt, dass von 15 Mitarbeiter*innen auf 4,5 Mitarbeiter*innen reduziert wurde, wovon eine Hilfskraft und ein Auszubildender sind (siehe 5.3 Universitätsarchiv Graz – Einsatz von Crowdsourcing). Somit birgt CS auch die Gefahr, dass es zu weiteren Personaleinsparungen kommt, da der Archivträger aufgrund der Auslagerung der Aufgaben keine Notwendigkeit für neue Stellen sieht. Es bietet aber auch das Potenzial der Transparenz. Einen eigenen Forschungsgegenstand bietet die Betrachtung weiterer Möglichkeiten neben CS, um die Erschließungsrückstände in den Archiven aufzuarbeiten.

Die Archive müssen sich immer weiter für die Gesellschaft öffnen und in ihrer Arbeit transparenter werden. Das Geheimnis „Archiv“ wird durch die Einblicke in die Tätigkeitsfelder nahbarer und realistischer. Die Archive müssen sich neu positionieren, sich vernetzen und kommunizieren. Durch den Zugang zu den Nutzer*innen, der Crowd und der Gesellschaft mittels der freien Recherchierbarkeit in den Beständen wird neben der Gewinnung von neuen Nutzergruppen auch der Archivträger für die vielen Aufgabenbereiche eines Archivs sensibilisiert. Ist diese Transparenz gegeben und die Vielfältigkeit eines Archivs beim Archivträger bekannt, besteht hier die Möglichkeit, neue Stellen zu schaffen und dadurch den personellen Mangel auszugleichen. CS – das Element der Öffentlichkeitsarbeit – ist eine

Möglichkeit, um nach außen offen zu kommunizieren, dass Aufgaben, die nicht intern bewältigt werden können stückweit extern ausgelagert werden sollten.

Der Fokus der Arbeit lag auf dem Thema CS, wobei der Einsatz von Ehrenamtlichen teilweise angeschnitten wurde und in manchen Archiven sogar als heterogene Lösung mit dem CS zusammen praktiziert wird. Doch bereits der Einsatz von Ehrenamtlichen stellt einen eigenen Forschungsgegenstand dar. Durch die Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit ist deutlich geworden, dass der Transfer der generierten Informationen ein großes Problem und eine immense Hürde für viele Archive darstellt. Die Schnittstellen zwischen den genutzten Plattformen und den Archivinformationssystemen, die die Nachbereitung des Projektes erleichtern würden, fehlen. Hier könnte sowohl der Zeiteinsatz als auch der Personaleinsatz sinken, wenn es die entsprechenden Schnittstellen geben würde. Dies wirft aufgrund des Umfangs und der Komplexität weiterführende Fragen auf, die einen weiteren eigenständigen Forschungsgegenstand darstellen: Wie lässt sich der Bereich der Schnittstellen anpassen, sodass es zu einer Zeit- und Personaleinsparung kommt? Sind die generierten Informationen valide und persistent für das digitale Langzeitarchiv? Lassen sich Vorlagen generieren, die allgemeingültig für die Archivinformationssysteme sind?

Im Rahmen der Umfrage wurde vonseiten der Archive ein erhöhtes Interesse an den Ergebnissen geäußert, da viele Archive unter einem enormen Personalmangel leiden. Solche Auswertungen können im Zusammenspiel mit den Empfehlungen aus den Landschaftsverbänden LWL und LVR vor den Archivträgern als Argumente dienen. Wie Glauert bereits sagte, dient der Austausch unter den Archiven einem Perspektivwechsel und einer Inspiration.¹⁰⁵ Andere Archive können als Beispiel dienen, um neue Methoden oder Projekte im eigenen Archiv umzusetzen. Das Rad muss nicht neu erfunden werden, sondern lediglich an die eigenen Rahmenbedingungen angepasst werden. Dies gilt auch für die vorliegende konzeptionelle Planung am Beispiel des Stadtarchivs Herne. Ein Austausch dient nicht nur der Übernahme von Ideen und Konzepten, sondern auch der Aufdeckung allgemeingültiger Missstände in den Archiven. Auch hier gilt der Aspekt der Transparenz. Die Änderungen des aktuellen Forschungsstandes während der Umfrage zeigen deutlich, dass die Empfehlungen der Landschaftsverbände in der Vergangenheit nicht festgesetzt waren. Erst Fuchs und Patt haben sich an die schriftliche Festlegung der Empfehlungen für die Personalausstattung der Archive getraut. Dies hatte Einfluss auf die Ergebnisse der Umfrage, da hier zuvor die unterschiedlichen Empfehlungen aus den Landschaftsverbänden LWL und LVR berücksichtigt wurden.

¹⁰⁵ Vgl. Glauert 2012, S. 157.

Es bleibt abzuwarten, ob CS weiterhin Neuland für die Archive bleibt oder ob es sich langfristig als Element der Öffentlichkeitsarbeit etabliert. Diese Arbeit hat gezeigt, dass die Archive mutiger sein können und sich zunächst an kleinen Projekten versuchen sollten. Es gibt einige Einsatzbereiche für CS, die umzusetzen sind, auch mit einem vorherrschenden Personalmangel. Die benötigte Hilfe erhalten die Archive in Zusammenarbeit mit geeigneten Kooperationspartnern. Um die Möglichkeiten im eigenen Archiv abzustecken, kann ein kleiner Bestand als Pilotprojekt dienen. Die Digitalisierung ersetzt nicht die Archive, sondern fordert sie. Es bestehen neue Herausforderungen, welche für die langfristige und nachhaltige Entwicklung der Archive elementar sind. Die Zukunft der Archive basiert auf einem digitalen Grundstein, sei es in Form der Digitalen Langzeitarchivierung oder der Digitalisierung von analogem Archivgut. Abschließend ist festzuhalten, dass CS einen Versuch für jedes Archiv wert ist und als Investition für die Zukunft zu sehen ist. Die Archive sollten sich dem Neuen gegenüber nicht verschließen und sich der digitalen Welt immer weiter öffnen, um auch die nachfolgenden Generationen anzusprechen und mitzunehmen.

Literaturverzeichnis

Altmann, Jörn (o. J.): Ausführliche Definition FAQ. Springer Gabler, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. o. O. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/faq-35413>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Arolsen Archives (Hg.) (o. J.): Digitale Einführung. Arolsen Archives. Online verfügbar unter <https://arolsen-archives.org/enc-intro/de/>, zuletzt aktualisiert am 03.03.2021, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Arolsen Archives (2020): Jahresbericht 2020. Digitales Denkmal - Arolsen Archives. Bad Arolsen. Online verfügbar unter <https://arolsen-archives.org/stories/jahresbericht-2020-digitales-denkmal/>, zuletzt aktualisiert am 09.07.2021, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Chesbrough, Henry (2003): Open Innovation: The New Imperative for Creating and Profiting from Technology. Boston: Harvard Business School Press.

Conrad, Horst; Teske, Gunnar; Diener-Staeckling, Antje (2018): Archivische Öffentlichkeitsarbeit. In: Markus Stumpf (Hg.): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv. 4. aktualisierte. Münster: Ardey-Verlag, S. 275–291.

Crispin, Julia; Hintze, Ulrike (2020): Förderprogramm „Digitalisierung und Erschließung“. Deutsche Forschungsgemeinschaft. o. O. Online verfügbar unter https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2020/info_wissenschaft_20_58/, zuletzt aktualisiert am 01.09.2020, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Crowd Guru (2015): Wie aus Outsourcing Crowdsourcing wurde - Crowd Guru. o. O. Online verfügbar unter <https://www.crowdguru.de/blog/wie-aus-outsourcing-crowdsourcing-wurde/>, zuletzt aktualisiert am 16.05.2018, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Deutschen Forschungsgemeinschaft (Hg.) (o. J.): DFG-Praxisregeln "Digitalisierung". Online verfügbar unter <file:///C:/Users/linag/OneDrive/Dokumente/Material%20FH%20Potsdam/Bachelor-Arbeit/Pdf%20Dokumente/DFG%20Praxisregeln.pdf>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

DOCUBYTE (2018): Was ist PDF/A und wann empfiehlt es sich für gescannte Dokumente? o. O. Online verfügbar unter <https://www.docubyte.de/was-ist-pdf-a-und-wann-empfeht-es-sich-fuer-gescannte-dokumente/>, zuletzt aktualisiert am 25.02.2021, zuletzt geprüft am 24.01.2022.

Dudenredaktion (o. J.): Crowdsourcing. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/rechtschreibung/Crowdsourcing>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Fachbereich Immobilien und Wahlen, Statistikstelle (Hg.) (2021): Herne in Zahlen. Einwohner, Haushalte, Arbeitsmarkt. Stadt Herne (10/2021). Online verfügbar unter https://www.herne.de/PDF/Stadtfakten/Statistik/Monatsberichte/2021/monatsbericht_2021_10.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Flickrredaktion (o. J.): Die Commons. o. O. Online verfügbar unter <https://www.flickr.com/commons#faq>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Fuchs, Thomas; Patt, Gregor (2021): Anmerkungen zur Personalausstattung der Archive der großen und kreisangehörigen Städte im Rheinland. In: Stadtarchiv Mönchengladbach (Hg.): Archifachliche Beiträge. Essen: akadoress Druck und Verlag (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mönchengladbach, Beiheft 6), S. 56–62. Online verfügbar unter https://www.moenchengladbach.de/fileadmin/user_upload/stadtarchiv/Archivfachliche_Beitr%c3%a4ge/Archivfachliche_Beitr%c3%a4ge_-_Beiheft_6.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Gassmann, Oliver (2013): Crowdsourcing. Innovationsmanagement mit Schwarmintelligenz. Interaktiv Ideen finden, Kollektives Wissen effektiv nutzen, Mit Fallbeispielen und Checklisten. 2. Aufl. München: Carl Hanser Verlag.

Glauert, Mario (2012): Was ist ein gutes Archiv? Ein Kennzahlen-Index für das Rating von Archiven. In: Rainer Hering (Hg.): 5. Norddeutscher Archivtag 12. und 13. Juni 2012 in Lübeck. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz (bibliothemata, 27), S. 147–162. Online verfügbar unter https://www.fh-potsdam.de/fileadmin/be_hilfe_redakteurhandbuch/Fernweiterbildung_FB5/Glauert_Was_ist_ein_gutes_Archiv_2012.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Gränitz, Alina (31.05.2021): Schadensanalyse anhand eines Bestandes aus dem Stadtarchiv Herne. unv. Hausarbeit. Potsdam. PDF.

Howell, Esther-Julia (2014): Überlegungen zu einem Crowdsourcing-Konzept des Landesarchivs-Baden-Württemberg. Leicht überarbeitete Fassung des Vortragsgehalten bei der Tagung „Offene Archive 2.1“. Landesarchiv Baden-Württemberg. Stuttgart. Online verfügbar unter https://archive20.hypotheses.org/files/2014/06/Vortragstext_Crowdsourcing_f%C3%BCr-Blog_Hw_2104-05.pdf, zuletzt aktualisiert am 04.04.2014, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Howell, Esther-Julia (2015): Crowdsourcing. Konzeptionelle Überlegungen für den Einsatz in Archiven. DFG-Projekt "Digitalisierung und Entwicklung neuer Nutzungsmöglichkeiten von archivalischen Fotobeständen". Landesarchiv Baden-Württemberg. o. O. Online verfügbar unter https://www.archivschule.de/uploads/Forschung/Digitalisierung/Ergebnisse/LABW-08_Crowdsourcing_Grundsatzkonzept_2.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Huber, Christian J.; Kansy, Lambert; Lüpold, Martin (2020): Crowdsourcing in Archiven. Ein Werkstattbericht. In: *Archivar* 73 (02), S. 145–149.

Kemper, Joachim (2013): Crowdsourcing, ein "Miniprojekt". o. O. Online verfügbar unter <https://archive20.hypotheses.org/907>, zuletzt aktualisiert am 19.08.2020, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Klein, Tatjana (2017): Soziale Netzwerke: mehr als posten, twittern und bloggen? Möglichkeiten und Chancen bei der Erschließung und Präsentation von Fotos. In: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* (87), S. 44–47. Online verfügbar unter https://www.lwl.org/waa-download/archivpflege/heft87/44-47_klein.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Landesarchiv NRW, Abteilung Ostwestfalen-Lippe (Hg.) (2021): Sterbenebenregister des Regierungsbezirks Arnsberg online. Archive in Nordrhein-Westfalen. Online verfügbar unter <https://www.archive.nrw.de/landesarchiv-nrw/landesarchiv-nrw-abteilung-ostwestfalen-lippe/sterbenebenregister-des>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Leipziger Volkszeitschrift (2017): Stasi-Unterlagen-Behörde. In Archiven fehlen Mitarbeiter. Jahn will Fach "Medienkompetenz". In: *Leipziger Volkszeitung*, 04.05.2017. Online verfügbar unter <https://www.lvz.de/Region/Mitteldeutschland/In-Archiven-fehlen-Mitarbeiter-Jahn-will-Fach-Medienkompetenz>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Lüpold, Martin (2019): Crowdsourcing aus Sicht der Archive. Ein Überblick. Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare. o. O. Online verfügbar unter <https://vsa-aas.ch/crowdsourcing-aus-sicht-der-archive-ein-ueberblick/>, zuletzt aktualisiert am 01.07.2019, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Marr, Thobias (2022): Was ist eine.csv-Datei? In: *heise online*, 10.01.2022. Online verfügbar unter <https://www.heise.de/tipps-tricks/Was-ist-eine-csv-Datei-6321660.html>, zuletzt geprüft am 13.01.2022.

Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat 14 (2022): SGV Inhalt : Gesetz über die Sicherung und Nutzung öffentlichen Archivguts im Lande Nordrhein-Westfalen (Archivgesetz Nordrhein-Westfalen - ArchivG NRW). o. O. Online verfügbar unter

https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_text_anzeigen?v_id=10000000000000000338, zuletzt aktualisiert am 16.01.2022, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Nicola, Susanne (2014): Start für Erfassung Kriegsgräberlisten Baden-Württemberg. In: *CompGen - Verein für Computergenealogie*, 13.03.2014. Online verfügbar unter <https://www.compgen.de/2014/03/start-fuer-erfassung-kriegsgraeberlisten-baden-wuerttemberg/>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Picot, Arnold; Hopf, Stefan (2013): Grundformen des Crowdsourcing. ... und ihre Bedeutung im Innovationsprozess. In: *IM+io Fachzeitschrift für Innovation, Organisation und Management* (03), S. 24–32. Online verfügbar unter <https://www.im-io.de/wp-content/uploads/2015/12/Grundformen-des-Crowdsourcing.pdf>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Prof. Dr. Kai-Ingo Voigt (2018): Definition: Outsourcing. In: *Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH*, 19.02.2018. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/outsourcing-42299/version-265650>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Putz, Michael (2018): Definition Open Innovation. o. O. Online verfügbar unter <https://www.lead-innovation.com/blog/definition-open-innovation>, zuletzt aktualisiert am 13.09.2018, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Quaschny, Rico (2017): Jahresbericht Stadtarchiv Iserlohn. Hg. v. Stadtarchiv Iserlohn. Stadt Iserlohn. Iserlohn. Online verfügbar unter https://www.iserlohn.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Kultur/Stadtarchiv/Jahresberichte/Jahresbericht_IS_2017.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Quaschny, Rico (2019): Jahresbericht Stadtarchiv Iserlohn. Hg. v. Stadtarchiv Iserlohn. Stadt Iserlohn. Iserlohn. Online verfügbar unter https://www.iserlohn.de/fileadmin/user_upload/Bilder/Kultur/Stadtarchiv/Jahresbericht_IS_2019.pdf, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Schemmert, Christian M. (2020): Was sind archivische Kennzahlen? Aus der Perspektive der Vergleichssoziologie. In: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* (92), S. 40–49. Online verfügbar unter <https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-1319063>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Schröder, Stefan (2015): "Wir können (fast) alles, aber nicht alles auf einmal". Diskussion zum Verhältnis von archivgesetzlichem Rahmen, BKK-Empfehlungen und sogenannten Kernaufgaben. In: *Archivpflege in Westfalen-Lippe* (83), S. 56–60. Online verfügbar unter <https://epflicht.ulb.uni-muenster.de/urn/urn:nbn:de:hbz:6:2-194039>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Steiger, Elisabeth (2014): Crowdsourcing, Online-Präsentationen und -Ausstellungen. Zur Nutzung von Flickr im Stadtarchiv Speyer. o. O. Online verfügbar unter <https://archive20.hypotheses.org/1718>, zuletzt aktualisiert am 17.08.2020, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets (SGR) (o. J.): Ausbildung. Menschen im Bergbau. Bochum. Online verfügbar unter <https://menschen-im-bergbau.de/themen/anfaenge-im-bergbau/ausbildung/>, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Stropp, Sabine (o. J.): Öffentlichkeitsarbeit - konzeptionelle Herangehensweise. Hg. v. FH Potsdam. Fachbereich Informationswissenschaften. o. O. Online verfügbar unter https://www.fh-potsdam.de/fileadmin/user_dateien/2_studieren-FB_Infowiss/landesfachstelle/archivberatung/benutzung/Oeffentlichkeitsarbeit_konzeptionelle-Herangehensweise.pdf, zuletzt aktualisiert am 17.01.2022.

Stumpf, Markus (Hg.) (2018): Praktische Archivkunde. Ein Leitfaden für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Fachrichtung Archiv. LWL-Archivamt für Westfalen. 4. aktualisierte. Münster: Ardey-Verlag.

Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz (2018): Abschlussbericht: Aktuelle Möglichkeiten der Kooperation mit VolontärInnen im Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz. - ein Crowdsourcing Projekt. Graz.

Verein für Computer Genealogie e.V. (Hg.) (o. J.): Kriegsgräberlisten Baden-Württemberg. Online verfügbar unter http://wiki-de.genealogy.net/Kriegsgr%C3%A4berlisten_Baden-W%C3%BCrtemberg, zuletzt aktualisiert am 22.08.2020, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Warkentin, Nils (2021): Outsourcing: Definition, Beispiele, Vorteile & Nachteile. o. O. Online verfügbar unter <https://karrierebibel.de/outsourcing/>, zuletzt aktualisiert am 04.11.2020, zuletzt geprüft am 17.01.2022.

Anhang

Anhang 1: Auswertung Umfrage	58
Anhang 1. 1: Allgemeines.....	58
Anhang 1. 2: Ergebnisse	58
Anhang 1. 3: Umfrage	65
Anhang 2: Experteninterviews.....	68
Anhang 2. 1: Transkription Experteninterview Dr. Joachim Kemper, ehemals Stadtarchiv Speyer (29.11.2021-20.12.2021).....	68
Anhang 2. 2: Experteninterview mit Wolfgang Krauth, Landesarchiv Baden-Württemberg (22.12.2021).....	69
Anhang 2. 3: Transkription Experteninterview Wolfgang Madl, Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz (29.11.2021)	71
Anhang 2. 4: Transkription Experteninterview Dr. Volker Hirsch, CS-Projekt „JuWeL“ (29.11.2021 - 02.12.2021)	73
Anhang 2. 5: Transkription Experteninterview Christa Seidenstücker, CS-Projekt „Jeder Name zählt...“ / #everynamecounts (14.12.2021)	75
Anhang 2. 6: Transkription Experteninterview Rico Quaschny, Ehrenamtliche im Stadtarchiv Iserlohn (29.11.2021 - 01.12.2021).....	77
Anhang 2. 7: Transkription Befragung Horst Reinhardt, Geschäftsstelle Verein für Computergenealogie e.V., (30.12.2021).....	81
Anhang 3: Einwilligungserklärungen zu den Experteninterviews.....	83
Anhang 3. 1: Einwilligungserklärung Experteninterview Dr. Joachim Kemper.....	83
Anhang 3. 2: Einwilligungserklärung Experteninterview Wolfgang Krauth	84
Anhang 3. 3: Einwilligungserklärung Experteninterview Wolfgang Madl	85
Anhang 3. 4: Einwilligungserklärung Experteninterview Dr. Volker Hirsch	86
Anhang 3. 5: Einwilligungserklärung Experteninterview Christa Seidenstücker	87
Anhang 3. 6: Einwilligungserklärung Experteninterview Rico Quaschny.....	88
Anhang 4: Beispielhafte Belegschaftsliste Friedrich der Große III/IV, 1902-1908	89
Anhang 5: Transfer der generierten Informationen in das Archivinformationssystem <i>ACTApro</i>	92
Anhang 5. 1: Anpassung der Excel-Tabelle an das CS-Projekt.....	92
Anhang 5. 2: Ansicht im Archivinformationssystem <i>ACTApro</i> nach dem Import der Excel-Tabelle	93

Anhang 1: Auswertung Umfrage

Anhang 1. 1: Allgemeines



Titel der Umfrage

Umfrage zu den personellen Ressourcen in Ihrem Archiv



Öffentliche Web-Adresse der Umfrage (URL)

<https://www.surveio.com/survey/d/O5U3C9C5H3M2N3C9Z>



Dauer

30 Tage

308

Befragte Archive

152

Erhaltene Antworten

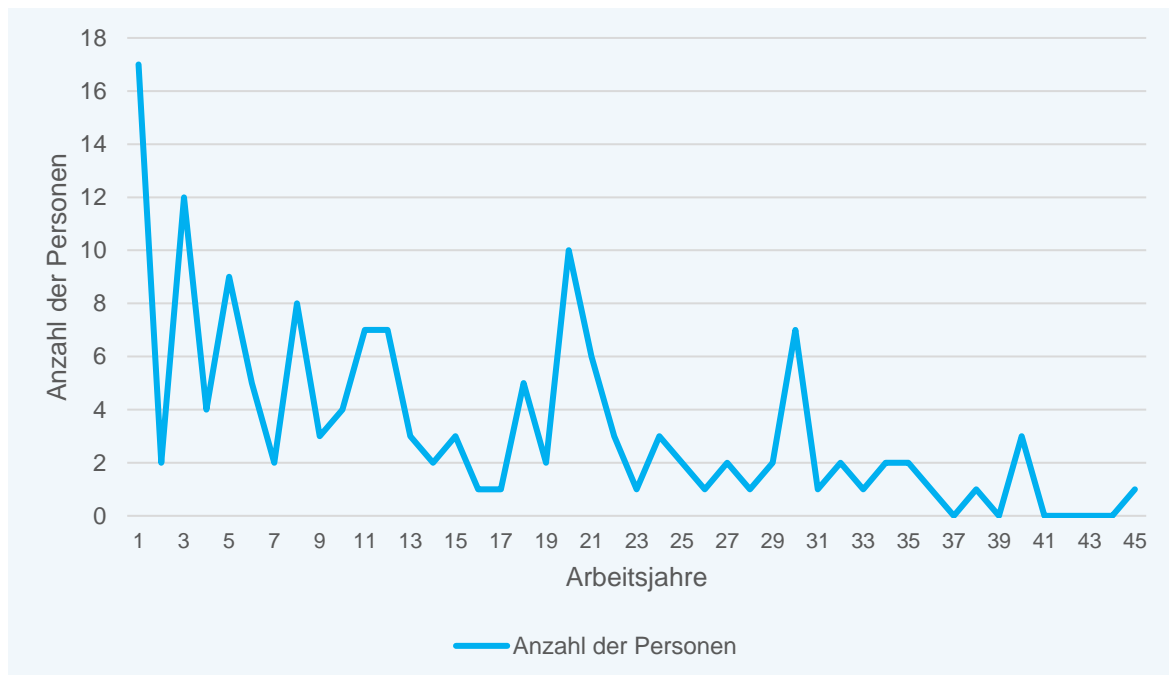
49,35 %

Insgesamte Abschlussquote

Anhang 1. 2: Ergebnisse

1 Wie lange arbeiten Sie schon in dem Bereich Archiv?

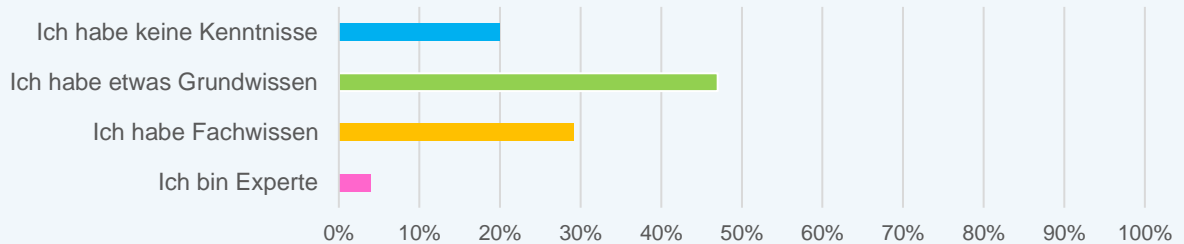
Text Frage, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



2 Wie gut kennen Sie sich in dem Bereich personelle Ressourcen aus?

Einzelwahl, geantwortet 151 x, unbeantwortet 1 x

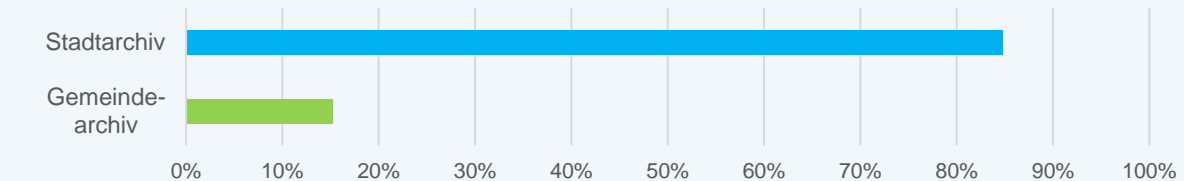
Antwortmöglichkeit	Antworten	Verhältnis
● Ich habe keine Kenntnisse	30	19,9 %
● Ich habe etwas Grundwissen	71	47,0 %
● Ich habe Fachwissen	44	29,1 %
● Ich bin Experte	6	4,0 %



3 Meine Institution ist ein...

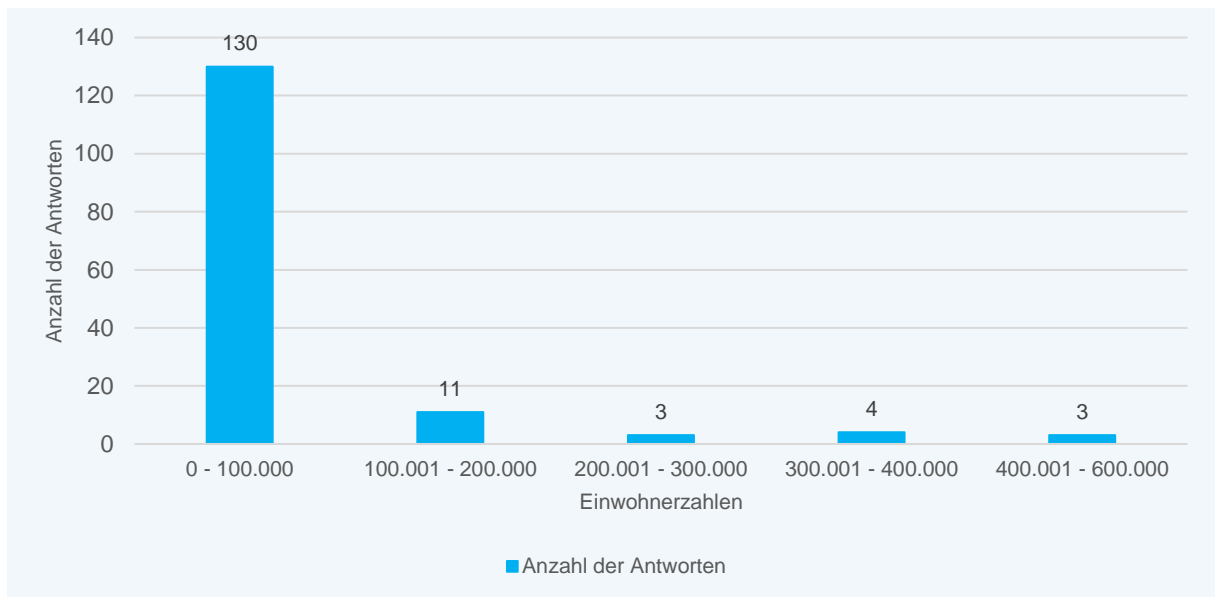
Einzelwahl, geantwortet 151 x, unbeantwortet 1 x

Antwortmöglichkeit	Antworten	Verhältnis
● Stadtarchiv	128	84,8 %
● Gemeindearchiv	23	15,2 %



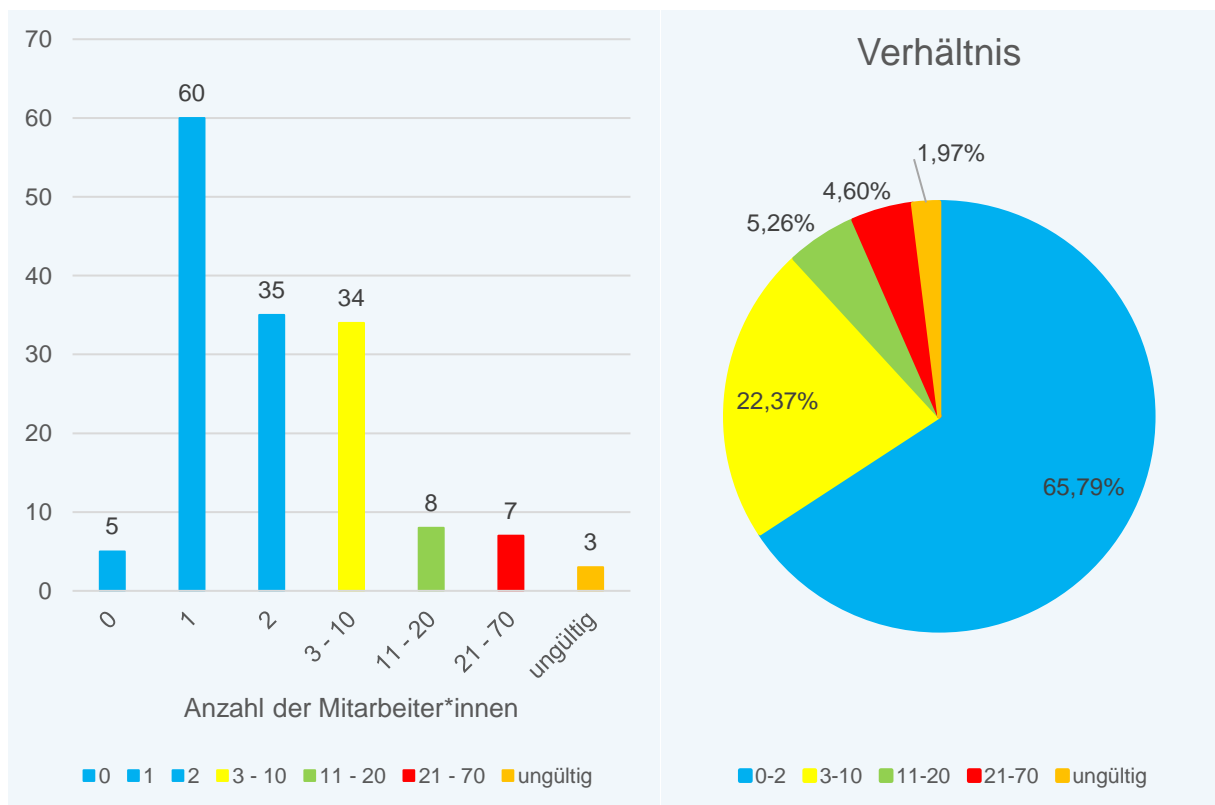
4 Wie viele Einwohner*innen hat Ihre Stadt oder Ihre Gemeinde?

Text Frage, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



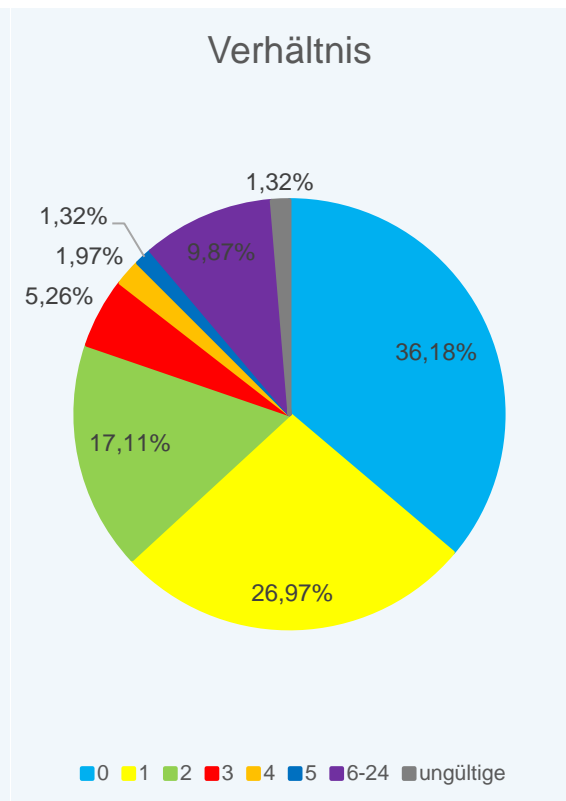
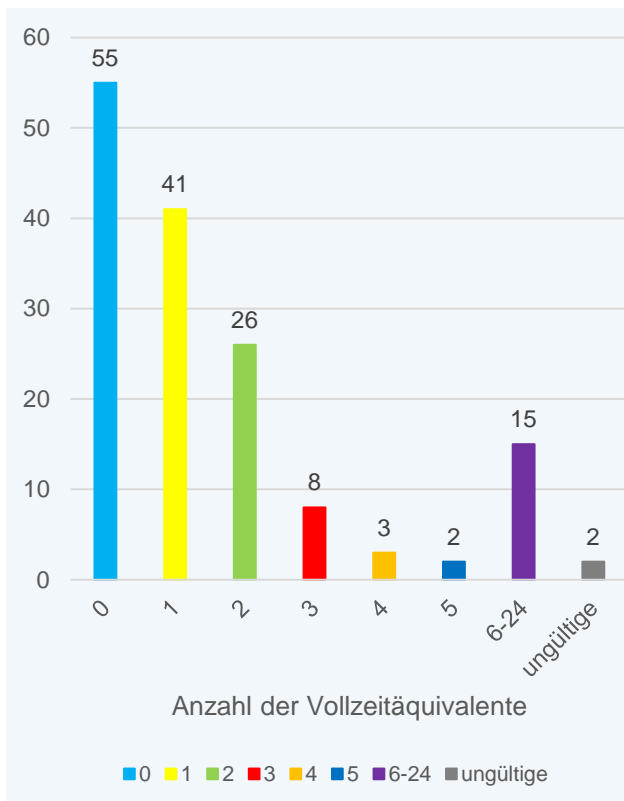
5 Wie viele Mitarbeiter*innen sind insgesamt bei Ihnen beschäftigt?

Text Frage, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



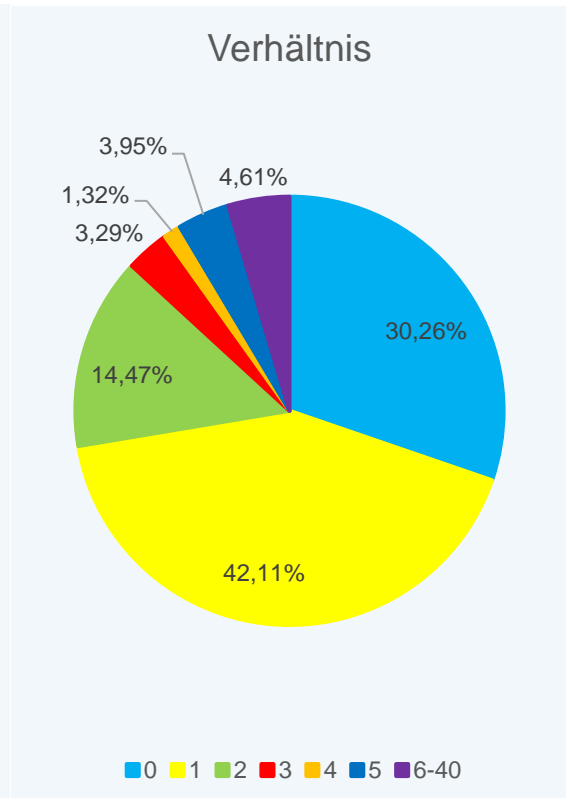
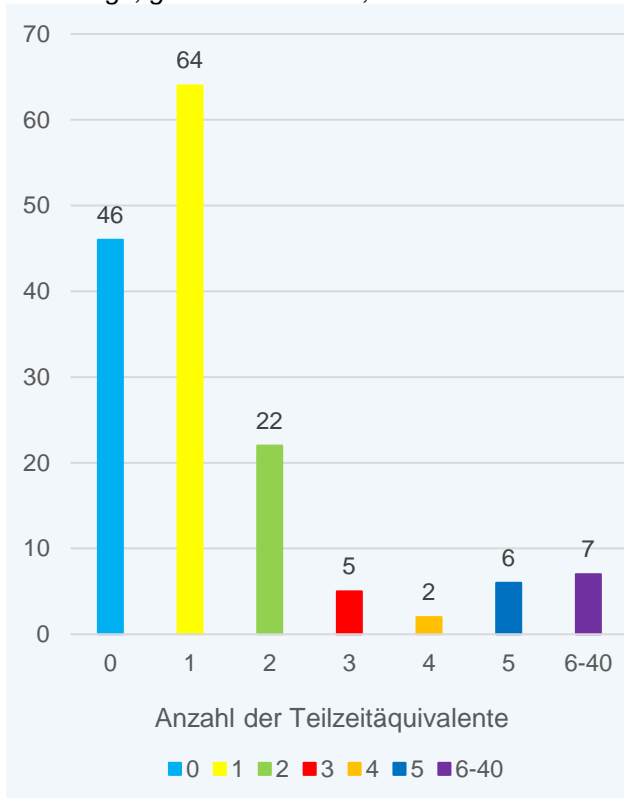
6 Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Vollzeitäquivalent?

Text Frage, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



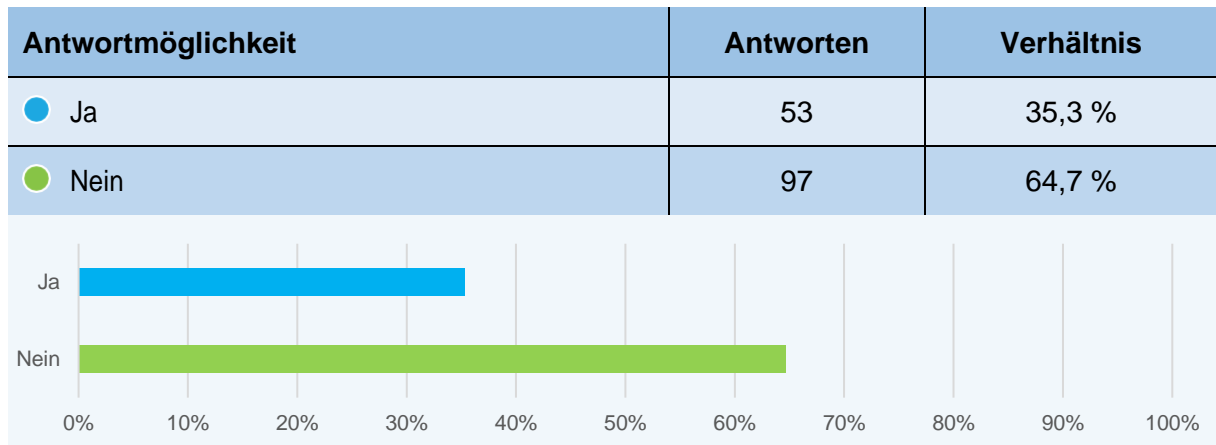
7 Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Teilzeitäquivalent?

Text Frage, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



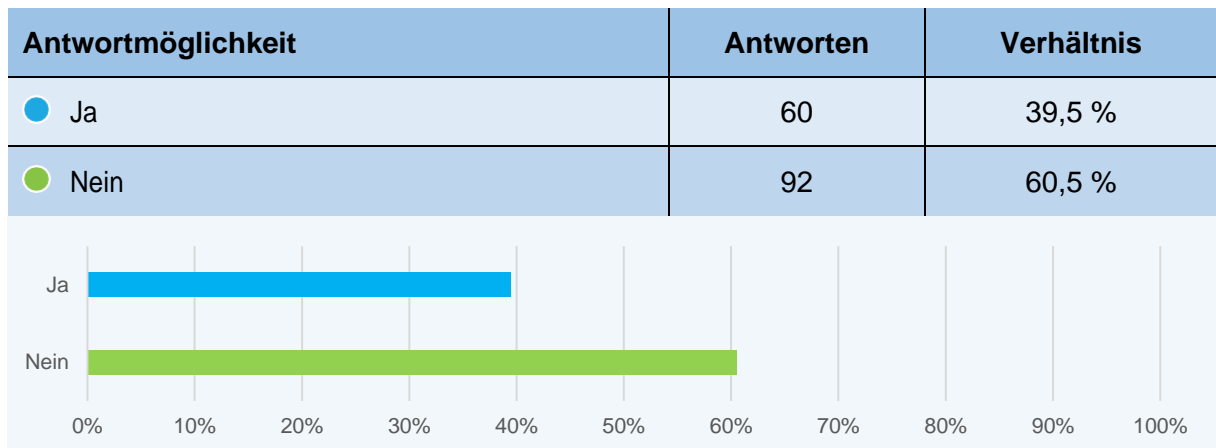
8 Passt die aktuelle Mitarbeiterzahl zu einem der vorgegebenen Personen-äquivalenten der obengenannten Empfehlungen?

Einzelwahl, geantwortet 150 x, unbeantwortet 2 x



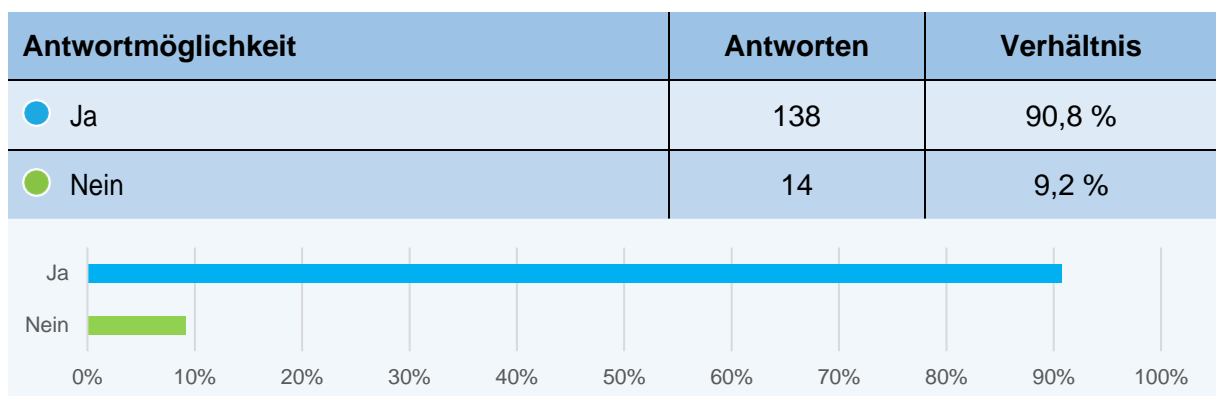
9 Haben die Mitarbeiter*innen überwiegend eine Fachausbildung Archiv gemacht?

Einzelwahl, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



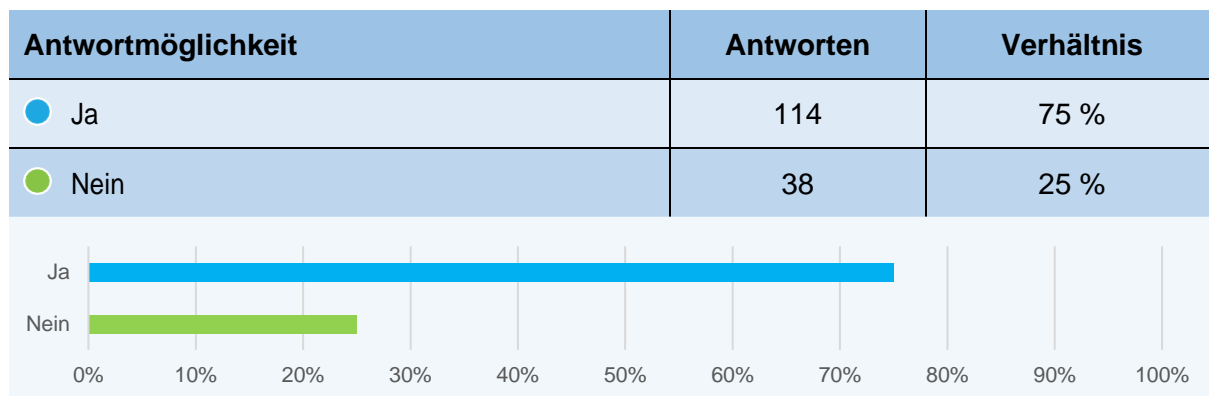
10 Gibt es Erschließungsrückstände in Ihrem Archiv, die seit mehreren Jahren bestehen?

Einzelwahl, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



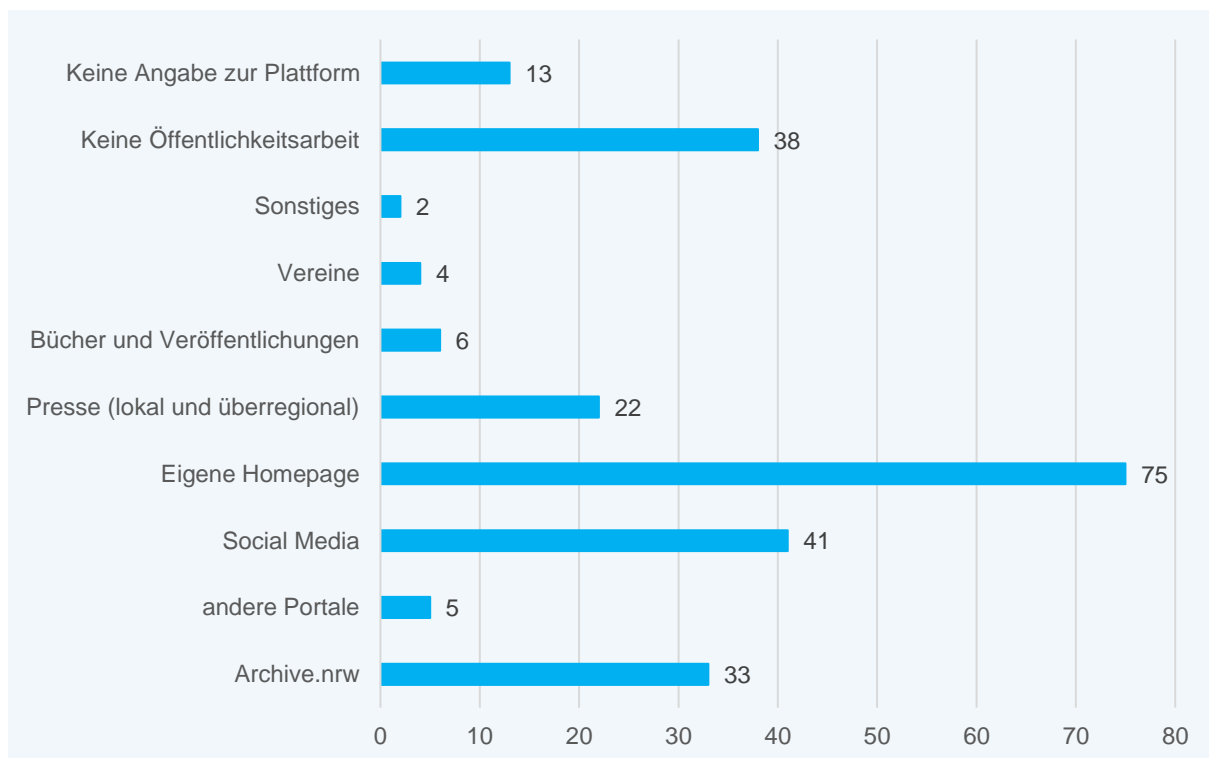
11 Betreibt Ihr Archiv Öffentlichkeitsarbeit?

Einzelwahl, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x



12 Wenn Ihr Archiv Öffentlichkeitsarbeit betreibt, welche Plattform/en nutzen Sie im Internet?

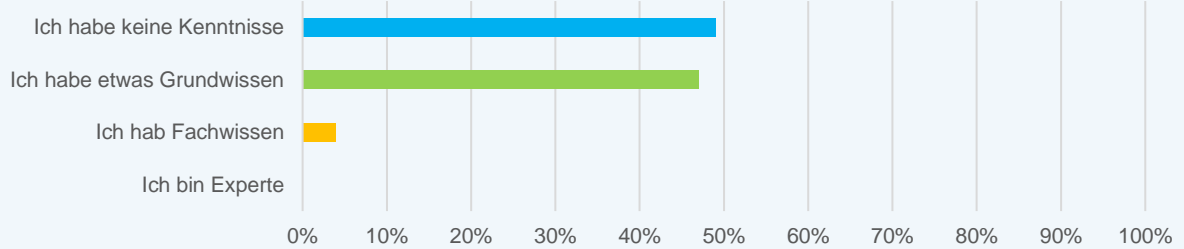
Text Frage, geantwortet 152 x, unbeantwortet 0 x, hier gab es mehrfache Antwort-möglichkeiten, weshalb es nicht insgesamt 152 verschiedene Plattformen sind.



13 Sind Sie mit dem Thema Crowdsourcing vertraut?

Einzelwahl, geantwortet 151 x, unbeantwortet 1 x

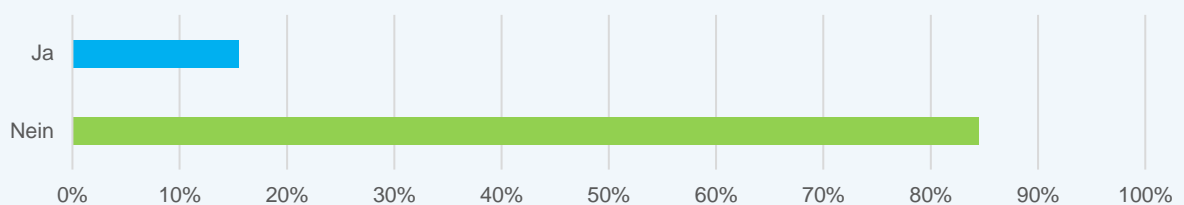
Antwortmöglichkeit	Antworten	Verhältnis
● Ich habe keine Kenntnisse	74	49 %
● Ich habe etwas Grundwissen	71	47 %
● Ich habe Fachwissen	6	4 %
● Ich bin Experte	0	0 %



14 Haben Sie vor in der Zukunft ein Crowdsourcing-Projekt zu planen und/oder umzusetzen?

Einzelwahl, geantwortet 148 x, unbeantwortet 4 x

Antwortmöglichkeit	Antworten	Verhältnis
● Ja	23	15,5 %
● Nein	125	84,5 %



Umfrage zu den personellen Ressourcen in Ihrem Archiv

Sie kennen bestimmt auch das Gefühl, dass zu wenig Personal im Archiv ist? Es fehlen ein paar helfende Hände, um die anstehende Arbeit zu bewältigen.

Liebe*r Teilnehmer*in,

mein Name ist Alina Gränitz, ich studiere an der FH Potsdam, arbeite im Stadtarchiv Herne und verfasse derzeit meine Bachelorarbeit zum Thema Crowdsourcing. Dabei setze ich mich damit auseinander, ob der personelle Mangel im Stadtarchiv Herne mit dem Innovationsprozess des Crowdsourcings ausgeglichen werden kann. Hierfür habe ich sowohl das LWL nach deren Empfehlung befragt als auch das LVR. Es gab folgende Aussagen:

LWL: pro 20.000 Einwohner ein Vollzeitäquivalent

LVR: pro 15.000 Einwohnern ein Vollzeitäquivalent

Ziel der Umfrage ist es, die Stadt- und Gemeindearchive NRW personell gegenüber zu stellen und eine Statistik zu generieren, aus der hervorgeht, wie gut die empfohlenen personellen Ressourcen in den einzelnen Archiven gegeben sind.

Zeitaufwand: höchstens 10 Minuten

Die Daten werden ausschließlich im Rahmen der Bachelorarbeit genutzt und ausgewertet. Falls eine Anonymisierung der Daten erfolgen soll, teilen Sie mir dieses bitte mit.

1 Wie lange arbeiten Sie schon in dem Bereich Archiv?

Fragesupport: Wenn möglich bitte in Jahren angeben.

2 Wie gut kennen Sie sich in dem Bereich personelle Ressourcen aus?

Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort

Ich habe keine Kenntnisse Ich habe etwas Grundwissen

Ich habe Fachwissen Ich bin Experte

3 Meine Institution ist ein...

Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort

Stadtarchiv Gemeindearchiv

- 4 Wie viele Einwohner*innen hat Ihre Stadt oder Ihre Gemeinde?
- 5 Wie viele Mitarbeiter*innen sind insgesamt bei Ihnen beschäftigt?
Fragesupport: Sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitäquivalent.
- 6 Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Vollzeitäquivalent?
- 7 Wie viele Mitarbeiter*innen arbeiten als Teilzeitäquivalent?
- 8 Passt die aktuelle Mitarbeiterzahl zu einem der vorgegebenen Personenäquivalenten der obengenannten Empfehlungen?
Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort
 Ja Nein
- 9 Haben die Mitarbeiter*innen Überwiegend eine Fachausbildung Archiv gemacht?
Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort
 Ja Nein
- 10 Gibt es Erschließungsrückstände in Ihrem Archiv, die seit mehreren Jahren bestehen?
Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort
 Ja Nein
- 11 Betreibt Ihr Archiv Öffentlichkeitsarbeit?
Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort
 Ja Nein
- 12 Wenn Ihr Archiv Öffentlichkeitsarbeit betreibt, welche Plattform/en nutzen Sie im Internet?
Fragesupport: Falls nicht, dann bitte "Keine" eingeben.
- 13 Sind Sie mit dem Thema Crowdsourcing vertraut?
Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort
 Ich habe keine Kenntnisse Ich habe etwas Grundwissen

Ich habe Fachwissen Ich bin Experte

14 Haben Sie vor in der Zukunft ein Crowdsourcing-Projekt zu planen und/oder umzusetzen?

Fragesupport: Wählen Sie eine Antwort

Ja Nein

15 Ich bedanke mich für Ihre Teilnahme. Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen haben, tragen Sie sich bitte hier mit Ihrer E-Mail-Adresse ein.

16 Die Umfrage fand ich...

☆☆☆☆☆ / 5

Anhang 2: Experteninterviews

Anhang 2. 1: Transkription Experteninterview Dr. Joachim Kemper, ehemals Stadtarchiv Speyer (29.11.2021-20.12.2021)

Sehr geehrter Herr Dr. Kemper,

bei der Recherche für meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam bin ich auf Ihr Crowdsourcing-Projekt über Flickr im Stadtarchiv Speyer gestoßen, welches Sie damals mitbetreut und ins Leben gerufen haben.

1. Ist das Projekt noch aktiv?

Kemper: Die Aktivitäten auf Flickr wurden sukzessive runtergefahren.

2. Wie viele Teilnehmer*innen hat das Projekt? Kann die Größe der Crowd bestimmt werden?

Kemper: Die Crowd lässt sich nicht in Zahlen beziffern. Neben Facebook diente auch die Presse als Plattform, um mittels Presseberichte das Crowdsourcing zu unterstützen.

3. Wie werden die Informationen, die über Flickr von der Crowd generiert werden gespeichert? Gibt es Schnittstelle zu dem Archivinformationssystem?

Kemper: Mit technischen Kenntnissen lassen sich große Datenmengen aus Flickr extrahieren und damit auch sichern. Hier muss die technische Entwicklung im Blick gehalten werden. Eine Schnittstelle zu dem Archivinformationssystem gibt es nicht und die Daten wurden auch nicht außerhalb von Flickr gesichert.

4. Wie viele Mitarbeiter*innen hat das Stadtarchiv Speyer?

Kemper: siehe Jahresbericht 2020 (Vier Archivmitarbeiter*innen, eine Auszubildende, eine Stelle für den Bundesfreiwilligendienst, fünf Ehrenamtliche)

5. Wie viele Mitarbeiter*innen betreuen das Projekt? Und wie zeitintensiv ist die Betreuung ca.?

Kemper: Die Arbeit verteilte sich unter den einzelnen Mitarbeiter*innen, pro Woche war dies ca. ein Aufwand von 20-30 Minuten.

6. Wie viele Bilder wurden auf Flickr hochgeladen?

Kemper: Die veröffentlichten Fotos umfassen eine Zahl von 5068 Fotos, die auf Flickr hochgeladen wurden.

Anhang 2. 2: Experteninterview mit Wolfgang Krauth, Landesarchiv Baden-Württemberg (22.12.2021)

Sehr geehrter Herr Krauth,

bei der Recherche für meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam bin ich auf Ihr Crowdsourcing-Projekt zu den Kriegsgräberlisten in Kooperation mit CompGen gestoßen.

Diesbezüglich hätte ich noch ein paar Fragen:

1. Wurde das Projekt im Frühjahr 2015 abgeschlossen, wie es der Homepage von CompGen zu entnehmen ist?

Krauth: Ja, in der Tat wurden die gesamten Kriegsgräberlisten innerhalb eines knappen Jahres vollständig erfasst und das Projekt im Frühjahr 2015 (genauer können wir es auch nicht mehr terminieren) erfolgreich abgeschlossen.

2. Wie viele Teilnehmer*innen hatte das Projekt? Kann die Größe der Crowd bestimmt werden?

Krauth: Das lässt sich (zumindest im Nachhinein) nicht mehr feststellen. Die Teilnehmer*innen haben ja auf die Erschließungsdatenbank von CompGen zugegriffen. Wenn, wurden hier Zugriffszahlen erfasst und die Kollegen*innen dort könnten noch Auskunft geben. Vielleicht dort nochmal nachfragen. Unabhängig von der absoluten Zahl waren wir angesichts der großen Beteiligung und damit der Geschwindigkeit, in der erschlossen wurde, sehr positiv überrascht.

3. Wurden die generierten Informationen anschließend in die Archivsoftware importiert? Welche Archivsoftware wird genutzt? Falls ja, gab es Schnittstellen oder fand der Import manuell statt? Oder bleiben die Informationen in der Datenbank von CompGen?

Krauth: Die Daten wurden anschließend in unser Online-Findmittelsystem (OLF) überführt: Protected link (unter „Digitalisate einsehen“) OLF ist eine Eigen-Programmierung des Landesarchivs. Der Import fand sicher über eine Schnittstelle statt, genaueres ist aber im Augenblick nicht in Erfahrung zu bringen. Grundsätzlich war aber die Frage der Überführung

der Daten in unser System auch hier, wie in vielen Crowdsourcing-Projekten, ein „Knackpunkt“.

4. Wie viele Mitarbeiter*innen hat Ihr Archiv?

Krauth: Aktuell ca. 300

5. Wie viele Mitarbeiter*innen betreuten das Projekt? Und wie zeitintensiv war die Betreuung ca.?

Krauth: Das Projekt wurde von den damaligen Projektmitarbeiter*innen (jeweils eine Person) in erster Linie betreut. Zeitintensiv war vor allem die detaillierte konzeptionelle Vorbereitung, die Durchführung lag vor allem bei den Kollegen*innen von CompGen. Innerhalb des Landesarchivs mussten aber natürlich viele Kolleg*innen zusammenspielen und sich koordinieren: V.a. aus der Archivabteilung, bei der der Bestand lag, aus dem Referat Archivischer Grundsatz - Erschließung und aus dem IT-Referat.

6. Konnten die generierten Informationen direkt genutzt werden für das Archiv oder musste eine Nachbearbeitung durch die Fachkräfte stattfinden?

Krauth: Die Daten wurden vom damaligen Projektmitarbeiter noch einmal geprüft. Da die Erfassung durch die Crowd aber mit Double-Keying erfolgte, musste hier nur noch über wenige Problemfälle entschieden werden.

Anhang 2. 3: Transkription Experteninterview Wolfgang Madl, Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz (29.11.2021)

Sehr geehrter Herr Madl,

bei der Recherche für meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam bin ich auf Ihr Crowdsourcing-Projekt in dem Universitätsarchiv Graz gestoßen.

Diesbezüglich hätte ich ein paar Fragen:

1. Ist das Projekt noch aktiv?

Madl: Das Projekt ist noch aktiv, allerdings haben sich die Aufgabenbereiche geändert. Im Moment gehören 3 Personen dem Projekt an (darunter eine unglaublich rüstige Dame von sagenhaften 99 Jahren) Zurzeit werden z.B. 300 digitalisierte Tonbänder von einem ehemaligen Viola Professor durchgehört und die Angaben auf ihre Richtigkeit kontrolliert.

2. Wie viele Teilnehmer*innen hat das Projekt? Kann die Größe der Crowd bestimmt werden?

Madl: siehe Abschlussbericht (Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz 2018)

3. Werden die generierten Informationen anschließend in die Archivsoftware importiert? Welche Archivsoftware wird genutzt? Falls ja, gibt es Schnittstellen oder findet der Import manuell statt?

Madl: Das Universitätsarchiv verwendet AUGIAS und das Onlinerepositorium findbuch.net. Die Daten aus dem Projekt wurden anschließend in AUGIAS importiert. Bei wenigen Verzeichnungseinheiten oder Ergänzungen werden Daten "händisch" in die Verzeichnungseinheiten eingegeben, für Altbestände arbeiten wir mit adaptierten Excel Listen, da seinerzeit die Daten hauptsächlich in Word oder Excel verzeichnet wurden. Bei Neuzugängen verschicken wir vorgefertigte Excel-Listen an die abgebenden Stellen, die dort dann gemäß unseren Zugangsbestimmungen ausgefüllt und mit dem abzugebenden Bestand an uns retourniert werden. (...) Der Import von Excel-Listen in AUGIAS ist problemlos möglich

4. Wie viele Mitarbeiter*innen hat Ihr Archiv?

Madl: Auf Grund von sehr restriktiven Sparmaßnahmen verfügt das Archiv z.Zt. leider nur über 2,5 sog. Vollzeitäquivalente (Archivmitarbeiter*innen) + ein Studentischer Mitarbeiter + ein Azubi. Vor einigen Jahren "werkten" inkl. Projekt- und Studentischen Mitarbeiter*innen und Praktikumsstellen bis zu 15 Personen im Archiv.

5. Wie viele Mitarbeiter*innen betreuen das Projekt? Und wie zeitintensiv ist die Betreuung ca.?

Madl: siehe Abschlussbericht (Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz 2018)

6. Können die generierten Informationen direkt genutzt werden für das Archiv oder muss eine Nachbearbeitung durch die Fachkräfte stattfinden?

Madl: Die Informationen wurden von Archivmitarbeiter*innen nachbearbeitet und anschließend in AUGIAS eingearbeitet

7. Wie groß ist der Bestand? (analoge lfd. Meter)

Madl: ca. 10 km lfd. M. verzeichnete Bestände, ca. 1-2 km noch zu verzeichnende Bestände, ca. 8 TB Audio- und Videofiles und Fotomaterial

Anhang 2. 4: Transkription Experteninterview Dr. Volker Hirsch, CS-Projekt „JuWeL“ (29.11.2021 - 02.12.2021)

Sehr geehrter Herr Dr. Hirsch,

bei der Recherche für meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam bin ich auf Ihr Projekt „JuWeL“ gestoßen.

Diesbezüglich hätte ich ein paar Fragen:

1. Wie viele Teilnehmer*innen hat das Projekt? Kann die Größe der Crowd bestimmt werden?

Hirsch: Die Größe ist sehr einfach zu bestimmen, da diese Angabe auf der Statistikseite des Projektes abzulesen ist: Statistik Juden- und Dissidentenregister in Westfalen und Lippe (genealogy.net) Derzeit sind es 30 Personen. Also eine sehr kleine Crowd.

2. Werden die generierten Informationen anschließend in die Archivsoftware importiert? Falls ja, gibt es Schnittstellen oder findet der Import manuell statt?

Hirsch: Der Import findet manuell statt. Wir importieren eine csv-Liste. Als Archivsoftware nutzen wir VERA. Und nicht nur technisch, auch fachlich ist der Import anspruchsvoll, denn es handelt sich ja um Tiefenerschließungsdaten zu bereits in der Datenbank angelegten Verzeichnungseinheiten aus drei Beständen. Wenn es Sie interessiert, könnte ich dazu noch interne Papiere weiterleiten bzw. ausführlicher schreiben.

Schilderung des Imports im Detail: Das LAV erhält vom Verein für Computergenealogie die Daten in einer Excel-Datei. Ein Export der Testdaten hängt als Beispiel an. Zusätzlich zu den dort aufgeführten Spalten werden noch zwei ergänzt werden: zum einen „Lfd. Nr.“ der Urkunde, die auch in der Erfassungsmaske ergänzt wird, zum anderen „DocKey“. Der DocKey der VZE wird automatisiert aus der METS-Datei ausgelesen. Als erster Schritt ist die Excel-Tabelle zu trennen in eine für Juden und eine für Dissidenten. Anschließend werden mit dem VERA-Toolkit zwei Findbücher erzeugt, eines für Juden, eines für Dissidenten. Hier ist jeweils eine geeignete Klassifikation einzufügen, um Performanceprobleme von VERA zu vermeiden. Dabei erhalten die neuen Verzeichnungseinheiten – Verzeichnungsmaske: Sachakte – jeweils die Signatur der VZE, der sie entnommen wurden. Die VZE der Bestände P 2, P 5 und P 8 selbst sind nicht enthalten. Die Signaturen der ausgewerteten Register werden also mehrfach verwandt, nämlich so oft, wie es Personennennungen gibt. Dann erfolgt die händische Umformung der Findbücher in Sachthematische Inventare durch M. Hoppenheit. Damit steht

ein sachthematisches Inventar für die in den Beständen P 2, P 5 und P 8 genannten Juden, eines für die genannten Dissidenten zur Verfügung. [Darauf wurde verzichtet, „Dissidenten“ und „Juden“ erscheinen nun als Klassifikationspunkte.] Als Registraturbildner wird ein Dummy verwendet, wie z.B. „DES - Verein für Computergenealogie“. Die Einbindung der METS-Dateien kann automatisiert erfolgen; Chr. Wortmann verwendet leicht modifiziert das Skript, das er für die Verknüpfung der Bestände P 2, P 5 und P 8 erstellt hat. Ein Verweis auf das einzelne Digitalisat ist (noch) nicht möglich. Dieses muss der Benutzer händisch ansteuern. Hierfür sollte aber in der jeweiligen VZE die Nummer des Digitalisats genannt werden. Das kann automatisiert erfolgen.

3. Wie viele Mitarbeiter*innen hat Ihr Archiv?

Hirsch: Derzeit 28 Personen (Abteilung OWL des Landesarchivs NRW)

4. Wie viele Mitarbeiter*innen betreuen das Projekt? Und wie zeitintensiv ist die Betreuung ca.?

Hirsch: Die Betreuung übernehme ich, allein was die hier im Haus zu erledigenden Aufgaben angeht, die Betreuung der Crowd übernehmen David Merschjohann und Thomas Dickel und zwei Ehrenamtliche. Zu den Aufgaben im Haus zählen: Einpflegen der Daten; ggf. Korrektur der Daten, Nachdigitalisierung von fehlenden Seiten, Bewerbung des Projektes, um die Crowd vielleicht doch noch zu erweitern. In seltenen Fällen: Unterstützung der Admins. Zu Beginn des Projektes waren die Aufwände groß: Vorbereitung der Bestände, Abstimmung mit den Kooperationspartnern, Erstellung eines Kooperationsvertrages etc., was sich zu Spitzenzeiten auf mehrere Tage pro Woche summieren konnte. Mittlerweile investiere ich nur sehr wenig Zeit in das Projekt, das nur schleppend vorangeht. Pro Woche nimmt die Betreuung des Projektes ca. eine halbe Stunde ein.

5. Können die generierten Informationen direkt genutzt werden für das Archiv oder muss eine Nachbearbeitung durch die Fachkräfte stattfinden?

Hirsch: Der Import ist technisch aufwendig und erfolgt manuell, eine weitere Nachbearbeitung ist nicht notwendig.

6. Wie groß ist der Bestand? (analoge lfd. Meter)

Hirsch: Im Projekt werden drei Bestände bearbeitet, die zusammen einen Umfang von 20,75 lfd. M. erreichen. Eine kurze Schilderung des Projektes finden sie in der Broschüre zum Westfälischen Genealogentag von 2017 (S. 61 ff.), die Sie hier finden: Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung – Chronik 2005-2019 (genealogy.net).

Anhang 2. 5: Transkription Experteninterview Christa Seidenstücker, CS-Projekt „Jeder Name zählt...“ / #everynamecounts (14.12.2021)

Sehr geehrte Frau Seidenstücker,

bei der Recherche für meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam bin ich auf Ihr Crowdsourcing-Projekt „Jeder Name zählt...“ bzw. #everynamecounts gestoßen.

Diesbezüglich hätte ich ein paar Fragen:

1. Wie viele Teilnehmer*innen hat das Projekt aktuell? Kann die Größe der Crowd bestimmt werden?

Seidenstücker: Stand heute (14.12.2021) arbeiten am Projekt #everynamecounts 22.329 registrierte Freiwillige mit. Rund ein Drittel der Freiwilligen arbeitet jedoch auch im Projekt mit, ohne registriert zu sein (etwa 11.000). In diesen Zahlen sind alle Freiwilligen enthalten, die seit Projektstart Daten eingegeben haben. Tatsächlich ist es aber so, dass eine recht kleine Gruppe von Freiwilligen den größten Teil der Arbeit erledigt (das ist ja in vielen Crowdsourcing-Projekten so). Konkret verdanken wir 6 % der Freiwilligen etwa 80% der Indizierungen. Für die Erhebung dieser Zahlen haben wir den gesamten Projektzeitraum ausgewertet, seit #everynamecounts auf der Plattform Zooniverse im Frühjahr 2020 öffentlich zugänglich wurde. Einige Freiwillige waren einmalig im Projekt aktiv. Andere haben sich über einen gewissen Zeitraum hinweg engagiert. Es gibt aber auch Freiwillige, die von Beginn an regelmäßig im Projekt mitarbeiten. Der „durchschnittliche“ Freiwillige im Projekt #everynamecounts nimmt etwa 9 Klassifikationen vor. Dem gegenüber steht eine kleine Gruppe von Freiwilligen, die viele tausend Einträge gemacht haben.

2. Werden die generierten Informationen anschließend in die Archivsoftware importiert? Welche Archivsoftware wird genutzt? Falls ja, gibt es Schnittstellen oder findet der Import manuell statt? Oder wird ausschließlich das vorhandene Online-Tool genutzt?

Seidenstücker: Die Daten, die im Rahmen von #everynamecounts erhoben werden, durchlaufen zunächst einen mehrstufigen Prozess zur Qualitätssicherung. Wenn ein Workflow in Zooniverse zu 100% bearbeitet wurde, laden wir die Daten als csv herunter. Es folgt eine technische Harmonisierung/Deduplizierung der Metadaten: aus den dreifachen Datensätzen wird ein einfacher, „normativer“ erstellt. Identische Daten werden übernommen. Weichen die drei Datensätze voneinander ab, folgt eine „manuelle“ Qualitätssicherung. Anschließend wird ein Import Script erstellt, mit dessen Hilfe dann der Import in die Datenbank automatisch

erfolgt. Bei der Archivsoftware handelt es sich um ein Programm, das eigens für die Arolsen Archives entwickelt wurde. Es gibt keine Schnittstellen zu Zooniverse / dem Projekt #everynamecounts.

3. Wie viele Mitarbeiter*innen hat Ihr Archiv?

Seidenstücker: Bei den Arolsen Archives arbeiten zum Stichtag 01.12.2021 insgesamt 214 Mitarbeiter*innen.

4. Wie viele Mitarbeiter*innen betreuen das Projekt? Und wie zeitintensiv ist die Betreuung ca. pro Woche?

Seidenstücker: Der Zeitaufwand, mit dem Mitarbeiter*innen der Arolsen Archives im Projekt #everynamecounts arbeiten, entspricht rund 40 FTEs. Diese Zeit verteilt sich in unterschiedlicher Intensität auf eine große Zahl von Kolleg*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen (Archiv, Forschung und Bildung, PR, ...).

Anhang 2. 6: Transkription Experteninterview Rico Quaschny, Ehrenamtliche im Stadtarchiv Iserlohn (29.11.2021 - 01.12.2021)

Sehr geehrter Herr Quaschny,

bei der Recherche für meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam bin ich auf Ihr Projekt mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen gestoßen, für das Sie auch den Heimatpreis 2020 erhalten haben.

Die Teilnehmer*innen bei einem Crowdsourcing-Projekt bestehen auch aus Freiwilligen bzw. Ehrenamtlichen. Weshalb ich folgende Fragen an Sie habe, die nicht aus dem Artikel auf Ihrer Homepage diesbezüglich hervorgehen:

Quaschny Vorbemerkung:

Meine Antworten beziehen sich auf meine Tätigkeit im Stadtarchiv Iserlohn (seit 1. Juli 2011). Vom 1. Juli 1998 bis 30. Juni 2011 war ich Leiter des Stadtarchivs Bad Oeynhausen. Auch dort gab es eine Vielzahl von Ehrenamtlichen.

1. Welche Projekte wurden mit den Ehrenamtlichen umgesetzt?

Quaschny:

1. Ordnung und Erschließung von Fotografien und Dias
2. Entmetallisierung und Umbettung von Beständen
3. Ordnung und Erschließung von Beständen (Bestände von Firmen, Vereinen und Parteien sowie Bestände aus kommunaler Provenienz)
4. Erfassung von Einträgen aus Personenstandsregistern (Excel-Tabellen) und von Inhaltsverzeichnissen von heimatgeschichtlichen Periodika
5. Sammlung aktueller Zeitungsartikel aus der Lokalzeitung für die Zeitgeschichtliche Sammlung
6. Mitwirkung bei Veranstaltungen des Stadtarchivs (z.B. "Tag der offenen Tür")

2. Wieso haben Sie sich für die analoge Variante entschieden und haben nicht ein digitales Crowdsourcing-Projekt gestartet?

Quaschny:

- fehlende technische Möglichkeiten
- fehlende Erfahrungen

- fehlende Technikaffinität bei den meisten Ehrenamtlichen, die bereits 2011 alle Rentner*innen sind
- es wurden aufgrund des massiven Bedarfs mehrere Projekte gleichzeitig gestartet (siehe 1.)!

3. Arbeiten die Ehrenamtlichen mit einer Archivsoftware? Wenn ja mit welcher? Oder welches Programm wird genutzt, damit die generierten Informationen gespeichert werden?

Quaschny: Nein. Ehrenamtliche arbeiten (je nach Aufgabe) mit Word und Excel. Die Erschließungsdaten aus Word werden von Mitarbeiterinnen des Stadtarchivs in AUGIAS-Archiv übertragen. Beim Prozess der Übertragung findet zugleich eine Endkontrolle und ggf. Korrektur der Arbeitsergebnisse statt. Dieses Vorgehen hat sich bewährt. Eine Kontrolle der Erfassung der Personenstandseinträge (Exceltabellen) findet nicht statt, da die Anzahl der erfassten Einträge in die Zehntausende geht und eine detaillierte Kontrolle schlichtweg viel zu zeitaufwändig wäre. Korrekturen werden in Einzelfällen vorgenommen, wenn sich diese bei Recherchen ergeben. Die Excel-Tabellen liegen erstmal als Excel-Tabellen vor und können so intern für Recherchen verwendet werden. Es wird ja auch immer noch weiter erfasst. Ein späterer Import müsste möglich sein.

4. Wie viele Mitarbeiter*innen hat Ihr Archiv?

Quaschny:

- 7 Personen (3 Vollzeit; 1 Teilzeit; 1 Auszubildender; 2 Bundesfreiwillige) - eine weitere Teilzeitstelle für die elektronische Langzeitarchivierung (0,5-Stelle) ist unbesetzt und soll auf eine 1,0-Stelle angehoben werden
- Anmerkung: Bei meinem Dienstbeginn im Stadtarchiv Iserlohn am 1. Juli 2011 waren nur 3,0 Personen dort beschäftigt (2 FAMIs und 1 Dipl.-Archivar [= ich])

5. Wie viele Mitarbeiter*innen haben die Ehrenamtlichen betreut? Und wie zeitintensiv war die Betreuung ca.?

Quaschny: Der Zeitaufwand war besonders in der Anfangsphase sehr hoch (mehrere Stunden pro Woche), da alle Ehrenamtliche neu "geworben" wurden. Alle Aufgabengebiete mussten erläutert werden. Insbesondere in der Anfangsphase gab es natürlich viele Nachfragen, Erklärungsbedarf u. ä. Bei denjenigen, die Bestände ordnen und erschließen, gibt es immer dann einen höheren Betreuungsaufwand, wenn ein neuer Bestand bearbeitet wird. In Wochenstunden kann ich den Aufwand leider nicht angeben. Je routinierter die

Ehrenamtlichen tätig sind, desto weniger Zeitaufwand entsteht für die Mitarbeiter*innen des Stadtarchivs. Zur Betreuung gehört natürlich auch eine gewisse "soziale Betreuung", d.h. kleine persönliche Gespräche oder ein gemeinsames Kaffeetrinken in der Mittagspause, dazu, ebenso ein gemeinsames Adventskaffeetrinken mit allen Ehrenamtlichen und dem Archivteam. Coronabedingt hat das letzte Treffen dieser Art allerdings im Dezember 2019 stattgefunden. Der Aspekt der "sozialen Betreuung" erscheint mir sehr wichtig.

6. Konnten die generierten Informationen der Ehrenamtlichen direkt genutzt werden für das Archiv oder musste eine Nachbearbeitung durch die Fachkräfte stattfinden?

Quaschny: Das ist je nach Aufgabe / Projekt unterschiedlich:

- Zu der Ordnung und Erschließung von Fotografien und Dias: Aufgrund fehlender personeller Ressourcen kann eine Nachbearbeitung und Kontrolle noch nicht stattfinden.
- Zu der Ordnung und Erschließung von Beständen und Erfassung von Einträgen aus Personenstandsregistern, siehe Antwort zu Frage 3.
- Zu der Sammlung aktueller Zeitungsartikel aus der Lokalzeitung für die Zeitgeschichtliche Sammlung: Eine Kontrolle findet im Stadtarchiv statt (Archivmitarbeiterin bzw. Bundesfreiwillige)

7. Wie haben Sie die Ehrenamtlich akquiriert? Welche Werbemaßnahmen haben stattgefunden?

Quaschny: Diese begann tatsächlich mit einem Presseaufruf und einer anschließenden Infoveranstaltung im Stadtarchiv, zu der rund 40 (!) Personen kamen. Bei dem Termin im Stadtarchiv wurden die einzelnen Aufgabenbereiche, für die Ehrenamtliche gesucht wurden, vorgestellt. Im Anschluss gab es weitere Termine zu jedem einzelnen Aufgabengebiet. Es kristallisierte sich dann ein Kreis von ca. 20 Personen heraus, der tätig werden wollte. Es gab auch Einzelgespräche, da einige Interessierte auf jeden Fall allein arbeiten wollten. Sie haben sich dann Teams gebildet oder es wurden Aufgaben gewählt, die gut allein zu bearbeiten waren.

Zu den Aufgabengebieten gehörten 2012:

- Ordnung von Zeitungsartikeln
- Erfassung von Personenstandseinträgen
- Ordnung und Erschließung von Fotografien und Dias

- Ordnung und Erschließung von Beständen (Massenakten, Vereinsbestände, Firmenbestände)
- Entmetallisierung und Umbettung von Akten

Die meisten Ehrenamtlichen haben bis zum Pandemiebeginn auch den Tag der offenen Tür (jährlich Anfang März) unterstützt.

8. Wie viele Ehrenamtlich waren zu Beginn dabei und wie viele sind es aktuell noch?

Quaschny: Gestartet sind wir im Laufe des Jahres 2012 mit ca. 20 Ehrenamtlichen. Wenige Personen hatten nach kurzer Zeit kein Interesse mehr. (...) Im Laufe der Jahre mussten einige Ehrenamtliche aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden, entweder, weil sie selbst erkrankten oder ihr Partner bzw. ihre Partnerin. Einige Aufgaben waren nach auch im Laufe der Zeit abgearbeitet, zum Beispiel die Ordnung von mehreren vollen Archivkartons mit Zeitungsausschnitten. Außerdem begann das Stadtarchiv 2012 mit dem Einsatz von Bundesfreiwilligen im Stadtarchiv. Die Ehrenamtlichen, die 2012 mit ihrem Einsatz im Stadtarchiv begonnen haben, waren damals schon alle im Ruhestand. D.h. sie sind mittlerweile - sofern sie noch tätig sind - alle zehn Jahre älter. (...) Grundsätzlich muss auch gesagt werden, dass der Einsatz von Ehrenamtlichen auch einen gewissen Betreuungsaufwand mit sich bringt (sozialer Kontakt, Kontrolle der Aufgaben, Erläuterung von Aufgaben etc.). Aus heutiger Sicht würde ich sagen, dass ein Kreis von 5-10 Ehrenamtlichen noch einigermaßen gut zu betreuen ist.

Über die Entwicklung des Stadtarchivs Iserlohn ab 2011/12 können Sie sich anhand der Jahresberichte, die auf der Homepage des Stadtarchivs zu finden sind, informieren. (Quaschny 2017), (Quaschny 2019)

Anhang 2. 7: Transkription Befragung Horst Reinhardt, Geschäftsstelle Verein für Computergenealogie e.V., (30.12.2021)

Sehr geehrter Herr Reinhardt,

ich arbeite im Stadtarchiv Herne und schreibe gerade meine Bachelorarbeit zum Thema „**Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne**“ an der FH Potsdam. Mein letztes Kapitel befasst sich mit der Entwicklung eines Konzeptes für die Umsetzung von Crowdsourcing, anhand eines ausgewählten Bestandes im Stadtarchiv Herne. Bei meinen Recherchen bin ich des Öfteren auf Archive gestoßen, die in Kooperation mit CompGen arbeiten und darüber Bestände erschließen lassen. Hierzu habe ich ein paar Fragen:

1. Welche Bedingungen gibt es dort? Müssen Archive hierfür Kosten entrichten oder ist die Kooperation kostenlos?

Reinhardt: Ja, wir haben schon einige Kooperationen mit Vereinsbibliotheken und mit unterschiedlichen Archiven abgeschlossen.

Hierzu bieten wir zum einen eine kostenfreie Unterstützung beim Digitalisieren an (wir haben einen professionellen Buchscanner von Qidenus), zum anderen stellen wir dann die Digitalisate in unsere digitale Bibliothek ein. Die Scandateien werden dem Kooperationspartner natürlich zur Verfügung gestellt.

2. Gibt es weitere Bedingungen? CompGen erhält vermutlich die Rechte, die generierten Informationen zu nutzen und auf der eigenen Webseite zu präsentieren, da hierrüber ja auch die Erschließung stattfindet.

Reinhardt: Beiden Partnern stehen die Daten zur freien Verfügung auf ihren Kanälen zur Verfügung. Je nach Quelle ist es natürlich auch unser Bestreben, diese Digitalisate auch datentechnisch zu erfassen. Hierzu haben wir früher mit Excel-Tabellen gearbeitet, mit der Erschließung der Deutschen Verlustkisten I.WK haben wir eine Erfassungssoftware entwickelt, um mit dem Browser die Erfassung direkt auf dem Scan durchzuführen. So wurden von ca. 700 Erfasser*innen knapp 8,5 Mio. Datensätze erfasst.

Mittlerweile haben wir auch einen weiteren Schritt gemacht: mittels OCR werden die Scans vorerfasst und diese Daten direkt auf dem Scan zur Verfügung gestellt. Die Erfasser müssen nun nur noch diese OCR-Daten überprüfen und ggfs. korrigieren.

Diese Vorgehensweise wenden wir im Moment bei der Erfassung der Österreich-Ungarischen Verlustlisten I.WK an. Hier werden wir in wenigen Tagen fertig sein und damit 2,7 Mio.

Datensätze durchsuchbar zur Verfügung stellen. Diese Datensätze stammen aus der Onlinequelle des Oberösterreichischen Landesarchivs.

Gerade ist auch angelaufen eine Kooperation mit dem Max-Planck-Institut in München. Hier erfassen wir die Dissertationslisten, die in mehreren Uni-Bibliotheken liegen. Auch hier führen wir eine Vorerfassung mit OCR über eine Vereinbarung mit READ-COOP (Transkribus).

Wichtig ist auch bei der Suche nach Mithelfern eine entsprechende Werbung, die auch über die Publikationskanäle der Archive durchgeführt wird.

3. Ihre Kooperation ist für Archive kostenfrei, müssen die Kooperationspartner denn Mitgliedsbeiträge zahlen?

Reinhard: Nein, das brauchen sie nicht. Wir profitieren ja auch von den zur Verfügung gestellten Quellen.

Wir haben aber auch einige Archive unter unseren Mitgliedern, so erhalten sie dann auch unsere Mitgliederzeitschrift, was für die Bibliothekare und Archivare auch eine gute Infoquelle gerade für ihren Berufszweig darstellt.

CompGen kümmert sich um die Anlage der Erfassungsprojekte, Datenbank- und Servertechnik, Betreuung und Werbung über die Vereinskanäle. Die jeweils erfassten Datensätze werden den Kooperationspartnern nach Wunsch z.B. als Exceltabelle zur Verfügung gestellt.

4. Wären Sie so nett und würden mir eine Einverständniserklärung zukommen lassen, dass ich die Informationen aus der E-Mail nutzen kann?

Reinhardt: Gerne gebe ich Ihnen meine Einverständniserklärung, dass sie die von mir gegebenen Infos per Mail in Ihrer Bachelorarbeit ohne Einschränkungen benutzen dürfen.

Anhang 3: Einwilligungserklärungen zu den Experteninterviews

Anhang 3. 1: Einwilligungserklärung Experteninterview Dr. Joachim Kemper

Einwilligungserklärung Experteninterview

Forschungsprojekt: Bachelor-Arbeit „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“

Universität/ Fachhochschule: FH Potsdam

Studiengang: Archiv

Betreuer/in: Frau Prof. Dr. Freund, Herr Dr. Kemper

Interviewerin: Alina Gränitz

Datum der Durchführung: November-Dezember 2021

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Informationen aus dem Interview/ Fragebogen per E-Mail im Rahmen der Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfen. Des Weiteren stimme ich einer namentlichen Nennung meiner Person und meiner Institution zu, da im Rahmen der Bachelor-Arbeit das Crowdsourcing-Projekt vorgestellt wird.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

20.12.21 

Datum, Ort und Unterschrift des Interviewpartners

STAT - U - STADTARCHIV ASCHAFFENBURG

Name der Institution

Einwilligungserklärung Experteninterview

Forschungsprojekt: Bachelor-Arbeit „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“

Universität/ Fachhochschule: FH Potsdam

Studiengang: Archiv

Betreuer/in: Frau Prof. Dr. Freund, Herr Dr. Kemper

Interviewerin: Alina Gränitz

Datum der Durchführung: November-Dezember 2021

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Informationen aus dem Interview/ Fragebogen per E-Mail im Rahmen der Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfen. Des Weiteren stimme ich einer namentlichen Nennung meiner Person und meiner Institution zu, da im Rahmen der Bachelor-Arbeit das Crowdsourcing-Projekt vorgestellt wird.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

Stuttgart,
10.1.2022 

Datum, Ort und Unterschrift des Interviewpartners

LANDESARCHIV BADEN-WÜRTTEMBERG
-Hauptstaatsarchiv Stuttgart-
Konrad-Adenauer-Str. 4
70173 Stuttgart

Name der Institution

Einwilligungserklärung Experteninterview

Forschungsprojekt: Bachelor-Arbeit „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“

Universität/ Fachhochschule: FH Potsdam

Studiengang: Archiv

Betreuer/in: Frau Prof. Dr. Freund, Herr Dr. Kemper

Interviewerin: Alina Gränitz

Datum der Durchführung: November-Dezember 2021

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Informationen aus dem Interview/ Fragebogen per E-Mail im Rahmen der Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfen. Des Weiteren stimme ich einer namentlichen Nennung meiner Person und meiner Institution zu, da im Rahmen der Bachelor-Arbeit das Crowdsourcing-Projekt vorgestellt wird.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

Graz, 29.11.2021



Datum, Ort und Unterschrift des Interviewpartners

Universitätsarchiv der Kunstuniversität Graz

Name der Institution

Einwilligungserklärung Experteninterview

Forschungsprojekt:	Bachelor-Arbeit „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“
Universität/ Fachhochschule:	FH Potsdam
Studiengang:	Archiv
Betreuer/in:	Frau Prof. Dr. Freund, Herr Dr. Kemper
Interviewerin:	Alina Gränitz
Datum der Durchführung:	November-Dezember 2021

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Informationen aus dem Interview/ Fragebogen per E-Mail im Rahmen der Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfen. Des Weiteren stimme ich einer namentlichen Nennung meiner Person und meiner Institution zu, da im Rahmen der Bachelor-Arbeit das Crowdsourcing-Projekt vorgestellt wird.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

30.11.21 Volker Hirsch

Datum, Ort und Unterschrift des Interviewpartners

Landesarchiv NRW - Abt. OWL

Name der Institution

Einwilligungserklärung Experteninterview

Forschungsprojekt: Bachelor-Arbeit „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“

Universität/ Fachhochschule: FH Potsdam

Studiengang: Archiv

Betreuer/in: Frau Prof. Dr. Freund, Herr Dr. Kemper

Interviewerin: Alina Gränitz

Datum der Durchführung: November-Dezember 2021

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Informationen aus dem Interview/ Fragebogen per E-Mail im Rahmen der Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfen. Des Weiteren stimme ich einer namentlichen Nennung meiner Person und meiner Institution zu, da im Rahmen der Bachelor-Arbeit das Crowdsourcing-Projekt vorgestellt wird.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

22.12.2021, Kassel InSei

Datum, Ort und Unterschrift des Interviewpartners

Arolsen Archives

Name der Institution

Einwilligungserklärung Experteninterview

Forschungsprojekt: Bachelor-Arbeit „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“

Universität/ Fachhochschule: FH Potsdam

Studiengang: Archiv

Betreuer/in: Frau Prof. Dr. Freund, Herr Dr. Kemper

Interviewerin: Alina Gränitz

Datum der Durchführung: November-Dezember 2021

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Informationen aus dem Interview/ Fragebogen per E-Mail im Rahmen der Bachelor-Arbeit verwendet werden dürfen. Des Weiteren stimme ich einer namentlichen Nennung meiner Person und meiner Institution zu, da im Rahmen der Bachelor-Arbeit das Crowdsourcing-Projekt vorgestellt wird.

Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Berichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

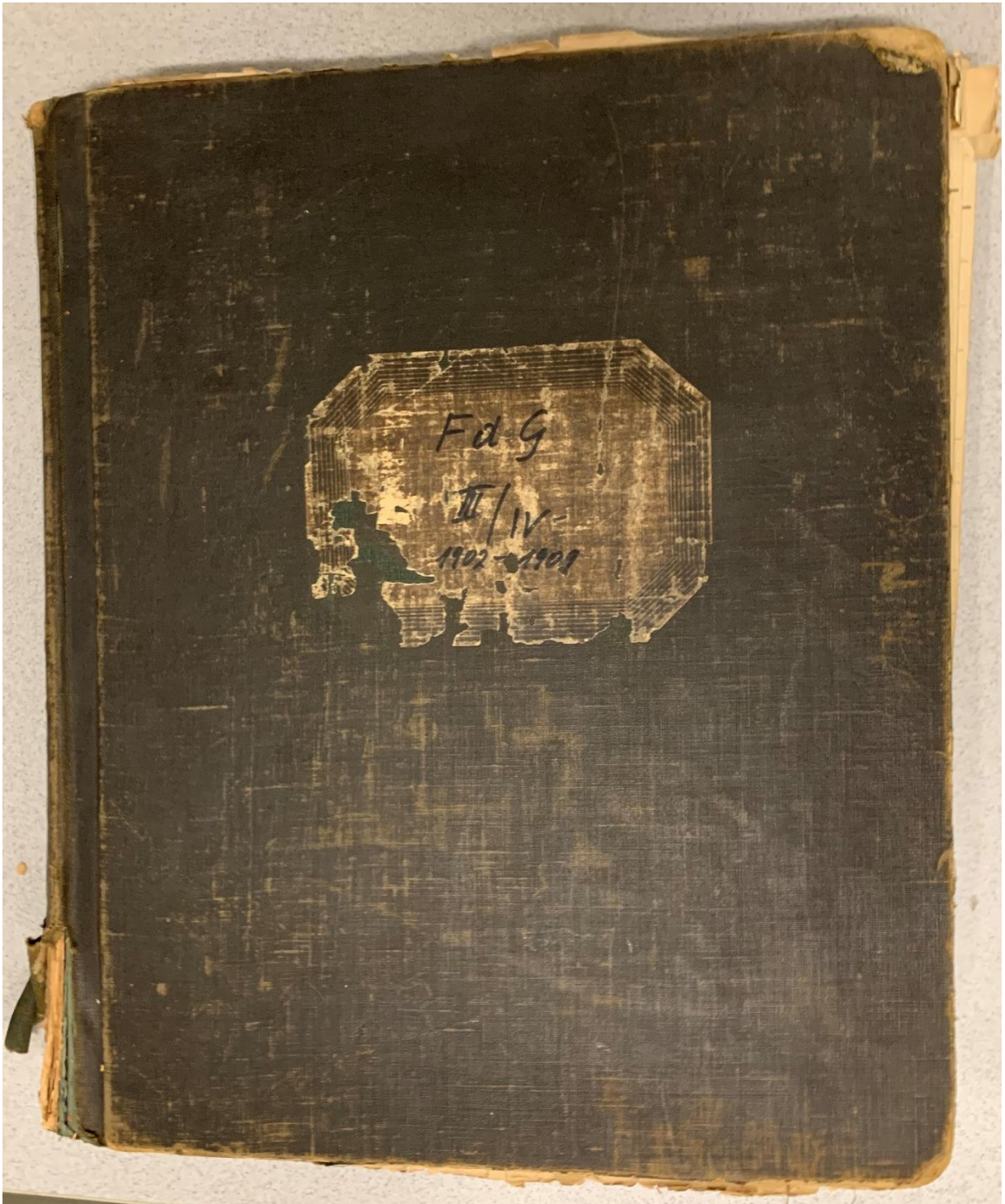
Iserlohn, 29.11.2021 R. Quaschny

Datum, Ort und Unterschrift des Interviewpartners

Stadt Iserlohn
- Stadtarchiv -
Theodor-Heuss-Ring 5
D-58636 Iserlohn

Name der Institution

Anhang 4: Beispielhafte Belegschaftsliste Friedrich der Große III/IV,
1902-1908



Außenansicht der Belegschaftsliste von der Zeche Friedrich der Große III/IV, 1902-1909

Arbeiter-Nr.	Des Arbeiters		Relig.	Familienzustand	Wohnort	Geburts-				Knapp-schaft		Ermalige Anlegung			
	Zuname	Vorname				Datum	Ort	Kreis	Provinz	I	II	Tag	Monat	Jahr	Ort
100	Fichte	Sygnat	Kathol.	Leibniz	1855	10	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	3	11	3	Regent	Salzwedel
101	Fichte	Simon	Kathol.	Leibniz	1853	20	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	5	6	10	Leibniz	Leibniz
102	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
103	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
104	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
105	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
106	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
107	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
108	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
109	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
110	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
111	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
112	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
113	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
114	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
115	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
116	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
117	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
118	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
119	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
120	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
121	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
122	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
123	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
124	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
125	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
126	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
127	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
128	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
129	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz
130	Fichte	Carl	Kathol.	Leibniz	1851	12	Salzwedel	Salzwedel	Preußen	17	1	10	10	Leibniz	Leibniz

Belegschaftsliste Friedrich der Große III/IV, 1902-1909, Innenansicht I

Nennung des Ortes an der Kirche	No. genommen als:	Erfang der Belegschaft mit Eigenschaft (Vatername)	Haus nr.	Datum des letzten Schick- propädeut.	Zuletzt beschäftigt gewesen		Datum des Zinsausfalls	Datum der Entlassung	Militärzeit		Bemerkungen
					als	und zwar auf den Jahr			von	bis	
1710	1710	1710	1710	1710	1710	1710	1710	1710	1710	1710	1710
07 12 15											
17 11 15		90	1 99 10 15								
16 7 15											
17 12 7											
16 7 1											
11 2 1											
14 1 11											
17 3 17											

Belegschaftsliste Friedrich der Große III/IV, 1902-1909, Innenansicht II

Anhang 5: Transfer der generierten Informationen in das Archivinformationssystem ACTApro

Anhang 5. 1: Anpassung der Excel-Tabelle an das CS-Projekt

Personenbezogene Akte

Bestandsname:
Belegschaftslisten
Friedrich der Große

Die Bereiche „Feldnamen“ und „Text“ bieten die Möglichkeit der individuellen Anpassung. Die Feldnamen können vergeben und mittels „@@“ voneinander getrennt werden. So können die Inhalte aus den Belegschaftsliste eingefügt werden, ohne dass die bereits von ACTApro vorgegeben sind. Im vorliegenden Fall:

 Markennummer@@Wohnort@@Familienstand@@Knappschaft@@Erstmalige Anlegung Datum, Zeche, als@@Anfang der Arbeit in der Grube@@Angenommen als@@Anfang der Beschäftigung mit Hauerarbeiten@@Hauer seit@@Datum des letzten Arbeitszeugnisses@@Zuletzt beschäftigt als, Zeche@@Datum des Dienstantritts@@Datum der Entlassung@@Militärzeit@@Bemerkungen

Voreinstellungen		Bestandsbezug		Bestandsname														
Archivalientyp auswählen:	Signaturtyp für Verzeichnungsseinheiten auswählen:	Art des Bestandsbezugs auswählen:	Bestand Id	Bestandsname														
Vz_AkTyp	Vz_Flag_ComposeSignatur		Best_DocKey	Best_Name														
Personenbezogene Akte	0 - zusammengesetzt	0 - Bestand neu erstellen		Belegschaftslisten Friedrich der														
Verzeichnungsseinheiten																		
Allgemeine Felder																		
Sig. Prefix	Sig.1	Laufzeit	(Vor-) Provenienz(en)	Dateien: URL	Nachname	Vorname	Geburts-/Zweitname	Akademischer Titel	Geburtsdatum	Geburtsort	Todesdatum	Geschlecht	Konfession	Enthält	Darin	Aktentyp	Feldname	Text
Vz_SigPrefix	Vz_Sig1	Laufzeit	Vz_Provenienz_Gp_Vz_Provenienz	Files_File_URL	Pa_Nachname	Pa_Vorname	Pa_Geburtsname	Pa_AkaTitel	Pa_Geburtsdatum	Pa_Geburtsort	Pa_Todesdatum	Pa_Geschlecht	Pa_Konfession	Pa_Enthält	Pa_Darin	Pa_Aktentyp	Pa_ASD_Gp_Pa_ASD_Feldname	Pa_ASD_Gp_Pa_ASD_Inhalt_Text
A	1	1802:1903	Herne		Borchert	Karl			17.05.1903	Cohn, Westgr.		männlich	katholisch				Markennummer@@Wohnort@@Familienstand@@Knappschaft@@Erstmalige Anlegung Datum, Zeche, als@@Anfang der Arbeit in der Grube@@Angenommen als@@Anfang der Beschäftigung mit Hauerarbeiten@@Hauer seit@@Datum des letzten Arbeitszeugnisses@@Zuletzt beschäftigt als, Zeche@@Datum des Dienstantritts@@Datum der Entlassung@@Militärzeit@@Bemerkungen	1279@@Recklinghausen@@verheiratet@@Knappschaft, 316875@@@@@Hilfskorb@@@@@@@07.08.1930@@Kokshandl., Zeche Ludwig 13@@@07.10.1901@@@@@

Allgemeingültige Felder einer Verzeichnungseinheit

Informationen, die aus den Belegschaftslisten in die vorgegebenen Felder des Archivinformationssystems ACTApro übernommen werden können: Nachname, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsdatum, Geschlecht, Konfession

Anhang 5. 2: Ansicht im Archivinformationssystem ACTApro nach dem Import der Excel-Tabelle

Personenbezogene Akte | Verzeichnungseinheit 2 | Zwischenarchiv

Archivalientyp: Signatur: Bestellsignatur:

Sig. Präfix: Format: Sig. 1: Sig. 2: Band: Laufzeit:

Kurztitel: (Vor-)Provenienz(en):

Umfang:

GND-ID:

Personenstammdaten

Nachname: Vorname: Geburts-/Zweitname: Akademischer Titel:

Geburtsdatum: Geburtsort: Todesdatum: Sterbeort: Geschlecht: Konfession:

Titel:

Enthält:

Darin:

Aktenzeichen:

Verweise:

Typ	Bezeichnung	Erläuterung

Akzentyp:

Akzentypspezifische Daten:

Feldname:	Inhalt (Text):	Inhalt (Datum/Laufzeit):
Markennummer	1279	
Wohnort	Recklinghausen	
Familienstand	verheiratet	
Knappschaft	Knappschaft I, 316875	
Erstmalige Anlegung Datum, Zeche, als	-	
Anfang der Arbeit in der Grube	-	

Aktentypspezifische Daten:

Feldname:	Inhalt (Text):	Inhalt (Datum/Laufzeit):
Angenommen als	Hülfskorb	
Anfang der Beschäftigung mit Hauerarbeiten	-	
Hauer seit	-	
Datum des letzten Arbeitszeugnisses	07.08.1930	
Zuletzt beschäftigt als, Zeche	Kokshandl., Zeche Ludwlg 1/3	
Datum des Dienstantritts	07.10.1901	

Aktentypspezifische Daten:

Feldname:	Inhalt (Text):	Inhalt (Datum/Laufzeit):
Datum der Entlassung	-	
Militärzeit	-	
Bemerkungen	-	

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass ich die schriftliche Abschlussarbeit mit dem Titel „Schwarmwissen – Die Einsatzmöglichkeiten von Crowdsourcing am Beispiel des Stadtarchivs Herne“ selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der angebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder im Sinn nach anderen gedruckten oder im Internet verfügbaren Werken entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

Potsdam, den

(Datum und Unterschrift)